Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsvertehr Sammelnummer 24601, Fernvertehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 208 × Freitag, 6. September 1935 43. Jahrgang

Wieder ein litauischer Rechtsbruch

Veröffentlichung der italienischen Anklageschrift gegen Abessinien — Abschluß der Luftmanöver bei Braunschweig

Die Schuld am Einsturzunglück

Vier Verhaftungen in Berlin

DNB. **Berlin**, 5. September

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Wie seinerzeit bereits bekanntgeworden ist, hat die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Berlin, unmittelbar nach dem Einsturzunglück bei dem Bau der Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße, das insgesamt 19 Todesopfer gefordert hat, die Ermittlungen über eine etwaige Schuldfrage eingeleitet. Die Bearbeitung dieses die Oeffentlichkeit in besonders hohem Maße interessierenden Verfahrens wurde dem Oberstaatsanwalt Dr. Reimer übertragen, zu dessen Unterstützung nach wie vor Gerichtsassessor Riel, der seinerzeit als erster Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Aufräumungsarbeiten zugegen war, tätig ist. Zur eingehenden Aufklärung hat die Staatsanwaltschaft ein Sachverständigengremium hinzugezogen, das unter Leitung des Geheimrats Professors Dr. Hertwig von der Technischen Hochschule Berlin steht und dem als Mitglieder folgende Herren angehören: Professor Dr. Dischinger von der Technischen Hochschule Berlin, Professor Dr. Halter von der Technischen Hochschule in München, Reichsfachgruppenwalter Hupfauer (Deutsche Arbeitsfront), Regierungsbaurat im Ruhestand Boussek, Regierungs- und Baurat Schuppan vom Polizeipräsidium Berlin.

Die Untersuchung über die Ursachen des Einsturzunglücks ist inzwischen soweit gediehen, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft heute Haftbefehle gegen folgende Personen erlassen und vollstreckt worden sind:

1. Direktor Hugo Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft m. b. H.

2. Ingenieur Joseph Karl Rath, Technischer Sachbearbeiter der Berliner Baugesellschaft m. b. H.

3. Bauleiter Diplomingenieur Fritz Roth.

4. Reichsbahnrat Wilhelm Weyher.

Den Festgenommenen wird fahrlässige Tötung zur Last gelegt, die darin erblickt wird, daß bei der Ausführung des Baues grobe Verstöße gegen anerkannte Regeln der Baukunst vorgekommen sind und daß die Genannten dafür in erster Linie die Verantwortung zu tragen haben.

Mit dem abschließenden Sachverständigengutachten dürfte in etwa einer Woche zu rechnen sein.

Willkür gegen Dr. Schreiber

Entziehung der Staatsangehörigkeit — Mit allen Mitteln gegen die Einheitswahlliste

× Memel, 5. September. (Durch Funkspruch)

Der Gouverneur des Memelgebietes hat dem früheren Landespräsidenten und jetzigen Spitzenkandidaten der memelländischen Einheitsliste zur Wahl am 29. September, Dr. Schreiber, die Staatsangehörigkeit entzogen. In der Begründung heißt es, daß Dr. Schreiber die litauische Staatsangehörigkeit als Bürger des Memelgebietes durch unrichtige Bescheinigung erhalten habe. Er und seine Familie werden von nun an als Ausländer behandelt.

Da Dr. Schreiber Präsident der Memelländischen Handelskammer ist und in verschiedenen sonstigen wirtschaftlichen Organisationen und öffentlichen Körperschaften des Memelgebietes führende Stellungen bekleidet, deren er mit dem Verlust der Staatsangehörigkeit verlorengeht, steht er persönlich mit seiner Familie nach diesem Willkürakt vor dem Ruin.

*

Wie bekannt, ist Dr. Schreiber seit 13 Jahren Memelländer, also längst vor der Ratifizierung des Memelabkommens im Memelgebiet ansässig gewesen. Bisher sind niemals Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit laut geworden. Er wurde vom litauischen Gouverneur seinerzeit ja sogar zum Landespräsidenten ernannt. Als Beamter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft hat er seinerzeit auf Grund seiner Anstellung auf Lebenszeit vorschriftsmäßig für Litauen optiert. Der angegebene Grund für diesen neuen Schlag gegen die stammesbewußten Memelländer ist also so fadenscheinig wie nur irgend möglich. Die Litauer verfolgen keinen andern Zweck, als die deutsche Einheitsfront ihres Spitzenkandidaten zu berauben, und dazu erscheint ihnen eben jedes Mittel recht.

Die Willkür der Litauer kennt überhaupt keine Grenzen mehr. Zwei weitere Beispiele: Die Ausgabe des „Memeler Dampfboots" vom Dienstag wurde beschlagnahmt, weil durchaus ordnungsgemäß Dr. Schreiber als Spitzenkandidat der Einheitsliste genannt worden war. Die Donnerstag-Ausgabe wurde ebenfalls unterdrückt, weil die deutschen Wähler aufgefordert wurden, für die Wahlunkosten Spenden zu stiften. Je näher der Wahltag rückt, desto häufiger und desto brutaler werden die Rechtsbrüche der litauischen Stellen. Zweimal ist schon das bestehende Wahlgesetz geändert worden. Das Ziel dieser Aenderungen besteht lediglich darin, eine Wahltäuschung und eine Wahlbeeinflussung in allergrößtem Umfang zu ermöglichen. Die Litauer im Memelgebiet dürfen tun, was ihnen beliebt. Die Deutschen dürfen sich nicht einmal verteidigen. Eine der litauischen „Größen", der ehemalige Gesandte in Berlin und London, Sidzikaukas, hat vor kurzem in Kowno ungefähr folgendes gesagt: „Die Memelländer haben kein Beschwerde- und kein Petitionsrecht. Beschweren sie sich doch, so sind die litauischen Gerichte dazu da, sie dafür zu bestrafen." Diese Worte offenbaren in kaum noch zu überbietendem Zynismus die Mittel der litauischen Bestrebungen im Memelland. Im Memeldeutschtum gibt es gegen diese Gewaltakte nur eine Stimme, die Stimme einhelliger ungeheurer Empörung. Und es ist immer wieder notwendig, darauf hinzuweisen, daß mit der Zuspitzung der Lage im Memelgebiet die Verantwortung der Signatarmächte, die dem Memeldeutschtum die in der Konvention niedergelegten autonomen Rechte garantiert haben, immer größer und ernster wird.

Wer braucht Kolonien?

Oberst House für bessere Verteilung des Kolonialbesitzes

× New York, 5. September. (Durch Funkspruch.) Oberst Edward M. House, der frühere außenpolitische Berater Wilsons, veröffentlicht in der Zeitschrift „Liberty" einen Aufsatz, in dem er den Gedanken vertritt, daß der Weltfrieden nur durch eine bessere Verteilung des Landbesitzes der großen Kolonialländer zugunsten Deutschlands, Japans und Italiens erhalten bleiben könne. England, Frankreich, Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten, die vier Mächte, die „die Welt besitzen", müßten den andern drei Ländern Ausdehnungsmöglichkeiten gewähren, die den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen seien. Jeder Staatsmann, so erklärt Oberst House, wird in privater Unterhaltung zugeben, daß Deutschland, Italien und Japan Gebiete benötigen, wohin sie ihren Bevölkerungsüberschuß schicken und woher sie die Rohstoffe beziehen können, die ihnen das eigene Land nicht gewähren kann. Aber die großen besitzenden Nationen sind nicht willens, ihren weniger glücklichen Genossen mehr als „Brotkrumen zu gewähren, die vom kolonialen Tisch fallen".

Erster Akt des Genfer Schauspiels

In Genf hat gestern nachmittag die erste Ratssitzung in der abessinischen Angelegenheit stattgefunden. Beschlüsse sind vorläufig nicht gefaßt worden. Ratspräsident ist zur Zeit der argentinische Gesandte in der Schweiz, Ruiz Guinazu, der zunächst einmal mitteilte, daß der Spruch des Schiedsgerichts über den Zwischenfall von Ualual einstimmig gefällt worden sei und dem Rat demnächst mitgeteilt werden solle. Wie wir schon berichteten, hat sich das Gericht sehr diplomatisch aus der Affäre gezogen und ein sehr salomonisches Urteil gefällt. Es hat nämlich niemandem recht gegeben, weder Italien noch Abessinien, sondern hat erklärt, daß beide Länder letzten Endes an dem Zwischenfall unschuldig seien.

Italien begründet aber, wie bekannt, sein Vorgehen gegen Abessinien längst nicht mehr mit dem schon halb vergessenen Zwischenfall von Ualual, sondern hat dem Rat eine ausführliche Denkschrift vorgelegt, die ein ganzes Bündel schwerster Anklagen gegen Abessinien enthält.

Diese Vorwürfe wurden von dem italienischen Vertreter, Baron Aloisi, in der Ratssitzung durch eine außergewöhnlich scharf gehaltene Erklärung noch unterstrichen. **Aloisi erklärte rund heraus, es gebe keine Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens zwischen Italien und Abessinien mehr.** Die italienische Regierung könne der abessinischen Regierung keinerlei Vertrauen mehr entgegenbringen und glaube, daß nicht mehr die geringste Möglichkeit bestehe, daß Abessinien vertragliche Verpflichtungen, zu deren Uebernahme es sich bereit erklären sollte, einhalten würde.

Der juristische Vertreter Abessiniens, der französische Professor Idze, antwortete mit Gegenangriffen gegen Italien und behauptete, Italien suche, nachdem der Zwischenfall von Ualual aus der Welt geschafft worden sei, nach einem neuen Vorwand, um Zeit für weitere Vorbereitung des Krieges zu finden. Die italienische Denkschrift stelle die inneren Angelegenheiten eines Völkerbundsmitgliedes zur Erörterung und schaffe damit einen ernsten Präzedenzfall.

Kalglatt und diplomatisch außerordentlich vorsichtig sprachen Eden als Vertreter Englands und Laval als Vertreter Frankreichs. Eden vermied in seiner Rede alles, was von Italien irgendwie peinlich empfunden werden könnte, und verstieg sich sogar zu der Behauptung, von irgendwelchen Konflikten zwischen England und Italien könne nicht die Rede sein. Selbstverständlich, daß Eden sowohl wie Laval erneut betonten, ihre Länder stünden auf dem Boden der Völkerbundssatzung.

In Paris und London ist man, nach den Berichten der heutigen englischen und französischen Morgenzeitungen zu urteilen, wieder einmal ziemlich optimistisch gestimmt. Im Pariser „Oeuvre" glaubt Frau Tabouis bereits die Umrisse eines Kompromisses zeigen zu können (vergl. Bericht unsres Pariser H-Korrespondenten). Im ganzen hält sie sich aber dabei an das, was Eden in seiner Rede über das seinerzeit auf der Pariser Konferenz von England und Frankreich vorgeschlagene Angebot an Italien, das von Mussolini als unzureichend abgelehnt wurde, gesagt hat. Trotzdem klammert man sich in Paris an die Hoffnung, daß der Duce doch noch zu Verhandlungen auf der Grundlage dieses Pariser Angebots bereit sei, und in einigen Zeitungen wird sogar schon davon gesprochen, man habe in Rom neue Verhandlungsvorschläge ausgearbeitet. Die Rede Aloisio, so sagt man, widerspreche trotz ihrer Schärfe dieser Kompromißbereitschaft Italiens nur scheinbar. Ihr Text sei in Rom festgesetzt worden, bevor die in den letzten 24 Stunden sichtbar gewordenen Entspannungstendenzen sich dort durchsetzen konnten.

In Paris begründet man diese optimistische Stimmung ferner damit, Eden habe sich unter dem Einfluß Lavals gemäßigt, während man in London umgekehrt feststellt, Laval sei stärker in Edens Bahnen eingelenkt. Auf jeden Fall will man eine weitgehende Annäherung der beiden Standpunkte festgestellt haben. Ob dieser Optimismus stichhaltig ist und ob eine Entspannung wirklich vor der Tür steht, müssen die nächsten Tage lehren.

Schließlich kommt es ja auch noch darauf an, was Abessinien zu sagen hat. Und man scheint in Addis Abeba durchaus noch nicht an Kapitulation zu denken. Im Gegenteil: der Vertreter Abessiniens in Genf soll heute vormittag die strikte Anweisung erhalten haben, den bisherigen abessinischen Standpunkt nicht zu verlassen und alle Kompromisse abzulehnen.

Paris ist optimistisch

Hoffnung auf neuerliche Hinauszögerung der Entscheidung

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 5. September

In Paris beurteilt man die weitere Entwicklung der Genfer Verhandlungen über Abessinien heute morgen folgendermaßen: Man nimmt an, daß der Völkerbundsrat zunächst einen dreiköpfigen Berichterstatterausschuß ernennen wird, der die italienische Anklageschrift und die abessinische Rechtfertigung zu prüfen hätte. Vielleicht werde man auch gleich eine Untersuchungskommission einsetzen. Ferner würden die Delegationsführer Frankreichs, Englands und Italiens selbst ihre in Paris seinerzeit unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen, und zwar, wie Frau Tabouis im „Oeuvre" berichtet, auf folgender Grundlage: Gründliche Reorganisation Abessiniens auf wirtschaftlichem, finanziellem, handelspolitischem, technischem und industriellem Gebiet, Modernisierung der Verwaltung, Ausarbeitung eines Fremden- und Niederlassungsrechts, Abschaffung der Sklaverei, Organisation der Grenzpolizei und der Polizei überhaupt. Ferner Abschluß von Handels- und Konzessionsverträgen mit den Nachbarländern und schließlich Revision der Grenzen. Bei allen diesen Punkten könne Italien besonders bevorzugt werden, so daß es eigentlich praktisch doch das Protektorat über ganz Abessinien erhalte. Diese Verhandlungen aber würden monatelang andauern, und sie könnten nur gelingen, wenn während dieser Zeit keinerlei kriegerische Handlungen vorkämen.

Ob diese Voraussage nicht etwas allzu optimistisch ist, muß die weitere Entwicklung lehren. Die Betrachtungen der Pariser Morgenblätter sind auf einen

„gemäßigten Optimismus"

eingestellt. Man begrüßt es als einen großen Fortschritt, daß sowohl der Engländer wie der Italiener in der gestrigen Ratssitzung betont hätten, es gäbe keinen „direkten" Konflikt zwischen England und Italien. Die Pariser Presse will weiter wissen, daß Italien sich verpflichtet habe, bis zum Abschluß der Genfer Verhandlungen keinerlei kriegerische Maßnahmen in Abessinien zu unternehmen, es sei denn, daß es „provoziert würde". Die französischen Kritiker glauben, sowohl auf englischer wie auf italienischer Seite gewisse Anzeichen eines Verständigungswillens feststellen zu können. Man behauptet z. B., daß

die Friedensbereitschaft Italiens stärker

sei, als die gestrige leidenschaftliche Anklagerede Aloisis vermuten lasse. Aber das komme vielleicht daher, erklärt Pertinax im „Echo de Paris", daß die Rede Edens unter der Mitarbeit Lavals in Genf selbst ausgearbeitet und daher gemildert worden sei, während Aloisis Erklärungen noch in Rom „im einseitigem Parteigeist" abgefaßt worden seien. Italien wisse aber heute, daß in Genf eine engere Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England bestehe als noch vor wenigen Wochen auf der Pariser Dreierkonferenz.

Pertinax behauptet, der englische und der französische Standpunkt seien auf dem Wege, sich einander zu nähern.

Die Reden Edens und Lavals seien durchaus auf den gleichen Ton eingestellt, wobei allerdings Eden „forte" und Laval „piano" gesprochen habe. Dazu komme, daß Italien sich auch davon habe überzeugen können, daß Englands militärische Machtmittel im Mittelmeer doch nicht ganz zu verachten seien. Vielleicht werde es England angesichts der technischen Entwicklung der Luftwaffe nicht gelingen, seine Seeherrschaft jederzeit aufrechtzuerhalten, aber es genüge im gegenwärtigen Falle für die Zwecke des englischen Reichs, wenn die englische Flotte nur den Eingang und den Ausgang des Mittelmeers bei Gibraltar und bei Port Said in der Hand behalte. Dann sei Italien, falls es hart auf hart gehe, doch auf die Knie gezwungen.

Aloisis Rede in Genf

Der Verlauf der ersten Völkerbundsratssitzung

✕ Genf, 5. September

Die Erklärung Edens im Völkerbundsrat bestand aus zwei deutlich getrennten Teilen: dem mit der französischen Regierung vereinbarten Bericht über die Pariser Verhandlungen und einer besonderen Erklärung der englischen Regierung. Im ersten Teil wiederholte Eden in groben Zügen den Verlauf der englisch-französisch-italienischen Verhandlungen in Paris und das Angebot eines vom Völkerbund organisierten französisch-englisch-italienischen „Beistandes" für Abessinien, bei dem den italienischen Interessen in weitestem Maße Rechnung getragen werden sollte. Er betonte dann, daß England alles tun werde, um die friedliche Regelung des Konfliktes zu sichern und daß es sich seiner Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung, die alle Regierungen binde, bewußt sei. Er betonte außerdem, daß von einem politischen oder wirtschaftlichen Konflikt zwischen Italien und England nicht die Rede sein könne; England sei überzeugt, daß seine besonderen Interessen auch künftig von Italien geachtet würden. England handele nur als Mitglied des Völkerbundes.

Der französische Ministerpräsident Laval

betonte, daß auch Frankreich auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe. Keine Regierung habe sich in der Vergangenheit stärker für den Pakt eingesetzt als die Frankreichs. Noch im letzten Jahr seien die Regelung der Saarfrage und die Beilegung der ungarisch-südslawischen Frage Erfolge der loyalen Zusammenarbeit der verantwortlichen Mächte gewesen. Im Gegensatz zu Eden verwies Laval auf die bevorstehenden Mitteilungen des italienischen Delegierten über die Beschwerde, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. Der Rat werde diese Beschwerde sicher mit der größten Aufmerksamkeit prüfen. Laval schloß mit folgenden Worten: „Wir alle haben den Willen, für die Verpflichtungen des Paktes einzutreten, wir alle wollen den Frieden." Anschließend ergriff

der italienische Vertreter Baron Aloisi

das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er unter Hinweis auf die italienische Denkschrift ausführlich begründete, warum Italien die in Vorschlag gebrachten Vorschläge nicht habe in Betracht ziehen können. Er gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der italienisch-abessinischen Beziehungen in den letzten 50 Jahren, um nachzuweisen, daß Abessinien sich ständig der schweren Verletzung seiner vertraglichen Verpflichtungen schuldig gemacht habe und ein barbarischer Staat sei, der weder seine Handlungen noch das Verhalten seiner Untertanen in der Gewalt habe. In der Erklärung Aloisis heißt es dann weiter:

Da leider jede Möglichkeit für ein friedliches Zusammenleben und Arbeiten zwischen Italien und Abessinien geschwunden ist, kann Italien nicht mehr in einer passiven und nachgiebigen Haltung gegen einen barbarischen Staat verharren, der nicht fähig ist, sich selbst und die ihm unterworfenen Volksstämme zu kontrollieren und der augenblicklich durch seine starke Bewaffnung die italienischen Grenzen bedroht.

Die italienische Regierung kann von nun an der abessinischen Regierung keinerlei Vertrauen mehr entgegenbringen. Sie kann auch nicht mehr an die geringste Möglichkeit glauben, daß Abessinien etwaige vertragliche Verpflichtungen einhalten würde, zu deren Uebernahme es sich noch bereit erklären sollte. Die italienische Regierung ist der Meinung, daß ein Staat wie Abessinien weder Gleichheit der Rechte noch Gleichheit der Pflichten mit den Kulturstaaten haben kann. Wenn ihm diese Gleichheit gewährt worden ist, und besonders wenn man bei der Gewährung Abessiniens für die Zukunft einen moralischen Kredit eingeräumt hat, so liegt darin kein ausreichender Grund dafür, daß der Völkerbund in dem im Jahre 1923 entgleisend begangenen Irrtum zum Nachteil der andern Mitglieder des Bundes bleibe. Die Erklärung Aloisis gibt zu, daß die italienische Regierung damals an diesem Irrtum beteiligt war. Sie schließt mit folgenden Sätzen:

Wenn die italienische Regierung dem Völkerbundsrat jetzt ihre ausführliche Denkschrift vorlegt und ihm ihre Gründe für ihre Haltung auseinandersetzt, so muß sie in aller Form erklären, daß sich Italien in seiner Würde als Kulturstaat tief verletzt fühlen würde, wenn es weiterhin im Völkerbund auf gleichem Fuße mit Abessinien arbeiten müßte. Italien lehnt es ab, diese Gleichheit einem Staate zuzuerkennen, der die ihm obliegenden Verpflichtungen nicht erfüllen wollte. Da es sich um italienische Lebensinteressen handelt, würde die italienische Regierung ihre elementarsten Pflichten vernachlässigen, wenn sie nicht Abessinien endgültig jedes Vertrauen entzöge und wenn sie sich nicht ihre volle Handlungsfreiheit vorbehielte, um alle Maßnahmen zu ergreifen, die für die Sicherheit ihrer Kolonien und für die Wahrung ihrer eigenen Interessen notwendig werden sollten.

Der abessinische Vertreter Professor Ize

ergriff dann das Wort. Er erinnerte den Völkerbund an die bisherigen Schritte Abessiniens, das sich nacheinander auf die Artikel 11 und 15 bezogen habe. Das Schiedsverfahren wegen des Zwischenfalles von Walwal habe der italienischen Regierung immer wieder Gelegenheit gegeben, der Anwendung des Paktes auszuweichen. Gleichzeitig habe sie ihre militärischen Vorbereitungen unaufhörlich verstärkt. Der Zwischenfall von Walwal sei jetzt durch den einstimmigen Beschluß der Schiedsrichter aus der Welt geschafft. Nunmehr suche Italien einen neuen Vorwand, um Zeit für die weitere Vorbereitung der Gewaltanwendung zu finden. Die italienische Denkschrift schaffe mit ihrem Versuch, die inneren Angelegenheiten eines Völkerbundsmitgliedes zur Erörterung zu stellen, einen ernsten Präzedenzfall. Die abessinische Regierung sei bereit, darauf zu antworten. Aber der Völkerbundsrat dürfe nicht übersehen, daß die Zeit drängt und daß ein Vernichtungskrieg gegen ein Völkerbundsmitglied beschleunigt vorbereitet werde.

Nach einer kurzen Erklärung des spanischen Vertreters, der die Anwendung des Paktes zur Aufrechterhaltung des Friedens forderte, schloß der Ratspräsident die Sitzung mit dem Bemerken, daß die abessinische Regierung zweifellos zu den Erklärungen des italienischen Vertreters Stellung zu nehmen wünsche. Der Rat werde deshalb erneut zusammentreten. Der Zeitpunkt werde noch bekanntgegeben werden.

Noch keine Sitzung anberaumt

✕ Genf, 5. September. (Durch Funkspruch)

Der Völkerbundsrat wird am heutigen Donnerstag keine Sitzung abhalten. Auch für die folgenden Tage ist das Programm noch ganz unbestimmt.

„Unangreifbar"

Ein Roter General über die französischen Ostbefestigungen

✕ Moskau, 5. September. (Durch Funkspruch)

Die sich in Frankreich aufhaltende sowjetrussische Militärabordnung hat noch vor Beginn der großen französischen Herbstmanöver auf Einladung des französischen Generalstabschefs General Gamelin eine Rundreise unternommen, auf der sie eine Reihe Armeekorps, vor allem aber das befestigte Gebiet im Nordosten Frankreichs, besichtigte.

In einer in der „Iswestija" groß aufgemachten Unterredung, die der Pariser Berichterstatter des Blattes mit dem Leiter der Sowjet-Militärabordnung, dem stellvertretenden Generalstabschef der Roten Armee, Sedjakin, hatte, äußerte sich dieser sehr befriedigt darüber, daß die französischen Offiziere den Sowjets die Möglichkeit gegeben hätten, alles zu besichtigen, wofür sich die Vertreter der Roten Armee besonders interessiert hätten.

So hätten die sowjetrussischen Offiziere das erst kürzlich geschaffene System der Befestigungsanlagen an der französischen Ostgrenze in allen Einzelheiten studieren können, und diese Befestigungswerke hätten auf ihn einen gewaltigen Eindruck gemacht. Der rote General gab dann auch seine Meinung über den Festungsgürtel an der Rheingrenze ab und sagte u. a., daß die „Verteidigung des Rheins" insbesondere im Abschnitt zwischen den nördlichen Vogesen und dem Rhein außerordentlich gut organisiert und sehr solid angelegt sei.

„In diesem ganzen Gebiet", so betonte General Sedjakin, „haben wir die Anwendung der neuzeitlichsten und der allermächtigsten Kriegsmittel beobachten können, die die größtmöglichen Ergebnisse zeitigen müssen nicht nur bei der Verteidigung dieses Gebietes, sondern auch bei ihrer Umwandlung in eine Angriffsbasis, einen Stützpunkt für Gegenangriffe als Repressivmaßnahmen gegen einen eventuellen Angreifer."

Nachdem sich der Sowjetgeneral sehr lobend über „das wunderbar durchdachte und verwirklichte System der französischen Fortifikationsarbeiten" geäußert hatte, gab er noch der Meinung Ausdruck, daß die Bedeutung dieser gewaltigen künstlichen Befestigungsanlagen noch größer sei in Verbindung mit dem eindrucksvollen Straßennetz, das eine bedeutende Elastizität und Manövrierfähigkeit der Bewegung innerhalb der Befestigungszone ermögliche.

General Sjedjakin schloß auf Grund eingehenden Studiums der französischen Ostbefestigungen seine militärfachmännischen Betrachtungen mit der Schlußfolgerung: „Ein Befestigungssystem dieser Art macht bei dem gegenwärtigen Stand der Kriegstechnik dieses Gebiet unangreifbar."

Aegyptisch-sudanesischer Vertrag über den Tanasee

✕ Kairo, 5. September

Nach Eingang eines Telegramms der Londoner Gesandtschaft nahm der ägyptische Ministerrat in einer vertraulichen Sitzung den Entwurf eines Vertrages mit dem Sudan über die Ausnutzung der Wasser des Tanasees an. Dieses Vertragsprojekt geht auf den April d. J. zurück. Auf eine Einladung der abessinischen Regierung an Aegypten und den Sudan, sich an einer Konferenz über den Tanasee zu beteiligen, antworteten damals die beiden Regierungen, daß sie sich zunächst untereinander vertraglich einigen wollten, da Aegypten die größten Rechte an den Nilquellen habe.

Die Zeitung „Mokattam" unterstreicht die Eile, mit der der ägyptisch-sudanesische Vertragsentwurf über den Tanasee genehmigt wurde. Sie ist der Meinung, daß diese Aktivität bei diesem Fall nicht stehenbleiben werde und spricht von zwei Möglichkeiten, die in ägyptischen Kreisen erwogen würden. England suche beim Negus um Erteilung einer Konzession für den Bau eines Wasserreservoirs am Tanasee nach, um im Falle eines Sieges des Negus in dem bevorstehenden Krieg Abessinien zu binden. Falls jedoch Italien siegen sollte, könne England die Achtung dieses Vertrages von Italien fordern, da Mussolini die Rechte des Sudans und Aegyptens garantiert habe. Die Zeitung vermutet ferner, daß im Falle eines Krieges ein anglo-ägyptisches Expeditionskorps zur Besetzung des Tanasee-Gebietes entsendet würde, um die Rechte des Sudans und Aegyptens zu wahren.

„Futuristisches Programm"

Marinetti gegen englische Gesellschaftssitten

✕ Mailand, 5. September. (Durch Funkspruch)

Der bekannte Futuristenführer Marinetti veröffentlicht in der „Gazzetta del Popolo" einen flammenden futuristischen Aufruf an alle Italiener, sich von englischen Sitten zu befreien, keinen Tee zu trinken, den Frack als die „Uniform der Sklaven der kretinisierten Mondänität" abzulegen, dem Snobbismus zu fliehen und das Golfspiel zu meiden, das glattrasierte Gesicht als Ersatz für Persönlichkeit, die kleine Pfeife als Surrogat für Gedanken, den Puritanismus und die Indifferenz gegenüber den Frauen, die einen Freibrief für sexuelle Anormalität bedeute, schließlich auch das Bridgespiel und das übertrieben konservative Festhalten an überlebten Gepflogenheiten und Traditionen, das die Engländer mitsamt London zu Fossilien mache, ebenfalls abzulegen. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, die Italiener sollten die kräftige, lebendige, fruchtbare italienisch-afrikanische Sonne mit mussolinischem Schwung den Engländern aufprägen.

Die italienische Denkschrift

✕ Rom, 5. September. (Durch Funkspruch)

Die römische Presse veröffentlicht die umfangreiche Denkschrift, die die italienische Regierung in Genf vorgelegt hat. Vier Gesichtspunkte, so heißt es in der Denkschrift, hätten in den letzten vierzig Jahren die Beziehungen zwischen Abessinien und Italien stark belastet:

1. Die abessinische Weigerung, eine endgültige Grenze zwischen dem eigenen Gebiet und den italienischen Kolonien zu ziehen und die fortgesetzte unzulässige Besetzung italienischen Gebietes durch Abessinien.

2. Die fortgesetzte Beschränkung der Immunität der diplomatischen und konsularischen Vertreter in Abessinien.

3. Die fortdauernde Mißachtung des Lebens und des Besitzes der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien.

4. Gewalttätige Eingriffe in Leben und Besitz italienischer Staatsangehöriger.

Diese vier Punkte rechtfertigen die Behauptung der italienischen Regierung, daß Abessinien offen und absichtlich alle übernommenen Vertragsverpflichtungen und besonders die zwischen Italien und Abessinien direkt abgeschlossenen Verträge verletzt habe. Diese Vertragsverletzungen seien nicht nur Einzelfälle, sondern erfolgten systematisch und programmatisch.

Der zweite Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Stellung Abessiniens im Völkerbund. Es wird behauptet, daß Abessinien die als Völkerbundsmacht übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise eingehalten habe. Schon die politische Struktur Abessiniens widerspreche der eines zivilisierten Staates. Einen breiten Raum nimmt in der Denkschrift die Behandlung der in Abessinien angeblich heute noch herrschenden Sklaverei ein. Der Völkerbundspakt habe zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes ein System von Verpflichtungen und Rechten geschaffen, die untereinander in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Kein Mitglied des Völkerbundes könne daher die Rechte des Völkerbundspaktes für sich in Anspruch nehmen, wenn es nicht seine eigenen Pflichten erfüllt habe. Auf der andern Seite würde es jedem Grundsatz der Gerechtigkeit zuwiderlaufen, wenn Völkerbundsmitglieder gezwungen seien, Paktverpflichtungen gegen ein Mitglied innezuhalten, das sich außerhalb dieses Paktes gestellt habe. Abessinien habe mehr als einmal bezeugt, daß es nicht die erforderlichen Eigenschaften besitze, dem Völkerbund anzugehören. Der Völkerbund würde gegen seine eigenen Aufgaben verstoßen, wenn er nicht davon Kenntnis nehme. Abessinien habe sich infolge seines Verhaltens des ihm bei seiner Aufnahme in den Völkerbund gezeigten Vertrauens unwürdig erwiesen. Wenn sich daher Italien gegen einen derartig unerträglichen Tatbestand auflehne, verteidige es dadurch seine eigene Unversehrtheit, das eigene Prestige und die eigene Würde. Es verteidige aber auch gleichzeitig das Ansehen und den guten Namen des Völkerbundes.

Ernennungen im Auswärtigen Dienst

✕ Berlin, 5. September

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Ernennungen im auswärtigen Dienst vorgenommen: Den Gesandten zur besonderen Verwendung von Keller zum Botschafter in Ankara, den Gesandten in Kairo v. Stohrer zum Gesandten in Bukarest, den Vortragenden Legationsrat Bode zum Generalkonsul in Marseille, den Vortragenden Legationsrat Voigt zum Generalkonsul in Zürich und den Gesandtschaftsrat bei der Botschaft in Paris Döhle zum Generalkonsul in Jerusalem.

Wieder Militärwache am Brandenburger Tor

✕ Berlin, 5. September

Am Freitagmittag wird in feierlicher Form die Uebernahme der Polizeiwache am Brandenburger Tor durch die Wachtruppe Berlin stattfinden. Die historische Wache am Brandenburger Tor wurde bis zur Novemberrevolte 1918 von der Garde gestellt und dann von der Schutzpolizei übernommen. Die Wache wird nunmehr wieder vom Reichsheer gestellt.

Die Organisation aller Kulturschaffenden

Moraller über die Arbeit der Reichskulturkammer

✕ Berlin, 5. September

Der Reichskulturamtsleiter und Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Moraller, hielt vor Vertretern der Presse einen Vortrag über die Arbeit der Reichskulturkammer. Der Redner wies einleitend auf die zahlreichen im Ausland verbreiteten unwahren Darstellungen über die Maßnahmen der Reichskulturkammer hin und stellte demgegenüber u. a. fest: Als am 15. November 1933 Reichsminister Dr. Goebbels die Reichskulturkammer als die umfassende ständische Organisation aller Kulturschaffenden proklamierte, da gab er seinen Mitarbeitern nicht den Auftrag, alle bestehenden kulturellen Organisationen zu zerschlagen. Es lag ihm vielmehr daran, mit dem Vorhandenen aufzubauen und alles zu vermeiden, was zu einer Erschütterung des kulturellen Lebens hätte führen können. Damit setzte in der Reichskulturkammer

ein gewaltiger Einschmelzungsprozeß

ein, vor dessen Vollendung wir heute stehen. Fast zwei Jahre sind seitdem ins Land gegangen, und es ist Unerhörtes geleistet worden. Aber noch ist das Werk nicht zu Ende. Denn es geht ja nicht nur um organisatorische Formung, sondern um die Schaffung eines Instruments, das in der Hand der nationalsozialistischen Staatsführung gestaltend den Ausdruck unsrer Zeit und ihres Erlebens, die Kultur des Dritten Reiches schafft! Eines der hervorstechendsten Merkmale der nationalsozialistischen Revolution, so erklärte der Redner weiter, ist die Großzügigkeit, mit der sie den Vertretern jener Welt, die sie abgelöst hat,

immer und immer wieder eine Chance gab.

Tausende haben sie genützt und stehen als treue, selbstlose Mitarbeiter heute an unsrer Seite. Ein Rest aber ist geblieben, der frech oder instinktlos des Glaubens war, unsre Geduld sei Schwäche. Es ist Zeit, daß dieser Rest eines Besseren belehrt werde! Es darf nie vergessen werden, daß die finanziellen Mittel nicht aus den Geldschränken Wohlsituierter stammen, sondern daß sie sich zum größten Teil zusammensetzen aus den Pfennigen, die der unbekannte Künstler seiner Standesorganisation opfert. In dieser Tatsache aber liegt die Verpflichtung begründet, einfach und sparsam zu wirtschaften und vor allem darauf bedacht zu sein,

daß die Mittel restlos der Allgemeinheit zugute kommen.

Wer gegen diese selbstverständlichen Grundsätze sündigt, ist unser Feind und hat den Anspruch, in unsern Reihen zu stehen, verwirkt. Die ehrliche Leistung wird im nationalsozialistischen Staat immer ihre Anerkennung finden. Wo aber Großzügigkeit zur Verantwortungslosigkeit zu werden beginnt, werden wir mit eiserner Energie Ordnung schaffen. Ebenso darf es aber auch keinen Zweifel mehr darüber geben, daß Persönlichkeiten und Organisationen, die in der Judenfrage oder andern entscheidenden Problemen des nationalsozialistischen Staates zu Kompromissen neigen oder liberalistischen Erwägungen Raum geben, nicht mehr geduldet werden können. Ebenso selbstverständlich wie diese Voraussetzungen der Gesinnung aber ist

die Forderung des restlosen Einsatzes und der positiven Leistung,

die der Präsident der Reichskulturkammer an jedes seiner Mitglieder stellt. Heute ist die Arbeit still und namenlos, aber sie ist um so zäher und verbissener, je weniger die Oeffentlichkeit von ihr erfährt, bis eines Tages wieder ein Abschnitt erkämpft ist und ein Werk sichtbar wird, das in seinem grandiosen Wurf Staunen erregt. Die Reichskulturkammer ist kein Zustand, sondern eine Entwicklung, die ihren Abschluß vielleicht erst in Jahren gefunden haben wird. So stehen wir mitten in einer großen Aktion organisatorischer Art, deren Ziel eine

wesentliche Konzentrierung und Vereinheitlichung der vorhandenen Kräfte

ist. Mehr und mehr macht die Vielheit der Verbände und Gruppen der Einhei[illegible] Kammern Platz. Das bedeutet nicht nur eine [illegible]lich Vereinfachung der Verwaltung und des Ge[illegible]betriebes, sondern auch ein Freiwerden der Fachschaftsführungen für ihre spezifischen Aufgaben auf ständischem und kulturellem Gebiet. Die organisatorische Konzentration und Vereinheitlichung wird sich selbstverständlich in allen Bereichen der Kammer auswirken. So wird in absehbarer Zeit z. B. die Durchführung eines Einheitsbeitrages erfolgen, dem auf Anordnung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, eine soziale Staffelung auf Grund der Einkommensverhältnisse des einzelnen Mitgliedes zugrunde gelegt wird. Die Bildung des im Kulturkammergesetz vorgesehenen

Kultursenats

wird unter dem Gesichtspunkt einer noch engeren Verankerung der Kammer in Staat und Bewegung durch den Präsidenten Dr. Goebbels erfolgen. Mit ihm wird das große Forum geschaffen werden, vor dem die kulturellen Probleme unsrer Zeit ausgetragen werden. Aber nicht nur auf die Zentralen selbst werden die großen organisatorischen Maßnahmen beschränkt bleiben; sie werden ihre Wiederholung finden in allen regionalen Gliederungen der Kammer und ihrer Verbände. Längst sind die Gebiete der Gliederungen der politischen Gaueinteilung der NSDAP. angeglichen. Nun gilt es aber,

auch in den Gauen zu konzentrieren

und die verstreut liegenden Landesleitungen und ihre nachgeordneten Dienststellen zusammenzufassen zu machtvoller Einheit unter der politischen Führung der Landeskulturwalter. Die Landeskulturwalter der Reichskulturkammer sind identisch mit den Landesstellenleitern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und den Gaupropagandaleitern, so daß auch an diesen Stellen die ideale Einheit von Stand, Staat und Bewegung zum Ausdruck kommt. Reichskulturamtsleiter Moraller hob zum Schluß hervor, daß alle die nüchternen, personellen und organisatorischen Fragen, die hier gelöst werden müssen, die Voraussetzungen sind, wenn wir herauswollen aus dem liberalistischen Kulturbetrieb, der jede Entwicklung erdrückt. „Wir glauben an die deutsche Kunst und ihre Unsterblichkeit, wie wir an die Zukunft unsres Volkes glauben. Denn nur in diesem festverfesten Glauben ist das gewaltige kulturelle Aufbauwerk des Führers zu vollenden, an dessen Ende einmal unvergänglich und zeugnisgebend von unsrer großen Zeit stehen wird: die ewige deutsche Kultur!"

Abschluß der Neurologentagung

Die große Zahl der Vorträge und die Fülle des zu bewältigenden Materials führte zu einer erheblichen Zusammendrängung des Programms. Dennoch blieb die Beteiligung bis zum letzten Tag außerordentlich rege. Ein großer Teil der Tagung war den Geisteskrankheiten gewidmet. Es liegt in der Natur vieler Erbkrankheiten, daß die krankhaften Erscheinungen erst im Laufe des Lebens zum Ausdruck kommen und die Krankheit erst erkennbar ist, wenn bereits Nachkommen vorhanden sind. Die Erkennung der frühesten Krankheitszeichen ist daher besonders wichtig.

Das Referat von Bürger-Prinz (Leipzig) über die „Frühdiagnose der Geisteskrankheiten" brachte eine Zusammenstellung wichtiger Frühsymptome bei Kindern und Jugendlichen, die später geisteskrank wurden.

Stoltenhoff (Dresden) wies auf die große Schwierigkeit bei der Unterscheidung beginnender Geisteskrankheiten hin und hob die große Erbgefährlichkeit der degenerativen Psychose (Entartung) hervor. Zur Beurteilung dieser Krankheitsform ist die weitgehende Berücksichtigung des sogenannten „Erbgesichts der Sippe" von allergrößter Bedeutung.

Luxenburgers Untersuchungen über Schizophrenie bei eineiigen Zwillingen (Jugendirresein) gaben Aufschluß über die Einwirkung von Umweltsfaktoren, die neben der Erbanlage eine Rolle spielen. Sie können sowohl hemmend wie auch fördernd bei Ausbruch der Krankheit wirken. Es ist bemerkenswert, daß bei einem nicht geringen Teil von Geisteskranken das eigentliche Krankheitsbild gar nicht zur vollen Ausprägung kommt.

Als Gesamtergebnis der Tagung verdient der große Wert der Zwillings- und Familienforschung besonders hervorgehoben zu werden. Es zeigt sich, daß in den letzten Jahren eine ungeheure Arbeit geleistet worden ist, um tiefer in die Probleme der Erbbiologie einzudringen, und daß trotz bedeutender Fortschritte noch zahllose Fragen der Lösung harren. Was bisher zur Abwehr der Erbkrankheiten geschehen ist, stellt nur einen Anfang dar. Neben der wissenschaftlichen Forschung muß eine Aufklärung des gesamten Volkes eintreten, damit gesundes rassehygienisches Fühlen und Denken in allen Kreisen der Bevölkerung wachgerufen wird.

Dr. med. Georg Kaufmann

Roosevelts soziale Revolution

In der Wochenbetrachtung „Von Sonntag zu Sonntag" in Nr. 204 ist bereits von den großen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wandlungen in den Vereinigten Staaten gesprochen worden. Der folgende Aufsatz beschäftigt sich nun in ausführlicher Weise mit der „sozialen Revolution", die zur Zeit in Amerika abläuft.

Die Schriftleitung

In drei Krisenjahren hat Amerika eine tiefgreifende Wandlung durchgemacht, vor drei Jahren noch wurde es als unamerikanisch empfunden, selbst unter den Gewerkschaften, sich vom Staate durch eine Sozialversicherung betreuen zu lassen, — heute ist der Schrei nach wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit allgemein.

„Sicherheit" — das ist ein neuer Klang in den Ohren des Amerikaners, dessen Glaube unerschütterlich schien, daß er immer und unter allen Umständen für sich selbst einstehen könne. Der Self-mademan war das Ziel jedes Schuhputzers, und fast jeder Millionär berichtete mit Stolz davon, daß er seine Karriere als Zeitungsjunge begonnen habe. Das waren alles Reminiszenzen der Pionierzeit: solange es noch um die Eroberung eines ganzen Kontinentes ging, gab es auch Arbeit für jedermann. Und dieser Glaube hielt auch noch stand, nachdem die Möglichkeiten schon längst begrenzt waren.

Unter solchen historischen und seelischen Voraussetzungen konnte eine Sozialversicherung in Amerika nicht entstehen. Noch 1932 wollten Hoover und auch die breite Oeffentlichkeit von einer Arbeitslosenversicherung und staatlicher Arbeitslosenhilfe nichts wissen. Die Sorge für die Arbeitslosen und für alle unschuldig in Not Geratenen wurde der privaten Fürsorge überlassen. Die vielen privaten Hilfsorganisationen funktionierten denn auch in normalen Zeiten so ausgezeichnet, daß eine wirkliche Notwendigkeit für ein staatliches Sozialwerk nicht bestand. Es wäre deshalb auch nicht richtig, wenn man die jetzt kürzlich von Roosevelt durchgebrachte Sozialgesetzgebung mit dem Kommentar versehen wollte, daß sie der unsrigen 50 Jahre nachhinke. Die historischen Voraussetzungen sind zu verschieden, um einen solchen Vergleich zu rechtfertigen.

Der Wunsch und der Ehrgeiz des Präsidenten gehen weit über das bisher Erreichte hinaus. Nach hartem Kampf konnte die erste Etappe im Kongreß erreicht werden. Das Gesetz für die „Social Security" ist ohne wesentliche Aenderungen der Regierungsvorschläge von beiden Häusern angenommen, vom Präsidenten unterzeichnet und hat damit Gesetzeskraft erlangt. Freilich hatte Roosevelt von vornherein dafür Sorge getragen, daß der Bogen nicht überspannt wurde.

Das Gesetz gliedert sich in drei Teile, deren wichtigster eine allgemein verpflichtende Arbeitslosenversicherung vorsieht. Der dafür erforderliche Fonds muß ausschließlich von den Unternehmern aufgebracht werden, die einen steigenden Prozentsatz der ausgezahlten Löhne und Gehälter an die staatliche Organisation zu entrichten haben. Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit der Altersversorgung. Alle bedürftigen Personen über 65 Jahre sollen eine monatliche Rente von 30 Dollar erhalten, die zu gleichen Teilen von der Bundesregierung und dem betreffenden Staat getragen wird. Alle bedürftigen Blinden erhalten die gleiche Rente aus demselben Fonds. Daneben wird noch eine Angestellten-Pensionskasse ins Leben gerufen, die je nach Beitragsleistung eine Rente von 10 bis 85 Dollar auszahlt. Die Beiträge werden teils vom Unternehmer, teils vom Angestellten getragen und steigen wie die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung langsam bis auf 3 Prozent des Einkommens an. Weiterhin sind eingehende Vorschriften über Kinder-, Krüppel- und Müttersürsorge in das Gesetz aufgenommen. Das Gesetz überläßt die Ausführung den einzelnen Staaten und knüpft damit an eine alte Tradition an, die das Eigenleben der Staaten respektiert. Es erledigt damit zugleich endgültig alle radikalen und phantastischen Vorschläge wie die des kalifornischen Dr. Townsend, der jedem Amerikaner über 60 Jahre eine Monatsrente von 200 Dollar auszahlen wollte und glaubte, daß damit binnen kurzem die Prosperity nach Amerika zurückkehren würde.

Freilich wird an dem neuen Gesetz von Fachleuten ernste Kritik geübt. Da keine einheitlichen Bestimmungen für das ganze Land vorgeschrieben worden sind, befürchtet man, daß 48 verschiedene Systeme herauskommen und eine große Verwirrung erzeugen werden. Man fürchtet auch, daß verschiedene Vorschläge als verfassungswidrig erklärt werden können. Trotz allem bleibt das Gesetz ein großer Wurf. Der Kongreß wird sich freilich noch oft damit zu befassen und noch manche Aenderungen durchzuführen haben, um das große Rooseveltsche Sozialwerk zu sichern.

Roosevelt selber wird aber den Versuch machen, seine Sozialreformen noch weiterzutreiben. Aus politischer Klugheit hat er die Frage der Krankenversicherung vorerst noch vertagt, aber er wird darauf zurückkommen. In seiner Botschaft vom Januar 1935 hat er seiner Forderung eines New Deal die einer New Order hinzugefügt. Hinter diesem Wort steht die große staatsmännische Vision des amerikanischen Präsidenten: es soll ein Ende gemacht werden mit all dem ungeheuren Mißbrauch der natürlichen Hilfskräfte des Landes — alle wirtschaftlichen Kräfte der Nation sollen dem Zwecke dienstbar gemacht werden, den Menschen von der drückenden Sorge vor der Arbeitslosigkeit, vor Alter und Krankheit und um die Zukunft seiner Kinder zu befreien. Ein „glücklicher Menschentypus" soll geschaffen werden.

Dr. Kurt R. Mattusch

Geschwaderflug über München

× **München**, 5. September

Trotz schlechten Wetters überflogen am Mittwoch ungefähr 100 Flugzeuge in mehreren Staffeln und Geschwadern unter Führung des Obersten Christiansen die Hauptstadt der Bewegung.

Nachdem es am Dienstag bei einem Uebungsflug von Nord- nach Süddeutschland im Zusammenwirken mit den Uebungen des Heeres über der Donau zu „Luftkämpfen" gekommen war, versammelten sich Mittwoch morgen die Verbände nördlich Münchens. Nach ihrem Geschwaderflug über der Stadt sind sie wieder in ihre Flughäfen zurückgekehrt. Den Uebungen wohnte General Meyer bei, der in seinem Einsitzer die Luftkämpfer, die Landungen, die Versammlungen in der Luft und den Geschwaderflug über der Stadt begleitete.

Dr. Ricklin †

× **Paris**, 5. September

Am Mittwoch starb im Krankenhaus von Dammerkirch im Alter von 73 Jahren Dr. Eugen Ricklin, der in der Politik des Elsaß vor und nach dem Kriege eine bedeutsame Rolle spielte. Dr. Ricklin, der Bürgermeister seines Heimatortes Dammerkirch war, gehörte dem Reichstag von 1903 bis 1918 an. Seit 1911 war er Vorsitzender des elsaß-lothringischen Landtages. Nach dem Kriege wurde Dr. Ricklin im Verlaufe eines Pressefeldzuges des Autonomismus bezichtigt und 1928 im Kolmarer Autonomistenprozeß wegen Komplotts zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Seine Wahl zum Abgeordneten der französischen Kammer wurde nicht bestätigt.

Der „Luftkrieg" bei Braunschweig

Angriff auf das Peiner Walzwerk — Die Arbeit des zivilen Luftschutzes

× **Braunschweig**, 5. September

Bei den Flakmanövern der Luftwaffe um Braunschweig ist (wie gestern in einem Teil der Auflage schon kurz gemeldet wurde), der erwartete Großangriff von Bombern und Jagdflugzeugen auf das im Brennpunkt der Uebungen stehende Peiner Walzwerk erfolgt. Die Flakbatterien hatten zum Teil über Nacht ihre Stellung gewechselt, weil sie tags zuvor von der feindlichen Luftaufklärung erkannt worden waren. In der weiteren Umgebung von Peine, insbesondere zwischen den Bohrtürmen der Petroleumfelder um Bechelde hatten die Scheinwerferbatterien ihre Stellung für die nächste Nachtarbeit verbessert. Im übrigen herrschte bis in die ersten Nachmittagsstunden Ruhe und Frieden.

Während im weiteren Verlauf des Nachmittags nur wenige Schulkinder und junge Leute in achtungsvoller Entfernung die Flakgeschütze und die automatischen Maschinenflaks (M-Flack) umstehen, ruft plötzlich der Flugmeldeposten einer Flakbatterie:

„Fliegeralarm."

Kurze Kommandos. Die Richtschützen haben den Flieger anvisiert, bis er endlich auf Feuerentfernung heran ist. Wie er heruntersteßt auf die Batterie, kommt der Feuerbefehl. Unmittelbar hinterher erscheinen andre Feindflieger, die als erste Angriffswelle einen Tiefangriff auf den Luftschutz um das Peiner Walzwerk ausführen. Hoch in den Wolken, die auf etwa 5000 Meter ziehen mögen, sind inzwischen auch

die ersten roten Bomber

aufgetaucht. Aber die Luftspäher der Batterien sind auf dem Posten gewesen. Es wäre durchaus denkbar, daß bei dem klaren Wetter bereits die ersten Gruppensalven der Flakgeschütze zwischen den Bombern gesessen haben und ihre Wirkung tun konnten, ehe die gefährlichen Eier auf das Walzwerk gelegt werden konnten. Diese Bomber sind die zweite Angriffswelle, der bald eine dritte Angriffswelle, und zwar wiederum Bomber, folgt. Da sind aber in den Wolken plötzlich auch leichte einmotorige Maschinen erschienen. Die Flakbatterien, die bisher eine Gruppensalve nach der andern zwischen die Bomber gelegt hatten, stellen ihr Feuer ein, und nun entwickelt sich

eine Serie von Luftkämpfen in 4000 bis 5000 Meter Höhe.

Die wendigen Jagdflugzeuge versuchen, auf die nun sich immer weiter hochschraubenden Bomber von oben herabzustoßen. Man kann deutlich verfolgen, wie sie von Sekunde zu Sekunde näher heranstürmen, um dann im letzten Augenblick vor dem unvermeidbar erscheinenden Zusammenstoß scharf abzudrehen. Freilich, wer bei diesen Luftkämpfen „zweiter Sieger" geblieben sein mag, ist schwer zu entscheiden. Auch der Bomber ist ja gegenüber dem Jagdflieger nicht etwa wehrlos. Er hat wirksame Waffen zur Luftabwehr, die unter Umständen zum Erfolg führen können, ehe der Jagdflieger den ersten Feuerstoß in die „große Kiste" zu setzen vermag.

Die Flugabwehr

war schon vorher gewarnt worden. So konnten auch die Jagdflieger in Braunschweig noch rechtzeitig genug aufsteigen, um gerade einzutreffen, als die Bomber das Peiner Walzwerk belegen wollten. Das ist der Zusammenarbeit mit dem zivilen Luftschutz im Rahmen dieses Manövers zu verdanken. Die Manöverarbeit der Zivilbevölkerung beschränkt sich nicht lediglich auf die abendliche Verdunkelung. Auch

die Flugwachen (Fluwa) und die Flugwachkommandos (Fluko)

sind Tag und Nacht besetzt und arbeiten kriegsmäßig, wie das bei der Manöveranahme einer Entfernung von Braunschweig zur Grenze von gut 80 Kilometer entspricht. Solche Fluwas und Flukos sind nach dem Organisationsplan über das ganze Reich derart verteilt, daß man theoretisch den Weg jedes Flugzeuges genau verfolgen kann. Voraussetzung dazu ist natürlich eine sehr sorgfältige Ausbildung und laufende Schulung des aus allen Kreisen der Bevölkerung gestellten Personals. Ein Besuch beim Fluko Braunschweig gibt ein eindrucksvolles Bild von dieser unsichtbaren, aber für den Schutz der Bevölkerung heute unentbehrlichen Arbeit. An der Wand steht ein merkwürdiges Wort:

„Heil Warzen!"

Da sitzen Telefonistinnen der Reichspost in der Zentrale. In den andern Abteilungen, etwa bei der Aufnahme, der Weitergabe und dergleichen, sitzen Schülerinnen mit ihren Lehrerinnen, die mit strahlenden Augen und glühenden Backen geräuschlos und selbstverständlich ihre Arbeit verrichten. Die technischen Einrichtungen sind dabei ebenso modern wie verblüffend einfach. Man kann die Leiter der Flukos um ihr Personal beneiden. Auch im Ernstfall würden ja im allgemeinen waffenfähige Männer für diesen Warndienst nicht verfügbar sein; auch dann müßten es

Frauen, Invaliden und Jugendliche

erledigen. Das sind die „Warzen". Das ist die Abkürzung für „Warnzentrale". Wie man hieraus schon sieht, wird die Arbeit mit Humor erledigt. Die Hauptsache ist, daß die „Warzen" rechtzeitig alle in Betracht kommenden Stellen des zivilen und militärischen Luftschutzes warnen und auf diese Weise alle Vorkehrungen getroffen werden können, um die Schutzmaßnahmen für Stadt und Land zu ergreifen und die aktive Luftabwehr, neben den Flakbatterien und den Scheinwerferbatterien auch die Jagdstaffeln, zum rechtzeitigen Einsatz bringen zu können.

•

Es liegt in der Natur der Sache, daß auch nach den Manövern ein klares und eindeutiges Urteil über den Erfolg oder Nichterfolg eines Angreifers oder der abwehrenden Partei nicht gegeben werden kann. Der Verlauf der Uebungen hat aber gezeigt — und darauf kam es letzten Endes an —, daß unsre junge Flakartillerie durchaus in der Lage ist, einen Angreifer abzuwehren und daß jedermann auf seinem Posten steht.

Fortsetzung der politischen Meldungen auf Seite 11

Abessinien-Intermezzo in London

Telegramm unsres Korrespondenten

A. **London**, 5. September

Der abessinische Konflikt hat zu allem Ueberfluß jetzt auch noch einige Unruhe in das Londoner Diplomatische Korps hineingetragen. Am Dienstagabend hatte der abessinische Gesandte Dr. Martin bei Gelegenheit eines Dinners der Ritzgesellschaft eine für einen Diplomaten ungewöhnlich scharfe Rede gegen Italien und insbesondere auch gegen Mussolini persönlich gehalten. Nach ihm sprach sein kleiner neunjähriger Sohn, der die Engländer aufforderte, seinem Vaterland gegen diesen „bösen Mann in Italien" zu helfen und Waffen zu liefern. Wie wir erfahren, ist der italienische Botschafter in London im Foreign Office vorstellig geworden und hat dagegen protestiert, daß der Gesandte Abessiniens die englische Gastfreundschaft zu italienfeindlichen Kundgebungen ausnutze. Der schwedische Gesandte, der an dem Dinner teilnahm, hat während der Rede Dr. Martins den Saal verlassen.

Aus bisher noch ungeklärten Gründen enthält die von den „Times" veröffentlichte Teilnehmerliste eine Reihe von Namen in London beglaubigter Diplomaten, die an diesem Dinner überhaupt nicht teilgenommen haben, ja es bewußt abgelehnt haben, der Einladung Folge zu leisten. Gleichzeitig mit dem Protest des italienischen Botschafters in London hat auch der italienische Gesandte in Addis Abeba gegen die Rede Dr. Martins Protest erhoben.

Die Italiener fühlen sich nach einem Reuterbericht durch die „ungewöhnliche Sprache" des abessinischen Gesandten gekränkt und besonders dadurch, daß Dr. Martin in seinem Vortrag u. a. erklärt hat, daß das bedauernswerte italienische Volk sehr viel eher eine Sklavenbefreiung brauche als die Hausiklaven in Abessinien.

Abessinien hält an der Rickett-Konzession fest

× **Addis Abeba**, 5. September

Zu der Meldung, wonach die Standard Vakuum Oil Company auf Veranlassung von Staatssekretär Hull sich von der Konzession zurückgezogen habe, verlautet, daß die abessinische Regierung die Lage nach wie vor als unverändert ansehe, da die Rechte Ricketts weiterbestehen blieben.

Louis Ferdinands Ruf und Beispiel

Erstaufführung von Hans Schwarz' „Prinz von Preußen" im Schauspielhaus

Mit tiefer Ergriffenheit vernimmt der Zuschauer in der Schlußszene des Louis-Ferdinand-Dramas von Hans Schwarz, das nun auch im Dresdner Staatstheater den ihm gebührenden Platz im Spielplan erhielt, das Wort des Prinzen: „Man muß das Beispiel wagen, damit sich das Wunder begibt. Und das Wunder wird die Erhebung des deutschen Volkes sein, wenn Preußen ein Beispiel im Opfer gegeben hat." Dieser Satz entreißt ihn der Trauer um den jungen Helden, der sich in der Liebe zu seinem Volk und Vaterland vorbehaltlos hingab und auf seinem Kommando als Führer der preußischen Vorhut bei Saalfeld fiel, entreißt ihn der einmaligen geschichtlichen Situation des Schauspiels. Er schlägt die geistige Brücke zur Gegenwart und stellt jeden einzelnen mitten hinein in die Entscheidungen eines Preußentums des inneren Gesetzes, dessen beispielhafte Erfüllung der Prinz Louis Ferdinand ist und das sich immer erneuern muß, wenn erstarrte Tradition, verkalkte Bürokratie, ehrloser Geschäftsgeist das Vaterland gefährden. Und das ist das Entscheidende: es geht nicht um Historie — man müßte sonst dem Autor seine Willkür ankreiden, —, sondern um eine Deutung und ein politisches Wollen.

•

Diese Idee des Preußentums, die Disziplin und Pflichterfüllung in sich schließt, aber beherrscht ist vom Gehorsam gegen das innere Gebot einer glühenden Vaterlandsliebe und einer weltgeschichtlichen Sendung, ist der Kern des Stückes. Sie ist der dritte heilige Wahnsinn, von dem der Prinz zu Pauline Wiesel spricht, „wo Opfer nicht helfen, wenn sie nicht ganze Opfer sind". Sie leuchtet am strahlendsten auf in dem Gespräch zwischen Louis Ferdinand und Heinrich v. Kleist, der, sich auf das innere Gesetz berufend, sagen darf: „Königliche Hoheit, Preußen wird nur durch Ungehorsam groß! Das haben Ihre Vorfahren bewiesen!" In dieser Szene erfährt der Gedanke der inneren Verpflichtung einer ewigen Aufgabe gegenüber seine tiefste Begründung. Was der Prinz als „Fahnenträger" der preußischen Patrioten, die alle bereit sind, Rebellen zu werden, wenn die Machthaber versagen, vorantragen soll, ist der Kampf gegen die westlerischen

Phot. Berger

Königin (Dietrich) und Prinz (Klingenberg)

Einflüsse, die mit Napoleons Herrschaft vordringen, ist „unser ewiger, alter deutscher Protest", den Friedrich der Große ebenso erhob wie Arminius. Und unter Berufung auf Luther fordert Kleist von dem Prinzen: „Durchbrechen Sie das Gesetz, durchbrechen Sie den Kreislauf durch eine Tat, die zum Beispiel wird!" Dieses Preußentum ist Opferbereitschaft bis zur Selbstaufgabe, wie sie der Rittmeister v. Nostitz dem Prinzen nachrühmt und für sich und seine Freunde gelobt: „Und immer werden wir unser Leben dafür einsetzen, daß wir, wie Sie, das Wohl des Vaterlandes über uns selber stellen!" Dieses Preußentum ist ein Soldatentum, das nicht in Gamaschendienst und Kadavergehorsam erstickt, sondern weiß: „Auf den Soldaten beruhen die Revolutionen der Erde!" Und dieses Preußentum ist die ewige Unruhe nach der höchsten Verwirklichung der Idee Deutschland.

•

Hans Schwarz' Schauspiel entwickelt sich in der Dresdner Aufführung in sieben Bildern; das Vorspiel, das der Verdeutlichung der tragenden Idee dient, hat man weggelassen, ebenso wie man eine Reihe von Szenen gestrichen oder gekürzt hat, so alles, was mit der Politik Rußland und Oesterreich gegenüber zusammenhängt. Das Haus des Prinzen Louis Ferdinand ist, wie das erste Bild zeigt, der Mittelpunkt der Berliner Patrioten; die Beratung, zu der Stein, Blücher, Gneisenau und andre hier zusammenkommen, umreißt die politische Situation Preußens, dessen schlecht beratener und schwacher König die Ehre des Staates nicht zu wahren versteht. „Der König muß sich ermannen! Was würde aus Deutschland werden, wenn Preußen auf seine Führerrolle verzichten wollte." Die Königin wird als Helferin gewonnen. Aber die Folge einer überreichten Denkschrift ist eine Strafversetzung des Prinzen nach Magdeburg. Dort huldigt ihm die Bürgerschaft in allen Formen; sie sieht in ihm den Hüter ihrer Ehre, den Vorkämpfer der nationalen Erhebung. So auch Kleist, mit dem der Prinz die entscheidende Unterredung hat, bevor er sich auf die Nachricht einer unwürdigen Behandlung der Königin durch Friedrich Wilhelm hin zur Rückkehr nach Berlin entschließt, die einer Desertion gleichkommt. Der Prinz will durch diese Tat den König zum Handeln zwingen. Seine Rückkehr versetzt die Hauptstadt in einen Taumel der Begeisterung: die Bürger umlagern sein Haus; sein Regiment will seine Verhaftung gewaltsam verhindern; in der Gesellschaft, die um ihn und Pauline Wiesel versammelt ist, singt man dem Kammerherrn v. Rohr, der die Order des Königs überbringt, die den Prinzen mit strengem Hausarrest belegt, das „revolutionäre" Reiterlied aus Schillers „Wallenstein" entgegen. Aber Louis Ferdinand darf am Kronrat des folgenden Tages teilnehmen. Das Ergebnis ist: Ultimatum an Napoleon und Mobilmachung. Der Zweck des Prinzen ist erfüllt; aber er erhält nicht den Oberbefehl, wie der Kronrat vorgeschlagen hatte, sondern wird zur Führung der Vorhut „verurteilt". In einer Abschiedsaudienz gibt er seine Mission an die Königin Louise weiter; er weiß, daß er nicht heimkehren wird. Das Schlußbild im Rudolstädter Schloß am Vorabend der Schlacht bei Saalfeld schließt mit dem Erscheinen der weißen Frau, die vielen preußischen Königen als Künderin des Todes erschienen ist. Der Prinz weiß, sie kommt zum letztenmal, denn er ist „noch einmal ein Stück von jenem Preußen, das morgen, schlecht gerüstet, zu einem Kampf antritt, den es in einem tieferen Sinne längst gewonnen hat". Seine Tat, die das Opfer seines Lebens forderte, hat das neue Preußen herausgeführt.

•

Rudolf Schröder war der Spielleiter des erfolgreichen Abends. Er stellte die Bühnenwirkungen des Schauspiels kräftig heraus; vielleicht hätte sich noch eine einheitlichere Gestaltung der Bilder erreichen lassen. Die feste und sichere Hand, die schon in der Behandlung des Textes sichtbar wurde, zeigte sich auch in der bewegten Aktion, im Aufbau der Gruppen, in der klaren Herausarbeitung des Sinngehalts. Die Bühnenbilder Adolf Mahnkes, nicht überladen, aber sehr kultiviert, unterstützten wesentlich die Absichten des Spielleiters. Die Kostüme Leonhard Fantos folgten mit feinem Geschmack den Forderungen des historischen Rahmens. Die Musik Bernhard Eichhorns, unaufdringlich, aber den Stimmungen der einzelnen Bilder gut angepaßt, trug auch zur Vertiefung des Eindrucks bei. So entstand denn eine Aufführung von großer Eindringlichkeit, die den Zuschauern das Erlebnis einer bedeutenden historischen Persönlichkeit und einer in fesselnden dramatischen Dialog gekleideten dichterischen Idee schenkte, wobei sogar gewisse Schwächen des Stückes, dessen Gegenspiel sich zu sehr im Hintergrund vollzieht, und dessen Spannkraft im letzten Teil nachläßt, nur wenig spürbar blieben.

Heinz Klingenberg stand als Träger der Titelrolle vor einer ganz großen Aufgabe. Er mußte das Soldatische des preußischen Prinzen, das Heldische des entschlossenen politischen Kämpfers mit dem Feuer und der Begeisterung eines gläubigen Idealisten vereinigen. Daß er dabei bisweilen etwas zu stark die Gefühlstöne anklingen ließ, war für die Wirkung kaum schädlich. Seine Gestaltung war jedenfalls von

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

„Gickericki" auf Rattenjagd

Beim Abbruch des Mühlhofs am Freiberger Platz, über den wir neulich berichteten, sei eines alten Dresdner Originals gedacht, das am dortigen Mühlgraben und am alten Kuttelhofe in der Gerbergasse sein Wesen trieb.

„Gickericki" hatte der Volksmund diesen Mann getauft. Ein uneheliches Kind, sein Vater soll ein russischer Oberst gewesen sein, kam er zu armen Leuten in Pflege, die aber das Geld, das sie erhielten, für sich verbrauchten. Der Junge wuchs halb wild heran, nachdem seine Pflegeeltern im elften Jahr gestorben waren. Bettelnd trieb sich der Verwaiste von Haus zu Haus. Immer heißhungrig verschlang er Fleischabfälle, rohen Unschlitt, Sperlinge, Mäuse. Am Mühlgraben saß er stundenlang, auf Ratten lauernd. Ließ sich eine sehen, so griff er blitzschnell zu, erwischte sie am Kopf oder Schwanz, und durch geschicktes Drehen und Reißen trennte er die Keulen vom Rumpfe. Nach einer halben Stunde sah man nur noch Knochen und Fell herumliegen.

Seine tägliche Arbeit bestand in Wassertragen, Deckenklopfen, Schleusenräumen usw. Lohn verlangte er nie, dafür aber Essen und Kleidungsstücke. Erzürnte man ihn, so versuchte er die Augen dessen, der ihn ärgerte, auszukratzen, oder biß ihm den Finger ab.

Mit zerrissenen Hosen, in grünem Tuchrock, altem Filzhut, in Stiefeln oder Latschen, Roheit und Wildheit im Gesicht, wie ein Räuber, so strich er vor Menschenaltern jahrelang dort umher.

Kampfwille gegen Staatsfeinde

Eine große Kundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe Dresden-Süd

Der Saal des Paradiesgartens Zschernitz war bis auf den letzten Platz gefüllt. In den Seitengängen und auf den Galerien standen dicht gedrängt Parteigenossen, SA.- und SS.-Männer, HJ. und Angehörige aller Gliederungen. Mit den Symbolen des neuen Deutschlands, mit eindringlichen Transparenten und mit frischem Grün und Blumen war der Saal reich geschmückt. Eine Kampfversammlung der NSDAP. Ortsgruppe Dresden-Süd sollte die Parteigenossen stärken in dem Kampf um die Seele des letzten deutschen Volksgenossen. Pg. Papenbrock (Weimar) hielt eine mitreißende Kampfrede „Gegen Juda und den politischen Katholizismus", die wiederholt von starkem Beifall unterbrochen wurde.

Es gibt noch Leute, so begann der Gauamtsleiter, die da meinen, der Nationalsozialismus sei wie alle früheren Parteien an das Ruder gekommen und würde einstmals ebenso wieder verschwinden. Diesen Leuten, die gern von ihrem „vierten Reich" sprechen, sei ein für allemal gesagt, daß der Nationalsozialismus sich von den früheren Parteien dadurch unterscheidet, daß er eine Weltanschauung hat, die tief im Volke verwurzelt ist. Er hat nicht für eine Gesellschaftsklasse, nicht für einen Stand, sondern für das ganze deutsche Volk gekämpft. Zum ersten Male seit 2000 Jahren erleben wir in der deutschen Geschichte ein geschlossenes und geeintes deutsches Volk. Wir kämpfen gegen Feinde, die seit 2000 Jahren unsre Feinde waren. Reaktionäre hat es auch immer gegeben. Sie haben Zeit genug gehabt, zu beweisen, was sie leisten können. Sie haben kläglich versagt. Mit der politischen Kirche rechnete Pg. Papenbrock sodann in scharfer Weise ab. Die Kirchen hätten alle Veranlassung, mit dem neuen Deutschland zufrieden zu sein. Daß sie überhaupt noch am Leben sind, verdanken sie nur der nationalsozialistischen Bewegung. Wir haben mit ihnen Konkordate und Verträge abgeschlossen, und es ist nicht mehr so, daß die Gottlosen öffentlich demonstrieren können. Wenn der Kirchenbesuch nachläßt, so sind die Kirchenhäuser selbst verantwortlich. Wir Nationalsozialisten wollen den Kirchen in Deutschland nur eins sagen: Reißt eure Tore weit auf, und laßt das lebendige Geistesgut in sie hineinströmen, dann wird es auch keine Meinungsverschiedenheiten mehr geben! Jeder soll seinen Glauben haben. Unser Reich ist Deutschland, und für dieses kämpfen wir und werden alles niedertreten, was es anzutasten wagt.

Neben den politischen Priestern sehen wir, so fuhr der Redner fort, im Juden unsern erbittertsten Gegner. Für uns ist der Jude das Sinnbild der Staatenvernichtung. Der Jude geht immer dorthin, wo Fäulnis herrscht, denn dort kann er abgrasen. Jude bleibt immer Jude, wie Deutschland stets deutsch bleiben wird.

Der Nationalsozialismus ist, so führte Papenbrock weiter aus, etwas Unteilbares. Wenn Leute heute sagen: „Der Führer, ja — aber die Unterführer lehnen wir ab", so sagen wir ihnen: „Der liebe Gott ja — aber die Pfaffen taugen nichts." Wir wollen nicht an Wunder denken, so schloß der Redner, sondern unsre ganze Kraft dem Führer zur Verfügung stellen. Eine Regierung kann dem Volke nicht mehr wiedergeben, als das Volk ihr gibt. Das Vertrauen ist es, was jede Regierung braucht. Wir bauen alle an dem großen deutschen Dom. Das Fundament wird jetzt gelegt und Deutschlands Jugend wird ihm einst die Vollendung geben!

Ein Sprechchor der HJ. sowie der Musikzug des HJ. Bannes 100 gaben der Versammlung einen würdigen Rahmen.

Die Bann- und Jungbannsportfeste am 8. September werden Zeugnis ablegen von der körperlichen Ertüchtigung in der Hitlerjugend!

Ein Abend im Kampfgeist

Angesichts der bevorstehenden Teilung der Ortsgruppe Dresden-Mitte war die voraussichtlich letzte gemeinsame Veranstaltung besonders stark besucht und von festlicher Stimmung getragen. Ortsgruppenleiter Pg. Linke begrüßte nach dem Fahneneinmarsch die Erschienenen und erteilte dem Gauredner Pg. Osternack das Wort zu seinem Vortrag „Kampf des Führers gegen die überstaatlichen Mächte". Klar und packend stellte der Redner die Kampfmethoden heraus, die gegen die staatsfeindlichen Mächte Anwendung zu finden haben. Er zeigte die Einflüsse auf, die sich den Zielen unsrer Staatsführung bewußt in den Weg stellen: der von der kommunistischen Internationale gedungenen Spitzel, der Wühlmäuse der Reaktion, der Parteispießer, der Juden und der Volksverräter aus den Reihen des politischen Katholizismus. Die Vernichtung dieser Schädlinge am Volk durch geschlossene Kampfgemeinschaft unter dem Hakenkreuz sei das Gebot der Stunde. Der kämpferische Geist der Rede löste lauten Beifall aus. Die Musik an diesem Abend wurde vom HJ.-Fanfarenzug U. B. IV 100 gestellt.

Nach dem Bückeberg

zum Reichserntedankfest!

Billiger Sonderzug: Preis für Hin- und Rückfahrt etwa 8 M. Zubringerzüge dieselbe Fahrpreisermäßigung. Abfahrt Sonnabend den 5. Oktober nachmittags ab Bautzen über Dresden. Rückfahrt bis Montag.

Sofortige Meldung an die Propagandaleiter in der Geschäftsstelle der örtlichen Politischen Leitung der NSDAP.

Regiment General Göring kommt nach Sachsen

Das Regiment General Göring verließ am Donnerstag früh Berlin, um sich, vollständig motorisiert, auf rund 200 Fahrzeugen zu einer großen Herbstübung nach Thüringen, Bayern und Sachsen zu begeben.

Die Uebungen der letzten Tage werden sich im Raum zwischen Freiberg i. Sa., Dippoldiswalde, Pirna, Hohnstein und Königstein abspielen. Am 18. September trifft das Regiment wieder in Berlin ein.

In den ersten Morgenstunden des Donnerstags rückte das Regiment General Göring aus Berlin aus. Das Regiment steht unter dem Befehl des Majors Schnepfer. Der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant Jacoby, hat die Leitung des Manövers.

— **Ein Sachsentreffen** veranstalten die Sächs.-Thüringischen Landsmannschaften am 7. und 8. September in Dresden. Der Sonnabend bringt 20 Uhr einen festlichen Heimatabend, der Sonntag 9 Uhr die Tagung im großen Saal der Ausstellung. Im Rahmen der Jahresschau findet am Sonntag 16 Uhr auf dem Steigerhausplatz eine Trachtenschau und Vorführungen deutscher Volkstänze statt.

— **Konfirmandenjubelfeier in der Annenkirche.** Am 13. Oktober soll, wie im Vorjahr, eine Jubelfeier der vor 25 und vor 50 Jahren in der Annenkirche Konfirmierten stattfinden. Alle, die in der Annenkirche in den Jahren 1910 und 1885 konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen und wollen ihre genaue Anschrift umgehend an das Kirchgemeindeamt, Dresden-A. 1, Annenstraße 40, senden.

— **Die nächste staatliche Kurzschriftlehrerprüfung** vor dem Stenographischen Landesamt in Dresden findet am 4. und 5. November statt. Meldungen sind bis zum 7. Oktober unter Beifügung der in § 4 der Prüfungsordnung vom 21. September 1925 vorgeschriebenen Schriftstücke einzureichen. (Dresden-N. 6, Königsufer 2.)

— **Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz.** Für den Begrüßungsabend der Hauptversammlung am 7. September in Königstein, der von musikalischen Darbietungen und einem Vorspruch eingeleitet wird, hat Anda v. Smelding, die Verfasserin der „Gustel von Blasewitz", das heitere Spiel „August der Starke auf dem Königstein" geschrieben.

Sieben Zentimeter höher!

So war's noch am Sonntag: Ruderer und Paddler Beherrscher des Stromes, der wie ein ganz schmaler See zwischen den Höhen leuchtete. Aber auch die Gummihaut des Bootes schlürfte über die Steine. Und wenn man mit dem Paddel die Wassertiefe lotete, dann stellte man selbst in der Mitte des Stromes sehr rasch „Grund" fest. Wenn man aus dem Boot stieg, konnte man getrost nebenherlaufen. Kleine Segler konnten bei dem aufkommenden Wind gerade noch segeln. Aber nicht ein Motorboot war mehr zu hören. Selbst die Wasserpolizei mußte ihren Dienst vom Land aus versehen.

Soweit also war's, daß unser stolzer Strom nur noch von kleinen Sportfahrzeugen befahren werden konnte. „35 Kähne warten auf das Abschleppen" meldete man aus Riesa.

Gestern aber war es nun so weit. Der Regen hatte doch ein wenig geholfen. Nach stetigem Sinken konnte wieder ein Steigen des Wassers gemessen werden. 7 Zentimeter Wasserzuwachs!

Und schon wieder machten sich die Lastschiffe auf den Weg. Gestern gegen 15 Uhr zog der erste Schleppdampfer wieder stromaufwärts. Die „Böhmen" von der „Neuen Deutsch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft" wagte es als erster Schlepper wieder. Vorsichtig bugsiert sie durch Dresdens Brücken. Für die Schiffer war es eine wichtige Begebenheit. Neugierig lugten sie aus ihren Kähnen, die untätig am Ufer harren, gespannt sahen sie aus den Schiffahrtsverwaltungsgebäuden am Terrassenufer. Die erste Fahrt begann.

Um die Höhenbolzen des Königsufers

Im Laufe des gestrigen Vormittags konnte man von der Augustusbrücke Vermessungsarbeiten an den Elbufern beobachten, die vom Städtischen Vermessungsamt durchgeführt wurden. Diese Arbeiten hatten eine ganze Anzahl von Schaulustigen angelockt, die aber gar nicht recht Bescheid wußten, was da unten vorging. Viele Vermutungen stellte man an, aber ganz kam man doch nicht dahinter.

In Wirklichkeit handelte es sich um Vermessungen, die mit den Bauarbeiten am Königsufer im Zusammenhang standen. Durch die ausgedehnten Erdbewegungen im Verlaufe des Ufers sind eine Reihe von Höhenbolzen auf der rechten Elbseite verändert worden. Dadurch hat sich aber eine Neubestimmung der nunmehr gewonnenen Höhenpunkte notwendig gemacht. Mit Hilfe von Nivellierungsinstrumenten übertrug man nun sogenannte „Festpunkte" in genügender Anzahl vom linken Elbufer zum rechten, um dort die neuen „Festpunktsteine" zu gewinnen. Dieses Verfahren ist das einfachere im Vergleich zu den allgemein üblichen, neue Festpunktsteine von weiter entfernt liegenden Höhenmarken zu ermitteln. In Zukunft werden wiederholt Messungen stattfinden, um auch an andern Stellen des Königsufers die genaue Höhenlage festzustellen.

— **Die Devisenstelle** des Landesfinanzamtes Dresden ist am Dienstag, dem 10. September, für den Publikumsverkehr geschlossen.

— **Kameradschaft Portepee-Unteroffiziere.** 7. September 20 Uhr Versammlung mit Vortrag Soldatenheim.

— **Kriegerkameradschaft „Sächsische Husaren".** 7. September 20 Uhr Pirnaischer Hof Monatsappell. 8. September 14 Uhr Schützenhof Trachau Sonntagspflichtsport.

Ein „Uhrmacher", der die Uhren verdarb

Der 54 Jahre alte Horst Otto Sachse, der wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs und auch wegen Urkundenfälschung vor dem Dresdner Schöffengericht zur Verantwortung gezogen wurde, hat sich schon häufig als Uhrmacher ausgegeben, war von Tür zu Tür gegangen und hatte das Angebot gemacht, Uhren zu reparieren. Er verstand von Uhren vielleicht soviel wie irgendein beliebiger Mechaniker, der aber noch längst kein Uhrmacher ist, was ihn nicht hinderte, sich über die Uhren, die man ihm übergab, herzumachen und sie meist zu verderben. Er nahm sie auseinander, setzte sie wieder zusammen, so gut er es verstand, nahm ziemlich unverschämte Preise für die „Reparaturen" und verschwand. Die Geprellten hatten das Nachsehen und vermochten dem Angeklagten nicht zur Rechenschaft zu ziehen, denn dieser gab stets falsche Namen und Anschriften an. Er war übrigens bereits häufig wegen Eigentumsvergehens und -verbrechens vorbestraft, auch schon wegen gleicher Betrügereien, die er in der Rolle eines angeblichen Uhrmachers verübte.

Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er in großer Not war, die er mit eindringlichen Worten zu schildern verstand. Diese Notlage konnte aber nicht dazu führen, die Betrügereien des Angeklagten allzu milde anzusehen, denn er war, abgesehen von seinen zahlreichen Vorstrafen, mit großer Dreistigkeit vorgegangen und hatte auch häufig Leute geschädigt, die selbst rechnen müssen. Das Urteil lautete deshalb auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

— **Bürgerquartiere für Kattowitzer!** Am 21. September kommt der bedeutendste ostdeutsche Chor, der Meistersche Gesangverein aus dem abgetretenen Kattowitz (Polen) nach Dresden und bietet an Stelle der Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, 20 Uhr, ein Konzert. So wird der „Tag des deutschen Volkstums", der 22. September, der erstmals von dem Hundertmillionenvolk der Deutschen — also auch von den deutschen Volksgenossen aller Erdteile — gemeinsam begangen wird, in Dresden einen außerordentlich würdigen Auftakt erfahren. Dresdner Einwohner, die unsre Volksgenossen aus dem abgetretenen Oberschlesien einen Tag beköstigen und für die Nacht vom 21./22. September beherbergen wollen, werden gebeten, ihre Anschrift dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Sachsen, Wiener Straße 9, I., mitteilen zu wollen. (Telefon 45063, 45925.)

einer hinreißenden und überzeugenden inneren Beteiligung getragen. Antonia Dietrich spielte die Königin Louise. Sie paarte die von sorgsamer Etikette umhütete Hoheit einer Königin mit einer erschütternden Menschlichkeit, die z. B. in der Szene des Vorbeimarschs der Regimenter tief ergreifend in jedem Wort vibrierte. Und in den Gesprächen mit dem Prinzen wuchs sie in strahlender Schönheit zu imposanter Größe empor: eine wahrhaft königliche Landesmutter voll Klugheit und höchstem Verantwortungsbewußtsein.

Eine Fülle von historischen Persönlichkeiten, in jedem Bild fast wechselnd, stehen um den Prinzen herum. Da ist sein Adjutant, der Rittmeister v. Nostitz, den Rainer Geldern sehr sympathisch, straff und doch warmherzig darstellt. Da ist der etwas rauhe Oberst von der Marwitz Adolf Zieglers, der mit drastischen Bemerkungen polternde Blücher Walther Kottenkamps, der Freiherr v. Stein, dem Friedrich Lindner seine überlegene, scharf charakterisierende Kunst leiht, und der sachliche, klare Gneisenau, als dessen Darsteller Hanns Walther sehr angenehm auffällt. Und wieder eine Reihe markanter Köpfe im Kronrat: Paul Paulsen, der düstere, gehässige Lombard, Luis Rainer, der kluge, geschmeidige Lucchesini, Gothart Portloff, der energische und zielbewußte Hardenberg, Bruno Decarli, der alte Fürst Hohenlohe, ein echter Preuße mit Ecken und Kanten.

Edda Johannsen gab die Pauline Wiesel: schön und elegant, verwöhnt und launenhaft. Als Kleist tritt Paul Hoffmann noch bedeutsamer hervor, in der Maske weniger glücklich als in der ausgezeichneten Charakterisierung dieses vom wildem Feuer durchglühten Patrioten und Dichters. Sein zuerst verhaltenes Sprechen wuchs zu elementarem Ausbruch, der zündend mitreißen mußte. Eine fein durchgearbeitete Studie bot auch Erich Ponto als Pfarrer der Potsdamer Garnisonkirche. Walter Liedtke zeichnete sehr lebendig den geistreichen Gentz. Von den vielen andern Darstellern verdienen noch genannt zu werden: Stella David als Oberhofmeisterin, Willi Kleinoschegg als Platzkommandant von Magdeburg, Hans Epskamp als Kammerherr v. Rohr und Waldemar Jacobi als Generalleutnant v. Rüchel.

Ein großer Abend! Das Publikum stand tief im Banne einer packenden dramatischen Dichtung und einer ausgezeichneten Aufführung. Langsam nur löste sich die Ergriffenheit in nachhaltigem Beifall.

Dr. Hz. St.

„Ariadne auf Naxos"

Neue Gesichter in der Dresdner Staatsoper

Man sollte einen solchen Abend nicht an der Schreibmaschine beschließen müssen. (Und es war doch ein ganz gewöhnlicher Werktag.) Man sollte sich mit Freunden zusammensetzen und bei einem Glas Wein sich ausschwärmen. So schön war dieser Abend im Opernhaus, bei „Ariadne auf Naxos".

Dr. Böhm läßt diese geistvolle, mit Hintergründen spielerische Musik mit einer Grazie vortragen, die auch die derbere Harlekinade überstrahlt. Das ist ein ständiges Glühern, so wie wenn über einem klaren Erzgebirgsbach die Julisonne tanzt. Da ist Kühle und Feuer vereint. Geistige Ueberlegenheit und seelisches Ergriffensein.

Die Instrumentalisten der Staatskapelle übertreffen sich an solistischer Eleganz. Durchsichtiges Geäder wird abgelöst von aufrauschenden Tonkaskaden.

•

Den Komponisten hat Elsa Wieber übernommen. Man traut diesem schönen jungen Mann gern die „Ariadne"-Musik zu. Auch im Gesang gibt die Künstlerin dem jugendlichen, von sich, von der Welt, von der Liebe und der Musik Ergriffensein mit leuchtenden Tönen, üppig hingesetzten Kantilenen Ausdruck.

Ein Vergnügen die Zerbinetta Erna Sacks. Die Arie ist ein Bravourstück, das ihr kaum jemand so nachsingt. Im Spiel mischt Erna Sack in Ausgelassenheit, Schelmerei und Keckheit jenen Tropfen fraulicher Süße, der auch unser Herz anrührt.

Und ein neuer Tenor. Eine kleine Rolle noch, der Bacchus, und es ist vielleicht verfrüht, so begeistert zu sein. Aber dieser Torsten Ralf, den Böhm in Frankfurt aufgestöbert und der Mainstadt glücklich „ausgespannt" hat (sie haben sehr geweint darüber, die Frankfurter), hat im Piano jenes tenorale Timbre, das man nicht näher beschreiben, nicht definieren, nicht physiologisch erklären kann. Es bleibt nur die Psychologie. Man vergißt auch sie. Man gibt sich einfach dem Zauber solcher Stimmen hin, von denen es vielleicht ein halbes Dutzend in Deutschland gibt. Hoffentlich hält Ralf, was er gestern versprochen hat.

Zwei reizende Nymphen füllten das bewährte Ensemble, mit der Protagonistin Marta Fuchs, auf: Elfriede Trötschel und Hilde Claafried. Schöne Stimmen, aber es wollte in den Terzetten noch nicht recht zusammenklingen.

„Ariadne auf Naxos" in solcher Form ist drauf und dran, ein Publikumserfolg zu werden. K. L.

= **Uraufführung in der Ausstellung.** Im gestrigen Abendkonzert der Dresdner Philharmonie in der Ausstellung konnte man die Uraufführung eines sinfonischen Werkes des Belgrader Komponisten Prof. Milan Vijatovitsch hören. Vijatovitsch hatte schon immer gute Beziehungen zu Dresden. Er war während seiner Studienzeit am Dresdner Konservatorium und ging von dort im Jahre 1902 als Meisterschüler Draseke ab. Seitdem hat er die Stadt, in der er seine musikalische Ausbildung genoß, nie wieder vergessen. So vertraute er auch der Dresdner Philharmonie sein neuestes Werk an. Vijatovitsch beschreitet in dieser „Sinfonischen Dichtung" bewußt keine neuen Wege. Er kann seine schon rein schulmäßigen Bindungen an die große musikalische Vergangenheit unsres Volkes nicht verleugnen. Seine Verehrung für die deutschen Klassiker spricht deutlich aus dem Werke, das als Grundlage melodisch dankbare Themen verwendet. Den ersten Teil kennzeichnet eine typisch auf große Steigerungen angelegte Durcharbeitung. Innige Töne schlägt der besinnliche Mittelteil an. Wuchtige Klangballungen bringen endlich das Werk zu eindrucksvollen Höhepunkten. Erwähnenswert bleibt noch, daß der Komponist ausgezeichnet mit dem großen Orchester umzugehen weiß. Die äußerst geschickte Instrumentation verstand Bruno C. Schestak mit seinem hervorragenden Orchester ins beste Licht zu rücken. Der anwesende Komponist konnte persönlich für die virtuose Wiedergabe seines Werkes danken. Umrahmt wurde die Uraufführung von bekannter Orchestermusik und Gesängen aus deutschen Opern, für die sich Walter Linke (Berlin) einsetzte. K. K.

= **Dresdner Künstler auswärts.** In einem Sinfoniekonzert in Sondershausen spielte die Dresdner Cellovirtuosin Charlotte Koepchen-Arx die Tschaikowsky-Variationen und hatte bei Publikum und Presse außerordentlichen Erfolg.

= **Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle.** Helga Petri ist in das Lehrerkollegium der OSS. als Lehrerin für Gesang und Laute eingetreten.

= **Elisabeth Wiemann,** die langjährige verdienstvolle Mitarbeiterin ihrer Schwester Mary Wiemann, eröffnet am 1. Oktober eine selbständige Schule für Tanz und Gymnastik in Leipzig.

Georg Lührig stellt in Chemnitz aus

Von unserm Korrespondenten

Chemnitz, 5. September

Die Chemnitzer Kunsthütte zeigt als erste Ausstellung der neuen Saison eine umfassende Schau von Werken Prof. Georg Lührigs (Dresden). In sämtlichen verfügbaren Sälen sind von den frühesten Entwicklungsstufen bis zur künstlerischen Reife Zeichnungen, Aquarelle und Oelbilder zu sehen, die den Weg vom zeichnerisch gekennzeichneten, glänzend verwerteten Können bis zur gewähltesten Farbigkeit einer Kunst nachspüren lassen, die über das Impressionistische hinaus ist. Lührigs Hauptthemen sind Rumänien, Syrien, der Krieg und die deutsche Heimat, insbesondere der deutsche Wald. Die Köpfe rumänischer Bauern und deutscher „Landser", stattliche Gemälde wie der „Rumänische Archimandrit" und „Rinderherde in der Moldau", dann aber auch Pferdestudien aus dem Krieg sprechen ebenso eindringlich zum Beschauer wie die Kartons zum „Sieg des Lichtes", dem Wandschmuck des sächsischen Volksbildungsministeriums. Man überschaut das reiche Lebenswerk eines großen Naturfreundes und eines bedeutenden Könners.

Bei der Eröffnungsfeier, die der Kreiskulturwart und Stadtrat Ballerstedt einleitete, war Prof. Lührig zugegen und gab beim Rundgang Erläuterungen zu seinen Bildern. Die Würdigung des Künstlers durch den Leiter der Städtischen Kunstsammlung Dr. Josef Müller umriß die Wesenszüge des Künstertums von Georg Lührig und zeichnete seinen Lebensgang so weit nach, als es für das Verständnis der Bilder erforderlich war. Dr. M.

— **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. In der am Sonntag unter der musikalischen Leitung von Dr. Böhm stattfindenden Aufführung der „Meistersinger" singen Margarete Teschemacher erstmalig das Evchen und Torsten Ralf erstmalig die Partie des Walter von Stolzing. Weiter wirken in den Hauptpartien mit Plaschke, Ermold, Bader, Kremer, Helene Jung, Dittrich, Schöffler. Spielleitung: Strohbach. Anfang 17.30 Uhr. Außer Anrecht. — Schauspielhaus. Freitag den 6. September (Anrechtreihe A): „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare. Spielleitung: Josef Gielen; musikalische Leitung: Josef Hönig. Anfang 20 Uhr.

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen

Möglich, daß sie schon früher krähen. Ich bin kein Kind vom Lande und in diesen Dingen durchaus unerfahren. Dafür schlafe ich gerne lang, und morgens am allerbesten.

Doch müßte ich das im Imperfektum aussagen. So war es einmal. Seit meinem Urlaub bin ich wie umgewandelt. Ein neuer Mensch. Ich tue neuerdings etwas für meine Gesundheit. So erhebe ich mich beim ersten Hahnenschrei (was ich mir so darunter vorstelle), kurz vor acht Uhr nämlich, begebe mich aus dem Schlafzimmer ins Arbeitszimmer. Am ersten Morgen blinzelte mich mein Schreibtisch verwundert an. Er kennt mich nur lampenbeleuchtet. Die Schreibmaschine erklärte mit heftigem Knacks, so sei das nicht ausgemacht, um die Zeit habe sie noch keinen Dienst. Da sei vielleicht der Kollege (sie meinte den Schreibtisch) zuständig.

Aber was wollt ihr denn, ihr faulen Gesellen? Wer will denn was von euch? Ich lasse sie links bzw. rechts liegen und wende mich dem Radio zu. (Auf Abzahlung.) Stelle Leipzig ein. Morgengymnastik. Aus Berlin und Leipzig. Los geht's.

Herr Drifke kommandiert. Musik gibt den Takt an. Das Fenster steht weit offen. (Die einzige Gelegenheit, bei der der Lautsprecher bei offenem Fenster ertönen darf, ja muß.) Gut, daß ich vis-à-vis-los bin und niemand hereinschauen kann. Herr Drifke verlangt die abenteuerlichsten Dinge von mir. Daß ich die Arme seitwärts strecke und den Rumpf drehe, gut. Daß ich die Arme gen Himmel schleudere und dann den Rumpf nach unten, Knie natürlich durchgedrückt, auch gut. Aber wer gibt ihm das Recht, mich auf den Boden hinabzuzwingen, teils die Rücken-, teils die Bauchlage einnehmend, wer gibt ihm die Befehlsgewalt über meine Beine, mit denen ich „radfahre", die „Kerze" mache, die ich seitwärts, aufwärts verdrehe.

Das ist Herr Drifke. Wenn er mich kujoniert, hasse ich ihn. Wenn ich mein schwindendes Bäuchlein betrachte, liebe ich ihn. Ihn ficht beides nicht an. Er kommandiert. Und läßt Musik dazu machen.

Ungerührt von unsern Schmerzen. Ich stelle ihn mir vor: er sitzt im Klubsessel. Eben hat er gut gefrühstückt. Der Rauch seiner Morgenzigarre umwölkt das Mikrophon. Die Beine, übereinandergeschlagen, Hosen mit peinlich genauen Bügelfalten. Indessen pusten wir, mit der Badehose notdürftig vor den Unbilden der Witterung geschützt, schnaufen wir.

Herr Drifke kommandiert. Frühmorgens, wenn die Hähne krähen und der Rundfunk spielt.

Wir gehorchen. Es ist lustig. Und soo gesund.

Klix

Auf 46 Achsen gen Nürnberg

Bericht eines Dresdner Marschteilnehmers

K. Z. **Hof**, 4. September

Heil-Rufe, Tücherwinken, letzte Grüße den Nürnberg-Marschierern. Kreisleiter Walter steht am westlichsten Ende des Fernbahnsteiges, Dresdner Hauptbahnhof. Sein Antlitz strahlt — seine, die Marschstaffel Dresden verläßt die Landeshauptstadt, fährt nach Nürnberg, mit der neugeweihten Sturmfahne.

Der Zug dampft pustend aus der Halle. „Nürnberg, Parteitag der Freiheit". In Hainsberg kurzer Halt. In den Kameraden aus Kamenz, Großenhain und Dresden steigen noch etwa 25 Politische Leiter. Dann geht's weiter, über die Tharandter, Grillenburger Steigungen. Von den Telegraphenmasten grüßen Arbeiter mit erhobenen Armen und Heil-Rufen.

In Freiberg begrüßt uns die Kreiskapelle. 62 Parteitag-Marschierer steigen zu. Der dortige Kreisleiter Böhme ist mit seinen Helfern zur Stelle. Gibt selbst „Gute Fahrt" auf den Weg. 185 Mann folgen als Fahrer nach. „Muß i denn, muß i denn" spielt die Kapelle. — Jetzt wird die Geschwindigkeit lebhafter — Bauern und Feldarbeiter grüßen mit erhobener Rechten, Eisenbahner, Streckenarbeiter. Hinter Oederan leuchtet die Augustusburg. Erinnerungen an die Gauführerschule II und Hammerleubsdorf werden ausgetauscht.

Inzwischen ist die Abteilkameradschaft fester geschlossen worden. Zigaretten, Weintrauben und Schnitten werden ausgetauscht, auch mancher Schluck, von dem böse Zungen behaupten, es sei „kein Bliemchen" gewesen. Chemnitz, 10 Minuten Aufenthalt, die ersten Bahnsteigaufnahmen werden gemacht.

Es wird kühler und finsterer. Regen im Anzug? In Glauchau längerer Aufenthalt. Die brave Maschine bekommt Kohlen. Sie ist wunderschön mit Tannenreisig und Fähnchen in den Farben des Dritten Reiches geschmückt. Mit frischer Kraft faucht sie durch das Zwickauer und vogtländische Land.

19.56 Uhr fahren wir in Hof ein. Es regnet. Aber die Stimmung ist leuchtend hell. Kommandorufe ertönen. Blitzschnell ist entladen, formiert, und dann geht's mit Gesang und Musik durch die Straßen Hofs. Die Einwohner sind begeistert. Hof, das Ausfallstor der Sachsen für den Nürnberger Parteitag. Kreisausbilder Müller meldet dem Gauausbilder Gauamtsleiter Seifert. Und dieser freut sich der singenden, zackigen Dresdner. Man sieht's ihm an, er ist zufrieden.

Jetzt in die Quartiere. Dresden liegt in der katholischen Schule. Nach dem „Essenfassen" (Grünkernsuppe, Brot, Butter, Wurst) geht's geschlossen zum Kameradschaftsabend nach dem Schützenhaus, der zu Ehren der Sachsen veranstaltet wurde. Flotte Weisen der Kreiskapelle Großenhain unter Leitung von Musikleiter Joh. Gredy, eine herzliche Begrüßung des Kreisleiters von Hof, Benno Kuhr, leiten den Abend ein. Als Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann erscheint, erdönt das Sachsenlied und donnernde Heil-Rufe. Der Gauleiter spricht in markiger Ansprache von der echten Kameradschaft und Freundschaft zwischen Franken und Sachsen, ermahnt zu weiterer treuer nationalsozialistischer Gesinnung. Dieses Beisammensein, an dem auch Oberbürgermeister Dr. Wendler (Hof) und die bayrischen Kameraden und Einwohner teilnehmen, ist ein würdiger Auftakt zum Parteitag. Vorträge geselliger und musikalischer Art umrahmten ihn. — Morgen, Donnerstag, früh 5 Uhr ist Wecken. 6 Uhr Abmarsch in Richtung Gefrees . . .

Wenn wir „in Ruhe" sind

Die HJ.-Staffel unterwegs

In die Marschtage der sächsischen wie auch aller übrigen HJ.-Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches sind regelmäßige Ruhetage eingebaut. Sie sind planmäßig festgesetzt, um den Marschteilnehmern Gelegenheit zu geben, neben einer Erholung ihre Ausrüstung ergänzen und ausbessern zu können.

Bei einem Ruhetag in Auerbach i. V. wurde gewaschen und geflickt, wurden Schuhe besohlt und die Tragriemen der „Affen" frisch geschwärzt. Im Verlauf des Tages wurde dann die Marscheinheit zu gemeinsamem Dienst zusammengezogen. Sprechchöre und Lieder wurden geprobt und auch für den Spielmannszug waren Uebungsstunden angesetzt. Nachmittags marschierte die Einheit geschlossen nach dem Nachbarort Brunn zum Schwimmen. In freundlicher Weise hatte der Bürgermeister das Schwimmbad kostenlos zur Verfügung gestellt.

Anderntags ging es, von den Quartiergebern mit Butterbroten reich beladen, dem nächsten Marschziel, Plauen, zu. Kurz vor dem Ziel wurde die Marscheinheit von Plauener Kameraden eingeholt. Die älteste HJ.-Fahne Deutschlands wurde nun an der Spitze der Marschkolonne in die Stadt getragen. Am Abend fanden sich Tausende von Plauener Einwohnern mit den örtlichen Einheiten der HJ., des BDM. und des Jungvolks sowie mit der Berliner Marscheinheit, die gleichzeitig mit der sächsischen eingetroffen war, auf dem Altmarkt zusammen. Dort fand eine Kundgebung statt, in deren Verlauf der Plauener Standortführer, Bannführer Raab, und ein Vertreter der Kreisleitung herzliche Worte der Begrüßung sprachen. Der Ort, an dem wir uns befanden, die Geburtsstadt der Hitlerjugend, gemahnte daran, niemals unsre Ziele zu vergessen.

Am nächsten Vormittag wurde die „Grenze" überschritten und der Boden Thüringens, des grünen Herzens Deutschlands, betreten.

— **Deutsche Kavallerie.** Freitag 20 Uhr Kameradschaftsabend im Stadtwaldschlößchen, Postplatz.

— **Görlitzer Landsmannschaft.** Am 6. September 20 Uhr Jahresversammlung im Pirnaischen Hof, Schreibergasse 13.

Nachtgefecht um den Eisenberg

Abschluß der Uebung des IR. Dresden

* **Zwickau**, 5. September

Es war eine stockdunkle Nacht, und es regnete in Strömen. Aber auf den Höhen und in den Tälern rings um Stangengrün herrschte in der Nacht zum Mittwoch bereits seit 23 Uhr reges Leben. Das verstärkte Infanterieregiment Dresden stellte sich für die Fortsetzung der Uebung vom 3. September bereit.

Die Führung von Blau hatte Oberstleutnant Stempel, die von Rot Oberstleutnant v. Teitau übernommen. Die Lage hatte in der Nacht eine Veränderung erfahren. Blau, das am Dienstagabend zum Angriff auf die roten Stellungen in der Linie Galgenberg—Pechtelsgrün die Linie Finkenburg (südlich Irfersgrün) — Großer Teich — Feldhäuser (dicht westlich Stangengrün) erreicht hatte, mußte unter dem Schutze der Dunkelheit eine völlige Umgruppierung seiner Angriffstruppen vornehmen, da sich aus eingegangenen Meldungen von Spähtrupps ergab, daß Rot am 3. September spät abends Verstärkungen erhalten hatte, die das beherrschende Höhengelände südlich Stangengrün besetzt hatten. Der Kommandeur von Blau sah sich daher gezwungen, sein Regiment umzudirigieren, so daß es am 4. September in den ersten Morgenstunden beiderseits Stangengrün, und zwar mit der Masse östlich von Stangengrün in der Linie Feldhäuser — Höhe 491, zum Angriff nach Süden bereit stand.

Die bei der tiefdunklen Nacht und bei dem unübersichtlichen, schluchtenreichen Gelände doppelt schwierigen Bewegungen vollzogen sich vollkommen reibungslos und vom Feinde unbemerkt. Durchnäßt, frierend und übermüdet, aber unverdrossen marschierte Kompanie neben Kompanie zum Angriff auf. Und kaum hatte sich der Morgennebel etwas gehoben, als auch schon die Maschinengewehre und Kanonen von Blau ihre nervenaufpeitschende Musik begannen. Blau hatte den Angriff aufgenommen.

Der Hauptkampf entbrannte um den Eisenberg, auf dem Rot u. a. seine schweren Maschinengewehre aufgestellt hatte, die das Gelände nach vorn und nach der linken Flanke mit einem furchtbaren Stahlhagel zudeckten. Dieser Eisenberg war das Rückgrat von Rot, und dieses Rückgrat wurde von Blau in konzentrischem Angriff von drei Seiten langsam, aber sicher zerbrochen. Und als sich gegen 7 Uhr morgens einige blaue Gruppen bis in ein unmittelbar vor den roten Maschinengewehrstellungen liegendes Waldstück vorgearbeitet hatten, wurde die Uebung abgebrochen. Blau hatt seinen Auftrag erfüllt. Rot war aus seiner letzten Stellung geworfen worden.

Langgezogen, von allen Hornisten aufgenommen und weitergegeben, pflanzte sich das altbekannte und mit Recht so beliebte Signal „Das Ganze — halt" über das Gefechtsfeld fort. Allmählich verstummte das Schießen. Für heute war der Krieg beendet. Runter mit dem Stahlhelm und die Mütze aufgesetzt war das erste. Und was wird nun? „Nichts wie in die Quartiere und gewaschen und dann geschlafen", beantwortete ein Unteroffizier von der Maschinengewehrkompanie die Frage eines Zuschauers. Sie haben sich ihn redlich verdienen müssen ihren Schlaf, die Blauen sowohl wie die Roten. Und sie werden ihn auch bitter nötig haben, denn heute geht es schon wieder weiter zu den Divisionsmanövern, die am 6. September in der Gegend von Plauen beginnen.

Aus Film und Kleinkunst

Episode / Prinzeßtheater

Wien 1922. Jugend, die keine Jugend ist, tanzt in Bars, man genießt das, was man Leben nennt, weil es nicht sicher ist, ob man morgen noch das Geld dazu hat. Der Dollar steht auf 71 000 Kronen, Banken krachen, Kriminalbeamte warten in den Foyers der eleganten Vergnügungslokale. Ein Delinquent, Spekulant mit fremdem Geld, erschießt sich zwischen Sektbüfett und Jazzkapelle. Die spielt „Ausgerechnet Bananen!"

Film einer Zeit?, denkt man bei solchem Beginn und erwartet gespannt so etwas wie eine Nachkriegs-Cavalcade. Doch bald verschwindet das Anfangsmotiv, wie eine Kulisse, die man im zweiten Akt wegschiebt. Und aus dem anspruchsvoll inszenierten Zeitbild steigt einfach ein privates, sehr privates Schicksal. Die kleine Kunstgewerblerin Valerie hat durch einen Bankkrach ihr Vermögen verloren. Ein reicher alter Kunsthändler namens Torresani ist bereit, sie zu unterstützen, gegen gelegentliche Teestunden zu zweien, gemeinsame Theaterbesuche und ein bißchen Freundlichkeit in allen Ehren. Valerie macht mit und ist glücklich dabei, und niemand, sollte man meinen, kann dabei etwas finden. Aber da taucht ein Jüngerer, der Hauslehrer von Torresanis Söhnen, auf, der sich in Valerie verliebt, und die „Episode" mit dem alten Herrn wird plötzlich eine Affäre, die Herzen trennt, Abgründe aufreißt, Ehrbegriffe Donnerworte sprechen läßt. Man ist mitten in einem tragischen Rührstück, in dem allen Courths-Mahler-Freunden die Herzen zittern werden. Außerdem beginnt nun eine Reihe der größten und unwahrscheinlichsten Zufälle, die mit aller Gewalt das glückliche Ende verzögern, die Handlung vorwärtstreiben oder hemmen, komplizieren und dehnen müssen, so daß man dreimal den Schluß nahe glaubt und er doch erst das fünfte Mal wirklich kommt. Theatereffekt knallt auf Theatereffekt. Eine Visitenkarte mit Valeries Adresse, die in die Hände der Söhne Torresanis gerät, ein Scheck, den Valerie auf der Straße so offen in der Hand trägt, daß man auf drei Schritt Entfernung die Unterschrift des Mäzens lesen kann, und Briefe, die ihre Adressaten nicht erreichen, spielen dabei eine einfach phantastische Rolle. Verdacht auf Verdacht schiebt sich zwischen die Liebenden, bis endlich die edle Frau Torresani, die von Anfang an alles durchschaute, sämtliche Konflikte löst.

Man hat diesen Wiener Viktoria-Film (Regie und Buch: Walter Reisch) aus naheliegenden Gründen mit Willi Forsts „Maskerade" verglichen. Und es ist zu sagen: man spürt das Vorbild auf Schritt und Tritt, aber man spürt um so mehr auch den himmelweiten Abstand. Was dort unausgesprochen war und diskret, ist hier laut und durch die merkliche Absicht verstimmend. Reizende Einzelheiten der Regie, die sich dort in der Atmosphäre auflösten, werden hier dick aufgetragen, das Requisit, dort symbolisch erhöht, wird hier ad absurdum zu Tode gehetzt.

Und diese gröbere Gangart macht leider auch bei der Führung der Schauspieler nicht halt. Die Wessely, Darstellerin der Valerie, hat herrliche Momente da, wo sie, wie in der „Maskerade", still aus der Tiefe ihres klaren einfachen Menschentums herausspielen kann. Aber muß man sie immer und immer wieder lange Monologe sprechen oder gar, am Schluß, mühsam ein sentimentales Lied singen lassen? Hier wird mit dem Namen einer großen Künstlerin spekuliert, nicht zu ihrem Vorteil, wenn auch das Publikum bedingungslos jubelt. Auch Otto Treßler, als Torresani, wird aus dem schönen Halbdunkel seiner feinen Charakterisierungskunst ins Grelle, manchmal sogar Billige gezerrt. Seine Söhne spielen auch im Film seine Söhne: schlaksige, frühreife Wiener Jungen von einer erschreckend ordinären Moral, die nachher komischerweise über den scheinbaren Seitensprung Torresanis in Schluchzen ausbrechen müssen. Carl Ludwig Diehl ist der Hauslehrer, als solcher streng und zackig, als Liebhaber vornehm und leicht unpersönlich, und Friedl Czepa spielt mit natürlichem Temperament ein leichtes Wiener Mädel, das zum Schluß aus dem herzhaften Leichtsinn ins Sentimentale abzugleiten hat.

Neues im Reginapalast

Auch das neue Programm im Reginapalast besticht durch reiche Abwechslung und geschickten Aufbau. Ansager Carl Bernhard, der seit seinem letzten Auftreten zweifellos noch gewonnen hat. Spritzig, witzig, elegant plaudernd, findet er sofort Kontakt. Und schon ist die rechte Kabarettstimmung da, so daß er sich schließlich mit Recht für den „wohlverdienten" Applaus bedanken kann. Seine Kollegin Gretel v. Walden kommt in ihren kecken Couplets schon etwas derber, findet aber nicht weniger Zustimmung.

Hervorragend die akrobatischen und Tanznummern. Da wäre zuerst zu erwähnen das elegante Tanzpaar Marino und Sandro. Es bringt Parodien auf Modetänze unseligen Angedenkens in atemberauschendem Tempo und gefällt den „Feinschmeckern" in einem formenschönen Tango. Henrietta bevorzugt mehr die sportliche Note: einfallsreich, graziös und doch kräftig. Noch jünger die beiden Siegfrieds, Akrobaten von erstaunlicher Gewandtheit, die so ziemlich alle günstigen Tricks beherrschen und zum Schluß gar Kopf auf Kopf stehen ... mit einem simplen Gummiball dazwischen. Und dann zwei Balancestudien, neu in der Auffassung, originell in der Wiedergabe. Es sind erst die beiden Stonleys, die sich ganz eigene Wege gesucht haben, und Maisy und Brach, die alten Tricks auf Rädern verblüffende neue Seiten abgewonnen haben. Beide Paare zeigen Höchstleistungen, die nicht nur sehr ernstes Training verraten, die zugleich beweisen, daß es auch jenseits der ausgetretenen Pfade noch Lorbeeren zu ernten gibt, ja daß das neue deutsche Varieté denen, die sich die Mühe machen, wirklich Selbstgeschaffenes in gefälliger oder sagen wir besser augenfälliger Form zu bieten, geradezu entgegenkommt! Den Abschluß des Programms bildet Ben Bennett, der „Pechvogel". Ein — putziger Jonglierclown, dem zum Gaudium der vor Lachen schier erstickenden Zuschauer eben alles schief geht.

Erich Munder und seine Getreuen nehmen sich mit feinem Gefühl der Künstler an und werden zwischen den Darbietungen von den nimmersatten Tanzlustigen keineswegs geschont . . .

— **Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Dresden.** Heute (Donnerstag): Jugend- u. Skiabteilung: Turnen ab 19 bis 21 Uhr auf der Jugendkampfbahn, Lennéstraße. — 6. September: 278. Monatsversammlung im Gewerbehaus, kl. Saal, 20 Uhr. — 8. September: Jugendwanderung: „Von Pillnitz nach Wehlen". Treffen 7.30 Uhr Endstation der Linie 18 in Pillnitz. Führer: E. Herrmann. — 9. bis mit Freitag, den 13. September: Herrenwanderung ins Riesengebirge. — 10. September: Damenwanderung: Langebrück — Hüttermühle — Radeberg. Abf. Dr.-Neustadt 13.29 Uhr nach Langebrück. Rückf. ab Radeberg nach Uebereinkunft. Wegen Gesellschaftsfahrt Treffen bis 13.15 Uhr Neustädter Bahnhof.

Parole für den Betriebsappell

am 6. September

Im deutschen Volk hat die Vermischung mit jüdischem Blut ein Maß erreicht, das zu schweren Sorgen Anlaß gibt. Noch ist die Möglichkeit gegeben, die völlige Verseuchung aufzuhalten. Es ist die Sendung des Nationalsozialismus, dies zu tun. Würde der Nationalsozialismus seine Mission auf dem Gebiet des Rassenschutzes nicht erfüllen, dann wäre auch das Ende des deutschen Volkes der endgültige Zerfall, das Chaos, der Tod. **Julius Streicher.**

Die DAF. formt eine neue Gesellschaftsordnung

Unter diesem Thema werden in den Monaten September und Oktober alle Versammlungen der DAF. nicht nur in Dresden, sondern im ganzen Sachsengau durchgeführt werden. Eine der ersten Versammlungen dieser Art fand am vergangenen Sonnabend im großen Saal des Hauses der DAF. statt, wo sich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kreiswaltung Dresden zu einem Appell mit anschließendem Kameradschaftsabend zusammengefunden hatten.

So, wie es im neuen Deutschland keinen Platz mehr für unpolitische Menschen gibt, führte Kreis-Propagandawalter Kaffei aus, gibt es auch keinen Platz mehr für Drückeberger. Jeder Deutsche muß wissen, wo sein Platz ist, auf den er hingehört und muß bereit sein, auf diesem Platz auch Verantwortung zu tragen, ganz gleich an welcher Stelle. Die Deutsche Arbeitsfront, als die größte Organisation der Welt, hat nun die Aufgabe, diese nationalsozialistische Gesellschaftsauffassung hineinzutragen in das ganze Volk. Sie soll diese Gesellschaftsordnung übertragen auf alle schaffenden Menschen und sie nach diesen Grundsätzen einordnen in die Gemeinschaft unsres Volkes.

Kreis-Organisationswalter Groß sprach anschließend über die Aufgaben der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Der Verwaltungsdienststellenleiter der Verwaltungsdienststelle Süd, Wensien, berichtete über die Arbeiten der Verwaltungsdienststellen. Zum Schluß gab Kreis-Geschäftsführer Voß bekannt, daß am Reichsparteitag in Nürnberg auch 20 Arbeitskameraden aus Dresdner Betrieben teilnehmen werden. Alle Betriebsführer der Betriebe, die in Frage kommen, haben sich bereit erklärt, den Lohn und die Fahrt für diese Arbeitskameraden zu tragen. Nur eine bekannte Freitaler Glasfirma hat dies abgelehnt. Es ist nun ein Zeichen nationalsozialistischer Solidarität, daß sich nach Bekanntwerden dieser Ablehnung die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kreiswaltung bereit erklärten, den Lohnausfall zu tragen. Eine Sammlung während des Abends erbrachte eine solche stattliche Summe, daß nunmehr die Möglichkeit besteht, daß auch die zwei Arbeitskameraden aus der Freitaler Glasfabrik an dem gewaltigen Erlebnis in Nürnberg teilnehmen können.

Der Sieger im SA.-Wettkampf

Als bester Sturm der Brigade 33 (Dresden) im Reichswettkampf der SA. 1935 wurde auf Grund der vorgenommenen Punktwertung Sturm 9/108 ermittelt.

Konditoren lernen schreiben

Die Winterarbeit hat bereits mit einem Lehrgang „Schriften und Kakaomalerei" begonnen, und zwar treffen sich die Teilnehmer jeden Dienstag 17.30 Uhr im Stadtkrug. Um auch hier fördernd für das Gewerbe zu wirken, ist Schulung notwendig, um die schlummernden Kräfte der Volksgenossen zu neuen Taten zu wecken. Diesem Schulungslehrgang sollen im kommenden Winter weitere folgen. Darüber hinaus werden auf allen einschlägigen Gebieten Lehrgänge durchgeführt, um den Volksgenossen im Konditorengewerbe Gelegenheit zu geben, Höchstleistungen zu vollbringen. Die neuen Lehrgänge beginnen Anfang bzw. Mitte Oktober. Anmeldungen sind in der Dienststelle der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Kreiswaltung der DAF., Bankstraße 5, 1., vorzunehmen.

„Kraft durch Freude"

Wer reist mit in Sachsen?

Sachsenfahrten. Auf Grund des Erfolges und der freudigen Aufnahme der Sachsenfahrten hat sich die NSG. Kraft durch Freude entschlossen, auch im Monat September noch einige solche Fahrten durchzuführen. Wer also nur wenige Tage zur Verfügung hat oder keine weitere Reise unternehmen will, der beteilige sich an einer Urlaubsfahrt innerhalb Sachsens. Von Dresden aus finden zwei Fahrten ins Vogtland statt, und zwar vom 9. bis 14. September in das Auerbachergebiet, Unterkunftsort Tannenbergstal; vom 16. bis 21. September nach Erlbach (Vogtl.). Die Teilnehmermeldungen zu diesen Fahrten nehmen sämtliche Ortsgruppen der DAF. sowie die Kreisabteilung Kraft durch Freude, Dresden, Maxstraße 17, entgegen.

— **Feierstunde im Dom** (Frauenkirche). Am 6. September 20 Uhr Feierstunde im Dom. Organistin Erna Handike (Pirna) und der Domkirchenchor unter Leitung von Kapellmeister Erich Schneider werden die Feierstunde musikalisch umrahmen. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache von Landesbischof Coch. Der Ertrag des Programmverkaufes an den Kirchtüren sowie die gesammelte Kollekte dient dem Kirchbau der Herrngemeinde Weißhennersdorf.

— **Dreikönigskirche.** 5. September 20 Uhr Bibelstunde von Pfarrer Auenmüller in der Kirche. Eingang Türe E: Ewigkeit in der Zeit.

— **Turmmusik auf Dresdner Kirchtürmen** am 7. September: Apostelkirche 19 Uhr, Kreuzkirche gegen 19 Uhr (nach der Vesper), Versöhnungskirche 19 Uhr.

— **NS.-Frauenschaft.** Am 6. September 18 Uhr findet in der Horst-Wessel-Schule im Festsaal ein gemeinsamer Schulungsabend für sämtliche Frauenschaftsleiterinnen und Ortsabteilungsleiterinnen der Abteilungen Weltanschauung, Mutter und Kind, Kultur und Festgestaltung, Berufstätige Frau, Volkswirtschaft, Hauswirtschaft, Ernährung, Kleidung und Wohnung, Blumen- und Gartenpflege statt. Die Abteilung Mutter und Kind war im Rundschreiben nicht mit angegeben. Wir holen dieses hiermit gesondert nach. Sämtliche oben angeführten Amtswalterinnen und Frauenschaftsleiterinnen haben an dieser gemeinsamen Schulung teilzunehmen.

Schwer zu begreifen! Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Anscheinend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während der Schlafes durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverständlichkeit werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel sind nach dem amtlichen Bericht der städtischen Marktverwaltung Rehwild und Rebhühner genügend vorhanden, werden aber langsam verkauft. Von geschlachteten Hühnern sind Kochhühner knapp und gefragt; Brathühner werden angeboten und mäßig abgesetzt. Frische Seefische und geräucherte Fischwaren sind ausreichend am Platze, im Preise jedoch wenig verändert. Butter ist bei mäßiger Zufuhr im Preise fest. Eier sind ausreichend am Markte, im Preise aber unverändert. Aepfel, Birnen und Pflaumen werden über Bedarf zugeführt, trotz nachlassenden Preisen jedoch langsam verkauft. Finnische Preiselbeeren sind erstmalig am Markte, jedoch wenig beachtet. Pfirsiche sind in der Zufuhr nachlassend und preishaltend. Wein ist genügend vorhanden, im Preise aber unverändert. Zitronen sind knapp und begehrt. Grünwaren sind in allen Gattungen über Bedarf am Platze, trotz nachlassenden Preisen ist aber mäßiges Geschäft. Kartoffeln werden ausreichend zugeführt, sie sind billiger. In Champignons, Gelblingen, Steinpilzen und Mischpilzen ist stärkerer Eingang, trotz glatten Preisen werden sie langsam abgesetzt.

Notierungen in der Markthalle Antonsplatz vom 4. September (auszugsweise)

Kartoffeln: 3 M. pro Zentner; 5–6 Pf. pro Pfund; gelbe 50–55 Pf. pro 10 Pfund; Salatkartoffeln 10 Pf. pro Pfund.
Eier: inl. 11–12, ausl. 11–12, Kühlhaus 10, gefebl. Handelsklassen 17–18 Pf. pro Stück.
Butter: ausl. 150–158, deutsche Markenbutter 158–160, feine Molkereibutter 150–157, Molkereibutter 148–152, Landbutter 142–152 Pf. pro Pfund.
Grünwaren: Rosenkohl 45, Spinat 10–12, Kerbel 40, Möhren 8–12, Zwiebeln 10, grüne Bohnen 15, Schoten 30–35, Tomaten 10–18, Karotten 8–12, Rotkraut 12, Weißkraut 8–10, Welschkraut 12, Meerrettich 80, Salatgurken 15–25, Einlegegurken 20–30, Rhabarber 8 Pf. pro Pfund.
Obst-, Süd- und Gartenfrüchte: ausl. Aepfel 40–45, inl. 25–35, Koch- und Wirtschaftsäpfel 10–18, Tafelbirnen 10–30, Koch- und Wirtschaftsbirnen 8–20, Pflaumen 20–25, Holunderbeeren 20, Brombeeren 50–60, Heidelbeeren 42–45, Preiselbeeren 45–48, Pfirsiche 45–60, Weintrauben 30–110 Pf. pro Pfund.

— **Die Stare und ihr Schlafbaum.** Auf einem großen Baum am Sternplatz sammelten sich in den letzten Wochen, wie seit Jahren schon, die Stare, um dort Nachtruhe zu halten. Hunderte, Tausende von Staren, der Baum ist schwarz von Staren. Sie schlafen nun aber nicht etwa die ganze Nacht, sondern unterhalten sich einigermaßen geräuschvoll. Auch achten sie das Gastrecht, das ihnen die Stadt auf diesem Baum gewährte, so wenig, daß sie nicht einmal den Platz unter ihrer Schlafstätte sauber halten. Seit einiger Zeit ist von der Stadtgartenverwaltung der Platz mit vieler Liebe und Mühe zu einem Schmuckgarten umgestaltet worden, und es wäre an der Zeit gewesen, daß sich die Vögel nun nach einer andern Schlafstätte umgesehen hätten. Zumal es doch stillere und geeignetere Schlafplätze für sie gibt als diese verkehrsreiche Gegend. Aber sange nur einer mal was mit Staren an! Sie sind eigensinnig bis da hinaus, wenn sich's um ihr Nachtlager handelt. Die Stadtgartenverwaltung hat nun Schellen und Glocken in der Baumkrone aufgehängt, die bei der Ankunft der Vögel zum Läuten gebracht werden. Aber es wird ein hartnäckiger Kampf werden, ehe die Vögel, die in dichten Schwärmen den Baum und seine Nachbarn umkreisen und sich immer wieder darauf niederlassen, verstehen, daß sie ausziehen sollen.

Versammlungsplan für 6. September

NSDAP.-Stadtkreis: O.-Gr. Seidnitz, Sportplatz Liebstädter Straße Körperschulung: Gebörlefe. Stadt Petersburg Mitgliederversammlung: Laubegast. Stadt Amsterdam Pol.-Leiter-Tg.: Pieschen. Wahle NSB. Verf. (Theater): Scharnhorst. Blumensäle öffentl. Versamml. (Mop. Verlin): Blasewitz. Gasthof MP. Lorenz.

DAF. 18.30 Uhr Pieschen, Ha. W. Ottner, Betriebs-Beir.-Verf. (W Schlenkert).

— **Hohes Alter.** Am 6. September vollendet Frau Kantor Schleinitz, Wahnsdorfer Straße 18, in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr.

— **NSKK. Motorstandarte 23.** 6. September 19.30 Uhr Konzert in sämtlichen Räumen des Lincke'schen Bades.

— **Das Olympia-Varieté-Theater** hat jetzt sein Zelt in Löbtau, am Kreuzwinzenplatz, aufgeschlagen, und gastiert dort vom 6. September an täglich 20.15 Uhr.

— **Die Jägerschaft in Moritzburg** hält am kommenden Freitag und Sonnabend in Moritzburg eine Gebrauchshundeprüfung für große Jagdhunde ab.

— **Internationaler Philatelistenverein Dresden von 1877.** Morgen Freitag 20 Uhr Sitzung. Vorlage: Tschechoslowakei: Bericht vom Bundestag.

— **Kriegerkameradschaft Jäger und Schützen.** Morgen Freitag 20 Uhr Kameradschaftsappell.

— **Schmalfilmfreunde** (Schelfelstraße 19, I.). Vom 5. bis 8. September „Die entführungene Diana" mit Beiprogramm.

— **Schandauer Landsmannschaft Dresden.** 6. September 20 Uhr Monatsversammlung im Palmengarten. Pirnaische Straße.

— **Langenauer Landsmannschaft.** 6. September 20 Uhr Heimatabend im Pirnaischen Hof, Schreiberstraße.

— **Ma. Sä. Aer-Dank. Eis Dresden.** 6. September 20 Uhr Bärenschänke Kameradschaftsabend. Vorbereitungen zur Wiedersehensfeier am 21. und 22. September.

D·N·N Auto-Ausflüge

Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neuesten Nachrichten für Kraftfahrer. 36 Fahrten in 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge. Preis jeder Serie in stabilem Umschlag nur 60 Pf., aller 4 Serien 2.40 M. Ueberall zu haben

Jetzt in handlicherem Format (17×25 cm), daher weit bequemeres Mitführen

Unter doppeltem Mordverdacht

+ Görlitz, 5. September

Wie bereits gestern gemeldet, wurde in Kodersdorf (Kreis Rothenburg OL.) der Bauer Georg Bay verhaftet. Er steht in dringendem Verdacht, in der Nacht zum 28. August seine Ehefrau Frieda ermordet zu haben, um in den Besitz einer größeren Versicherungssumme zu gelangen. Die Ermittlungen wurden durch die Staatsanwaltschaft und die Mordkommission der hiesigen Kriminalpolizei durchgeführt. Sie ergaben, daß der Tod der Frau Frieda Bay unter recht eigenartigen Umständen eingetreten ist. Besonders verdächtig ist auch der Umstand, daß der Beschuldigte erst etwa zwei Monate vorher für seine Ehefrau trotz ungünstiger Vermögenslage eine hohe Lebensversicherung eingegangen ist. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Nach einer weiteren Mitteilung der Kriminalpolizei Görlitz ist die erste Frau des Bay, der damals in Görlitz wohnte, an einer Gasvergiftung in ihrer Wohnung, Hohe Straße 8, gestorben. Bereits damals bestand der Verdacht, daß Bay seine Frau getötet habe, um eine Versicherungssumme zu erhalten. Eine Ueberführung war jedoch nicht möglich. Zwei Jahre vorher betrieb Bay in Görlitz ein Lebensmittelgeschäft. In diesem brach ein Ladenbrand aus. Bay stand im Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben. Auch damals war er versichert und erhielt eine Entschädigung von 800 Mark. Seine zweite Frau wurde im Waschhaus ihrer Besitzung in Kodersdorf in einer Badewanne tot aufgefunden.

Tot aufgefunden

× **Königswartha.** Hier wurde der 50jährige Gemeindeangestellte Gustav Petrick, der am Morgen mit seinem Fahrrad von seiner Wohnung nach dem hiesigen Gemeindeamt gefahren war, in einer Schonung tot aufgefunden. Die Leiche wurde nach der Totenhalle in Königswartha übergeführt. Nach der ärztlichen Untersuchung wird als Todesursache Vergiftung angegeben.

Ein Chemnitzer als doppelter Lebensretter

dz. **Chemnitz.** In Stolpmünde an der Ostsee hat jetzt der Leiter einer Musikkapelle, Kurt Vorbeer aus Chemnitz, unter Einsatz des eignen Lebens einen 23jährigen Mann, der sich zu weit hinaus ins Meer gewagt hatte, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Der Gerettete war bereits bewußtlos, konnte aber erfreulicherweise ins Leben zurückgerufen werden. Erst wenige Tage zuvor war es dem mutigen Manne bereits gelungen, eine Frau vom Tode des Ertrinkens zu erretten.

Ein Kind verbrüht

× **Bad Elster.** Der dreijährige Sohn der Witwe Holdauf im Ortsteil Bärenloh fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Das Kind hat so schwere Verbrühungen erlitten, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe kurze Zeit nach dem Unfall verstarb.

Freud und Leid am gleichen Tag

nch. **Wülknitz.** Hier starb am 30. August, dem Todestag ihres vor nunmehr 18 Jahren verstorbenen Mannes, der gleichfalls ihr Trautag war, Frau Johanna verw. Nowotnick, die älteste Einwohnerin des Ortes.

75 Jahre Webschule

sd. **Glauchau.** Die Glauchauer Fachschule für Textilindustrie feierte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der heimischen Wirtschaft ihr 75jähriges Bestehen. Die Eröffnung einer sehenswerten Jubiläumsausstellung von dem Schaffen der Schule wie auch der Glauchauer Buntweberei gab am Sonnabend den Auftakt. Abends folgte ein Festkommers im Stadttheater. In den Ansprachen wurde immer wieder betont, daß der Webschule ein gut Teil Verdienst mit zukomme an dem Weltruf der Glauchauer Buntweberei. Am Sonntag folgte ein Festaktus in der Webschule mit anschließendem Schauweben. Mit dem Jubiläum war in der festlich geschmückten Stadt ein Volksfest verbunden. Aus Anlaß des Festes waren auch zahlreiche Glauchauer Landsmannschaften aus Sachsen in ihre Heimatstadt gekommen.

* **Radebeul.** Platzkonzerte finden statt am 6. September 18 bis 19 Uhr im Stadtteil Wahnsdorf (Altwahnsdorf) und am 8. September von 11 bis 12 Uhr im Stadtteil Oberlößnitz (Adolf-Hitler-Platz).

ff. **Döbs.** Der Feuerwehrmann Andreas Mierfch aus Seminskau wurde für seine 50jährige Mitgliedschaft zur freiwilligen Feuerwehr durch den Bürgermeister besonders geehrt. Ihm wurde das Ehrenzeichen des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren überreicht.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 5. September abends bis 6. September abends: Lebhafte West- bis Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, vereinzelt noch leichte Regenschauer, immer noch kühl.

Die Wetterlage: Der Höhepunkt in der Entwicklung der nordeuropäischen Tiefdruckrinne ist jetzt überschritten. Zwar wandert der gestern nordöstlich von Schottland gelegene Tiefdruckwirbel ostwärts über Südskandinavien weiter und wird morgen auf seiner Rückseite noch immer einige Schauer bringen, jedoch kündigt ein starker Luftdruckanstieg von Südwesteuropa her einen kräftigen Vorstoß des Azorenhochs und damit den Uebergang zu besserem Wetter an.

Stationen 1–8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste gestern	Tiefste der vorig. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden, Liter auf 1 qm	Schneehöhe in cm
Dresden	+14	+19	+12	W	4	3	—	—
Leipzig	+16	+22	+14	WSW	4	1	—	—
Kiel	+16	+22	+13	SW	4	1	—	—
Zittau-Hirschf.	+13	+20	+12	SSO	3	3	—	—
Zwickau	+14	+19	+13	S	4	3	—	—
Chemnitz	+13	+19	+12	WSW	4	3	—	—
Plauen	+14	+20	+12	SW	3	4	—	—
Annaberg	+12	+18	+11	W	7	3	—	—
Altenberg (Raupennest)	+11	+18	+10	S	3	3	—	—
Fichtelberg	+7	+12	+7	WNW	6	4	0,5	—
Warnemünde	+14	—	—	WSW	6	5	6	—
Hamburg	+13	+21	+12	W	6	5	13	—
Aachen	+13	+21	+13	WSW	4	2	9	—
[illegible]	+14	—	—	SSW	4	5	4	—
Königsberg	+16	+22	+13	NW	1	2	1	—
Berlin	+15	+23	+13	W	3	2	0,3	—
Breslau	+16	+20	+13	SW	2	3	1	—
Frankfurt	+15	+22	+14	SW	3	3	5	—
München	+16	+19	7	WSW	5	5	3	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

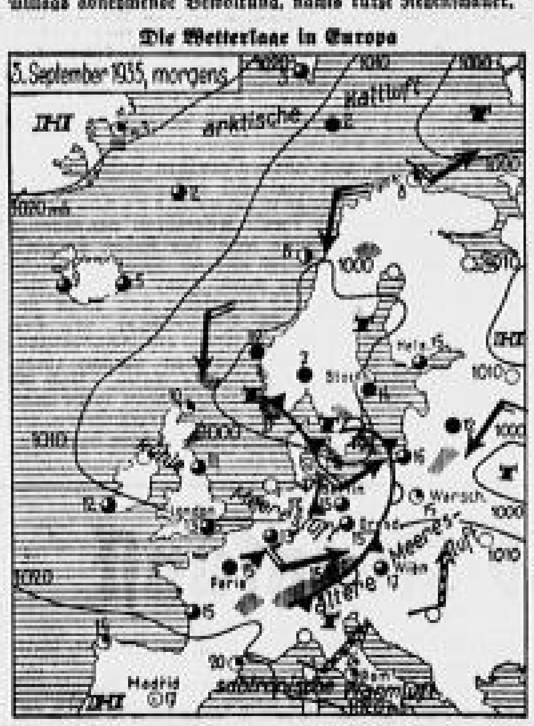
Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4. Septemb.	−81	−131	−60	−72	−78	+14	+66	−97	−251
5. Septemb.	−87	−132	−79	−75	−90	+21	+63	−96	−240

Wasserwärme in Dresden am 5. Sept. früh: 18,5 Grad C.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 4. Sept. 14 Uhr: 787,5 — 72 Proz.; 4. Sept. 21 Uhr: 738,0 — 80 Proz.; 5. Sept. 7 Uhr: 738,3 — 84 Proz.

Witterungsverlauf am Mittwoch: Morgens neblig, nachmittags abnehmende Bewölkung, nachts kurze Regenschauer.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Kalter Wind — Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind — Front vordringender Warmluft
W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — Front mit Warmluft in der Höhe
wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt — Regengebiet, Schneefallgebiet
Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Rundfunk / Freitag, 6. September

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.30 Aus Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps der 3. Marine-Artillerie-Abteilung Pillau.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt.
9.45 Spielturnen für 4–6jährige Kinder.
10.45 Aus Hamburg: Schulfunk. Vom Kielschlag bis zum Stapellauf. Wie ein Schiff entsteht. Funkbericht.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus Pößneck: Musik für die Arbeitspause. Mitwirkende: Der Musikzug der Motorstandarte 48 und der Gesangverein Liedertafel.
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Ein frischer Trunk zur Sommerzeit. Ausführung: Wilhelm Köhler (Bariton); die Kapelle Franz Hauck.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Für die Frau: Mehr seelische Einfühlung. Dr. Helene Busch-Elsner.
16.00 Konzertstunde. Mitwirkende: Hanna Gruhnert (Sopran), Otto Wunderlich (Violine), Alwin Starke (Kontrabaß), Erich Winkler (Klavier).
17.00 Nachmittagskonzert. Solistin: Eva Koruschky (Sopran). Das Funkorchester.
18.00 Aus Gotha: Musik für Volksinstrumente. Es spielt die Vereinigung zur Pflege des kleinen Saitenspiels, Gotha.
18.30 Der Zeitfunk sendet: Besuch im Erntekindergarten in Ulbersdorf/Oberlausitz (Aufnahme).
18.40 Handelskompanien. Hans Blankenstein.
19.00 Vom Deutschlandsender: Und jetzt ist Feierabend. Barnabas v. Geczy spielt.
20.00 Nachrichten.
20.15 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der Nation: Ein Arbeiter fährt auf Urlaub. Eine fröhliche Reise mit Kraft durch Freude ins Erzgebirge. Miterlebt und in heitere Szenen gestaltet von Karl Schulz (Luckau). Spielleitung: Werner Illing. (Aufnahme.)
21.00 Aus Schwarzburg: Serenadenabend im Schloßhof zu Schwarzburg. Es wirken mit: die Landeskapelle Rudolstadt; die Max-Ebermein-Singakademie, Rudolstadt; und der Cäcilienverein Saalfeld. (Aufnahme).
22.00 Aus München: Nachrichten.
22.15 Aus München: Reichssendung. Nürnbergecho.
22.30–24.00 Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters Baden-Baden.

Deutschlandsender

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
8.20 wie Leipzig.
9.40 Carl von Bremen liest eigene Geschichten.
10.15 wie Leipzig.
10.45 Spielturnen im Kindergarten.
11.30 Erzeugnisse der eigenen Scholle: Verwendung der Ölfrucht im Haushalt. Josef Kumer.
11.40 Der Bauberater auf dem Bauernhof. Hugo Koller.
12.00 Musik zum Mittag. Otto Dobrindt spielt. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Kinderliederstunden. Vom Früchtesammeln.
15.40 Jungmädelstunde. Treffen von Stadt und Land (Aufnahme).
16.00 Musik im Freien. Es spielt die Kapelle Huber.
17.15 Jungvolk, hör' zu! Lagerzirkus wie noch nie. Lustiges aus dem Hochlandlager.
17.45 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. Gerhard Gregor (Orgel). Die Tanzkapelle Herbert Heinemann und das Große Orchester des Reichssenders Hamburg.
18.20 „Auf Posten nichts Neues! —" Ein Spiel aus dem Arbeitsdienst. Hans Vageler.
18.45 Zwischenprogramm. 19.00 wie Leipzig.
19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. 20.15 wie Leipzig.
21.00 Aus Hamburg: Die nordische Brücke. Zeitgenössische Orchestermusik aus Dänemark und Schweden.
22.00 Nachrichten. Anschließend Nürnbergecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Fantasien auf der Wurlitzer Orgel (Aufnahme).
23.00–24.00 Wir bitten zum Tanz! Willi Glebel spielt.

Interessantes von andern Sendern

18.25 Wien: Aus der Staatsoper: „Die Walküre", Musikdrama von R. Wagner.
20.00 Prag: Aus dem Smetana-Saal: II. Konzert des Prager Musikfestes.
20.00 London: Aus der Queens Hall: Kompositionen von Beethoven.
21.00 Berlin: Unser Schatzkästlein. Unvergängliche Worte und Weisen aus deutschem Besitz.
21.00 Breslau: Nordische Musik.
21.00 Köln: Mit Musik durch die Welt.
21.10 Beromünster: „Der Toreador", Buffo-Oper von Adam.
21.15 Warschau: Sinfoniekonzert.
22.20 Mailand: Kammerkonzert.
22.20 Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
22.30 München: Schubert. Oktett Werk 166.

Erntekindergarten im Rundfunk

Am Freitag dem 6. September 18.30 Uhr überträgt der Reichssender Leipzig einen Stimmungsbericht aus einem Erntekindergarten der NS. Volkswohlfahrt. Es ist der Erntekindergarten in Ulbersdorf bei Sebnitz, über den wir vor kurzem an dieser Stelle berichteten.

5. Klasse 207. Sächs. Landeslotterie

4. Tag

In der Ziehung vom 5. September wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

10 000 M. auf Nr. 73279
5000 M. auf Nr. 101129 155673
3000 M. auf Nr. 14177 17445 81044 88772 77108 108304 158312
2000 M. auf Nr. 2376 15034 39365 47986 54474 76106 85474 88116 94575 109866 118070
1000 M. auf Nr. 3776 18840 13428 24080 24580 28240 38834 49304 50385 63821 57078 63072 68799 71836 77280 87553 89912 97140 114075 118068 125885 148888 145449 150610 157467
500 M. auf Nr. 5745 11995 18004 15086 18684 17800 19986 30536 31836 36505 38718 40668 41908 51878 51625 52381 54793 57881 58658 58758 60382 65427 66781 78727 84291 86036 89118 89462 94138 94404 98062 99283 99776 102844 104081 104855 113174 114585 115888 117406 119924 125847 127866 129774 131431 135858 140668 145045 145076 147582 148865 150928 152779 155397 156427 158420 (Ohne Gewähr)

Die ausführliche Ziehungsliste vom 4. September findet sich auf Seite 9 der vorliegenden Nummer, die Liste vom 5. September wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Amtliches

Straßensperrung

Auf Anordnung des Herrn Kreishauptmanns zu Dresden-Bautzen wird gemäß § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 in Verbindung mit der Ausführungsanweisung unter C zum § 34 und der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 19. Oktober 1934 die Mühlgrabenbrücke am Mühlgraben der Gummifabrik von Heß in Liegau-Augustusbad im Zuge der Landstraße 1. Ordnung Klotzsche–Langebrück–Liegau-Augustusbad für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen von über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verkehrsregelung werden nach § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung bestraft. 603 T 40/35

Dresden, am 4. September 1935.
Der Amtshauptmann.

Handelsregister

Auf Blatt 17821, betr. die Grundstücks-Verwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: a) am 17. August 1935: Zum Geschäftsführer ist gerichtlich bestellt der vereidigte Bücherrevisor Albert Erfurth in Dresden;
b) heute: Der Kaufmann Karl Bernhard Schuppan ist nicht mehr Geschäftsführer;
ferner heute: auf Blatt 5879, betr. die aufgelöste Kommanditgesellschaft Riebel & Engelmann in Dresden: Johanna [illegible] Engelmann, Anna Helene Gertrud geb. Bormann geb. Engelmann, und zwei Kommanditistinnen sind ausgeschieden. Das Handelsgeschäft und die Firma haben erworben der Kaufmann [illegible] in Dresden und der [illegible] in Würzburg. Die Gesellschaft hat am 19. August 1935 begonnen. Die Gesellschaft haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten der bisherigen Gesellschaft. Die Prokura des Kaufmanns [illegible] Johannes Bormann ist erloschen.

Auf Blatt [illegible]: Die Firma Erich Klawe in Dresden. Der Kaufmann Erich Klawe in Dresden ist Inhaber (Großhandel mit Mühlenerzeugnissen und Bäckereibedarfsartikeln, Zittauer Straße 2).

Auf Blatt 15790, betr. die Firma Alexander Kühnscherf in Dresden: Der Ingenieur Johannes Emil Alexander Kühnscherf ist ausgeschieden. Die Ingenieursehefrau Elisabeth Kühnscherf geb. Fischer in Dresden ist Inhaberin. Sie haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers.

Auf Blatt 9216, betr. die Firma „Barberina" Tanzpalast und Theater-Restaurant Gustav Mühlbach in Dresden: Die Firma lautet künftig: Barberina Tanzpalast und Deutsches Weindorf Gustav Mühlbach.

Auf Blatt 17407, betr. die Firma Dr.-Ing. Max Gunzer in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Dresden, am 3. September 1935.

Schutt- und Aschenabladeplätze

Das Städtische Nachrichtenamt teilt uns mit: Mit Rücksicht auf verschiedene Anfragen wird darauf hingewiesen, daß in den Mobilfahrzeugen bei den Ortsteilen der Stadt Dresden vorhandenen Schutt- und Aschenabladeplätze Verzeichnisse ausliegen, die jederzeit eingesehen werden können. Ebenso geben die Mobilfahrzeughaltestellen auf fernmündliche Anfrage Auskunft.

Nachlaß-Versteigerung

Sonnabend den 7. September 1935 vormittags von 9 Uhr ab werden in der Nachlaßverwertungsstelle, Schumannstraße 4, Erdgeschoß, Ecke Dammweg, Straßenbahnlinie 7, Haltestelle Schillerstraße, aus verschiedenen Nachlässen stammende Sachen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Darunter befinden sich: Versch. Kleider-, Wäsche- und Geschirrschränke, 1 gr. Speiseschrank, 1 kl. Kredenz, 1 Glasschrank, 1 Küche, versch. Vertikos, Waschtische, Kommoden, Nähtische, Sofas, 1 Schuhmacher-Steppmaschine, gr. und kl. Tische, Spiegel, Rohr-, Polster- und Lehnstühle, Regulatoren, Handuhren, Bilder, Beleuchtungskörper u. a. Kleinmöbel.

Ferner von etwa 10 Uhr ab: Versch. Kleidung, Wäsche, Schuhwerk, Koffer, Taschen, versch. alte Ziernkorten, 1 Grammophon m. Platten, 1 Photoapparat, versch. Betten, Gasen, Lampen, Bilder, Bücher, Bestecke, Glaswaren, Geschirr und anderer Hausrat. Sämtliche Sachen sind gebraucht, z. T. noch gut erhalten. Besichtigung am Versteigerungstage von 7½ Uhr ab.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Wohlfahrtsamt.

Weiteres Amtliches Seite 11.

Bekanntmachung

Die Jahrgänge 1935 bis mit 1930 der Haushalten des verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Dr. Albert Bortisch, Seestraße 4, sollen vernichtet werden. Wer dies verhindern will, muß sich bis 30. September 1935 in der Kanzlei des Herrn Dr. Bortisch melden.

Der Konkursverwalter.

Leistungsfähiger Genossenschafts-Molkerei, die durch Milchauswertung erhöhte Erzeugung hat, sucht **Dauerabnehmer für Speisequark und verschiedene Sorten Käse**. Bestellungen unter „S B 44400" an die Expedition dieses Blatt. erbeten.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Unterricht

Beginn des Winterhalbjahrs: 1. Okt.
Berufstätige finden schnelle Ausbildung jeder Art in **Abendkursen**
Fremdsprachen, mittlere und Prima-Reife **Abitur**
Dir. **Wiener** Goethestr. 5 Ruf 43440 Prospekt frei.

Tanz Inst. Koenecke u. Töchter Einz., reiche Inst. Dr. Saal, nur Zahnsgasse 2, am Altmarkt. Kurse u. Einzelst. jederz. 10982

Neuzeitlicher Musikunterricht [illegible] 5, I.

Gute Tanzstd. n. einige Damen, [illegible] St.-Pfällerst. 40

Grundstücksmarkt Verkäufe

Zu verk. [illegible] Grundst. [illegible]

Geschäfts- und Wohngrundstück in bester Geschäftslage in Freital mit freiem Laden m. Wohnung und großer, freier Wohnung im 1. Stock ist erbteilungsh. sofort f. 17000 RM. zu verkauf. Brandk. 16 500. Angeb. an Ortar, Schöne, Freital I. (6553

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

Einfamilien-Landhaus in Dresden od. Umgeb. zu kaufen gesucht. Erbitte genaue Unterlagen.
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 28 Grundstücksverkehr.

Geschäfte Verkäufe

Neuzeitl. einger. Fleischerei in gut. Lage, ist zu verkauf. [illegible] Marienstr. 13.

Bei mündlicher oder fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen wird für Weiterbeförderung der Zuschriften keine Gewähr übernommen. Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten.

Kaufgesuche Verschiedenes

350 m starkes Feldbahngleis (gebr.) 600 mm Spurweite, 65 mm hoch, ges. Gef. Ang. „A Z 5552" Exp. d. Bl.

Mod. Schreibtisch zu kf. ges. G. Paul, Serrestr. 7. (Kk

Briefmarken kauft R. Franke, Schloßgasse 10.

Möbel aller Art kauft ges. [illegible] Möbelhandel, Marschallstr. 1.

Gold Silber, Platin Münzen Antiquitäten kauft (K **Scheffler** Landhausstr. 11

Wir kaufen kompl. Zi., Möbel aller Art, Nähm., Haushaltsaufl. u. Schätzung. Bechstein u. Co., Marschallstr. 27.

Gebr. mod. Badewanne ges. Reformhaus, Bautzner Straße 19.

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D.N.N.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 208 — Dresdner Neueste Nachrichten — Freitag / 6. September 1935

Die neue Reichsanleihe

Das deutsche Sparerpublikum ist zum ersten Male seit 1929 wieder zur Zeichnung einer neuen Reichsanleihe im Betrage von 500 Mill. M. aufgerufen worden. Gleichzeitig übernimmt die Sparkassenorganisation zum zweiten Male im laufenden Jahre einen Reichsanleihebetrag von 500 Mill. M. Es gilt, die bisher kurzfristig aufgebrachten Mittel zur Arbeitsbeschaffung zu konsolidieren, um so die weitere Aufbauarbeit zu sichern. Wie nicht anders zu erwarten, hat das deutsche Volk die Aufgabe begriffen. Nach einer Umfrage bei den Banken sind die Eingänge schon am ersten Zeichnungstage sehr erfreulich. Mit dem erfolgreichen Abschluß dieser Anleihetransaktionen wird der Betrag der innerhalb Jahresfrist konsolidierten Reichsschuld etwa 1¾ Milliarden Mark erreicht haben und damit den in den ersten drei Arbeitsbeschaffungsprogrammen zur Belebung der Wirtschaft eingesetzten Summen etwa entsprechen. In seinem neuesten Wochenbericht kommt das Institut für Konjunkturforschung noch einmal ausführlich auf die Bedeutung dieser Konsolidierung zu sprechen. Wir entnehmen seinen Darlegungen folgende Absätze:

Die aktive Konjunkturpolitik der Reichsregierung setzte zu einem Zeitpunkt ein, als Kredit- und Kapitalmarkt in Deutschland von einer Konsolidierung noch weit entfernt waren. Um die innere Festigkeit des Kapitalmarktes nicht zu stören, wurde zunächst der Weg einer kurzfristigen Vorfinanzierung der öffentlichen Aufträge durch zusätzliche Reichsschatzanweisungen, Arbeitsbeschaffungswechsel und Sonderziehungen gewählt. In dem Maße, wie die erhöhten Ueberschüsse und Ersparnisse der Wirtschaft zur Kreditabtragung oder Reservenbildung verwendet wurden, fand im Rahmen der Bankbilanzen eine Umschichtung der Anlagen statt; an die Stelle der Krisenakzepte, der Wirtschaftswechsel oder andrer Wirtschaftskredite traten mehr und mehr die neuen öffentlichen Kreditpapiere. Ebenso wie die Verschuldung der privaten Wirtschaft an die Banken abnahm, verminderte sich auch die Verschuldung der Banken gegenüber der Reichsbank. Stellenweise wurde auch beobachtet, daß die Betriebsüberschüsse der Wirtschaft unmittelbar Anlage in kurzfristigen Kreditpapieren suchten; die nur geringfügige Veränderung der Bankenkreditoren wird zum Teil auf diese Tendenz zurückzuführen sein. Da offensichtlich die Freisetzung von anlagebereiten Mitteln größer war als das Angebot an neuen kurzfristigen Kreditpapieren, machte die Senkung der Geldmarktsätze ständige Fortschritte. Auch die Aktion der Golddiskontbank vom Mai dieses Jahres, die dazu bestimmt war, die überschüssigen Fonds des Geldmarkts durch Zwischenschaltung der äußerst liquiden Solawechsel einer Anlage in öffentlichen Kreditpapieren zuzuführen und so Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen, hat einen weiteren Rückgang der Geldmarktsätze nicht verhindert.

Wenngleich sich die Vorfinanzierung der öffentlichen Aufträge bisher reibungslos vollzieht und einer fortschreitenden Entspannung des Geldmarktes nicht im Wege steht, so lag es doch von vornherein in der Absicht der Reichsregierung, entsprechend dem Zustrom an langfristig verfügbaren Ersparnissen und Rücklagen einen Teil der kurzfristigen Kreditpapiere in Schatzanweisungen mit einer längeren Laufzeit oder in Anleihen umzuwandeln, um die Funktionsfähigkeit des Geldmarktes auch für die Zukunft zu sichern, in der zunächst noch mit neuen Anforderungen für „die Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben“ zu rechnen ist. Im Frühjahr des Jahres wurde mit der 4½prozentigen 500-Millionen-Anleihe des Reiches, die von der Sparkassenorganisation übernommen wurde und die Abdeckung eines entsprechenden Betrags an Arbeitsbeschaffungswechseln ermöglichte, der Anfang gemacht. Nachdem die Pfandbrief- und Anleihekonversion vom Frühjahr dieses Jahres erfolgreich beendet war, Kurse und Renditen der übrigen Rentenwerte sich dem neuen Stande angepaßt hatten und damit der Wiederaufbau des Rentenmarktes zu einem Abschluß gelangt war, mehrten sich auch am freien Kapitalmarkt die Anzeichen für eine verstärkte Anlageneigung des Publikums. Da die Liquiditätsreserven der Industrie großenteils wieder aufgefüllt waren, konnten die laufenden Betriebsüberschüsse unbedenklich in Kapitalmarktwerten angelegt werden.

Mit der Ausgabe der neuen Reichsanleihe hat eine neue Konsolidierungsaktion eingesetzt. Um eine Störung des Geldmarktes durch die Aufbringung des Anleihebetrages möglichst zu vermeiden, ist die Einzahlung über fast drei Monate verteilt. Es gilt allerdings nicht als ausgeschlossen, daß bereits vor den vereinbarten Terminen Einzahlungen an die Reichskasse erfolgen; von manchen Seiten wird deshalb für den September-Ultimo mit einer leichten Versteifung des Geldmarktes gerechnet. Die kleinste Stückelung beträgt 100 M., so daß mit einer regen Beteiligung auch kleinerer Sparer an der Anleihezeichnung gerechnet werden kann. Außer den Ersparnissen des Publikums werden hauptsächlich die in den nächsten Monaten entstehenden Ueberschüsse gut beschäftigter Industriegesellschaften in den neuen Reichsschatzanweisungen Anlage finden. Wieweit die Banken für eigene Rechnung zeichnen werden, wird von der weiteren Entwicklung ihrer Einlagen abhängen; dagegen kann eine stärkere Beteiligung der Versicherungsgesellschaften und der Sparkassen kaum erwartet werden, weil ihre Mittel durch besondere Aktionen erfaßt werden.

Wie bei den zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Schatzanweisungen werden auch bei der neuen Sparkassenanleihe die Zahlungstermine über einen langen Zeitraum verteilt. Infolge der günstigen Entwicklung der Spareinlagen kann erwartet werden, daß sich die Unterbringung der 500 Mill. M. bei den Sparkassen ohne Vernachlässigung des Kreditbedarfs der lokalen Sparkassenkunden vollziehen wird. Da den Girozentralen stets ein erheblicher Teil des Spareinlagenzuwachses als Liquiditätsreserve zuströmt, so besteht die Möglichkeit, daß die Deutsche Girozentrale den Anleihebetrag zu einem Teil schon vor den vereinbarten Terminen überweist.

Durch diese neuen Anleihetransaktionen des Reichs wird sich der Betrag der innerhalb Jahresfrist fundierten Reichsschulden auf etwa 1¾ Milliarden Mark erhöhen, die erheblichen, dem Wesen nach langfristigen Unterbringungen bei Sozialversicherungsanstalten und einigen Bankgruppen nicht gerechnet. Ihr Erfolg wird beweisen, daß die Sparkraft Deutschlands nicht nur ausreicht, den laufenden Kreditbedarf des Staates bei sinkenden Zinssätzen zu decken, sondern darüber hinaus schon heute die Fundierung eines Teils der schwebenden Staatsschuld ermöglicht.

Der Leitgedanke

Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk veröffentlicht im Septemberheft der „Europäischen Revue“ einen Beitrag über „Deutsche Finanzpolitik“, dem wir folgendes entnehmen:

Zweimal hat Deutschland am Abgrund des Wirtschaftschaos gestanden und beide Male ist es gelungen, die Gefahr zu bannen und Verzweiflung und Stillstand in Vertrauen und Leben zu verwandeln. Die Zeit der Inflation wurde durch Schaffung einer neuen Währung und durch schärfste Sparsamkeitspolitik überwunden. Aus der Deflation war Deutschland nur durch eine völlige Wendung der Finanzpolitik zu retten. Weil die Kassen erschöpft waren, jedes Kapital fehlte und die Wirtschaft leerlief, mußten an Stelle fehlender Privataufträge Staatsaufträge treten, und diese Aufträge konnten nur durch kurzfristige Kredite finanziert werden. Der hiermit verbundene „Vorgriff auf Reserven der Zukunft“ war der allein mögliche und erfolgverheißende Weg, weil erst durch die Wirtschaftsbelebung die Zukunftsreserven in Form erhöhter Steuereinnahmen und erhöhter Kapitalbildung geschaffen werden können, aus denen die Belebungskredite abgezahlt werden müssen.

Der Erfolg hat, wie aus dem Rückgang der Arbeitslosenzahl von 6 auf 1,7 Mill., aus dem Steigen des Aufkommens an Reichssteuern um 2 Milliarden Mark und aus vielen andern Wirtschaftszahlen hervorgeht, dieser neuen Finanzpolitik recht gegeben. Deren Aufgabe ist es jetzt, zu verhindern, daß die Aufwärtsentwicklung gestört oder verfälscht wird. Dazu muß der Leitgedanke der Arbeitsbeschaffungspolitik, die neu geschaffenen Reserven zur Abdeckung und Fundierung der Kredite zu verwenden, zielbewußt fortgesetzt werden.

Diese Aufgabe erfordert einmal eine Etatspolitik, die den vollen Ausgleich der öffentlichen Haushalte durchführt, auf Kredit genommene Staatsaufträge wieder in den laufenden Etat einreiht und den Schuldendienst der aufgenommenen Kredite unbedingt sicherstellt. Weiter muß das sich bildende Kapital in einer geradlinig geführten Kapitalmarktspolitik der Fundierung der schwebenden Schuld zugeführt werden, und schließlich muß der von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm untrennbare Gedanke der Mengenkonjunktur durch eine zweckentsprechende Preispolitik weitergepflegt werden. Die nationalsozialistische Regierung wird den Beweis erbringen, daß sie dieser Probleme Herr werden kann und wird.

Interessantes aus Zeitschriften

Wir haben unsre Leser an dieser Stelle sehr ausführlich mit den Ausführungen der Baumessetagung auf der Leipziger Messe bekanntgemacht, die sich um das Problem „Industrieverlagerung — Heimstättensiedlung“ drehten. In diesem Zusammenhang ist ein Aufsatz im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft“ (1. September — Heft Nr. 25, Verlag Heyer u. Speyersche Buchhandlung Max Paschke, Berlin SW 2) sehr interessant, der sich unter dem Titel „Kräftige Förderung der Industriesiedlungen“ mit der Frage beschäftigt, welche der drei Möglichkeiten im Arbeiterwohnstättenbau: die Kleinsiedlung, das kleine Eigenheim und die Mietwohnung sich am besten eignet, d. h. die geringste Belastung für den Siedler bringt.

In weiteren Kreisen dürften ferner Untersuchungen über „Das Anteilsrecht des Aktionärs am Anleihestock“ interessieren, die Dr. H. Herold (Köln) in Nr. 36 vom 4. September im „Bankarchiv“ (Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin W 35) hat erscheinen lassen.

Es geht vorwärts

Wie die Forschungsstelle für den Handel beim RKW. im Rahmen ihrer laufenden Untersuchungen feststellt, brachte der Juli 1935 dem deutschen Einzelhandel wieder eine leichte wertmäßige Absatzbelebung. Im Vergleich zu Juli 1934 konnte im Durchschnitt aller Geschäftszweige und Betriebsformen der Umsatzstand des Einzelhandels im Juli dieses Jahres um 8 Proz. erhöht werden.

*

Die Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft während der letzten Monate hat die im Februar dieses Jahres vom Institut für Konjunkturforschung ausgesprochene Erwartung, daß das Jahr 1935 eine weitere Aufwärtsbewegung bringen werde, vollauf bestätigt. Die Ausnutzung der Filmtheater war, soweit Zahlen für das erste Halbjahr 1935 vorliegen, ganz beträchtlich höher (in einzelnen Monaten um 50 Proz. und mehr) als im Vorjahr. Besuch und Einnahmen der Filmtheater haben bei der allgemein gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung konjunkturell weiter zugenommen. So waren im Durchschnitt des zweiten Vierteljahres der Besuch der Filmtheater in den erfaßten Städten um 19,3 Proz., die Bruttoeinnahmen sogar um 20,5 Proz. größer als im zweiten Vierteljahr 1934.

*

Die Zweimonatsbilanzen der deutschen Sparkassen lassen eine durchaus günstige Geschäftsentwicklung der Sparkassen im ersten Halbjahr 1935 erkennen. Erfreulicherweise konnten der privaten Wirtschaft mehr Mittel als im Vorjahr zur Verfügung gestellt werden.

*

In der Kraftfahrzeugindustrie ist im Juli eine beträchtliche Absatzbelebung zu verzeichnen. Lediglich der Verkauf von Kleinkrafträdern ist daran nicht beteiligt.

Gute Zusammenarbeit

Die erste Sitzung der Reichswirtschaftskammer

Am 4. September trat der Beirat der Reichswirtschaftskammer in Gegenwart des kommissarischen Reichswirtschaftsministers Präsident Dr. Schacht, des Staatssekretärs Dr. Posse, des Ministerialdirektors Dr. Pohl und andrer Beamter des Reichswirtschaftsministeriums zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer,

Präsident Hecker (Hannover),

gab nach Eröffnung der Beiratssitzung den Mitgliedern des Beirats zunächst einen kurzen Ueberblick über den Stand der gewerblichen Wirtschaftsorganisation, deren Aufbau nunmehr im wesentlichen als abgeschlossen gelten kann. Er wies im Anschluß hieran besonders auf die enge Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront hin, wie sie auf Grund des Leipziger Abkommens durchzuführen ist. Aus weltanschaulicher und sachlicher Einstellung heraus würden und müßten sich die gewerbliche Wirtschaftsorganisation und alle in ihr tätigen Persönlichkeiten zu einer positiven und loyalen Mitarbeit an der Durchführung der Leipziger Vereinbarung zur Verfügung stellen. Dieser dringende Appell sei daher aus Anlaß der ersten Sitzung des Beirats der Reichswirtschaftskammer nochmals an alle Gliederungen der gewerblichen Wirtschaftsorganisation und an alle Betriebsführer zu richten. Im Anschluß daran führte

Präsident Dr. Schacht

folgendes aus: „Die Tatsache, daß wir in diesem Gremium eine große Anzahl von Mitgliedern der Partei vertreten und in diesen Apparat eingefügt sehen, gibt mir die Zuversicht, daß alle Beratungen des Beirats stehen werden unter dem einen großen Gedanken der Durchführung der nationalsozialistischen Aufgaben, wie sie uns der Führer vorgezeichnet hat. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist korporatives Mitglied der Arbeitsfront; aber sie regelt ihre Angelegenheiten selbst, und der Verkehr der Arbeitsfront mit uns vollzieht sich über die Leitung unsrer Organisation. Ich kann versichern,

daß zwischen der Leitung der Arbeitsfront und mir ein absolut vertrauensvolles Verhältnis herrscht.

Ich nehme gern Gelegenheit, hier einmal kurz zum Ausdruck zu bringen, was mich veranlaßt hat, die Leipziger Vereinbarung dem Führer und Dr. Ley vorzuschlagen und im Einverständnis mit Dr. Ley und dem Präsidenten Hecker, im Einverständnis auch mit dem Arbeitsminister, dem später der Verkehrsminister beigetreten ist, dem Führer zu empfehlen, diese Leipziger Vereinbarung zu billigen und von sich aus als eine Regel für unser ganzes Verhalten hinzustellen. Das, was im Systemreich das ganze Wirken der Wirtschaft ungeheuer belastet hat, ist doch letzten Endes die absolute Trennung gewesen, die sich schließlich zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern herausbildete. Der Kampf dieser Fronten mußte notgedrungen Formen annehmen, die auch in sozialer, d. h. in menschlicher Hinsicht überaus bedauerlich wurden. Das ungeheuer Große, was uns Adolf Hitler und seine Bewegung gebracht hat, ist, daß dieser Gegensatz aus der Welt geschafft wird, und ich habe nie einen andern Gedanken gehabt, als

daß für die innere Politik und insbesondere für das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Volkes nichts von so entscheidender Bedeutung ist wie die Frage, ob sich Betriebsführer und Gefolgschaft verstehen oder nicht.

Wer etwa noch in den alten Gedankengängen befangen ist, dem kann ich nur dringend raten, sich einmal vorzustellen, was werden sollte, wenn der alte Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederauflebte, wenn wir nicht alle versuchen müßten, an dem einen großen Ziel zu arbeiten — daß wir auch in dieser Beziehung, wie ich es neulich ausgedrückt habe, in einem Boot sitzen und daß der eine ohne den andern nicht leben kann.

Daher gab es hier nur eine Möglichkeit:

dem andern Teil die Hand zur gemeinsamen Arbeit hinstrecken, ihm ganz genau sagen, was man will, ihm sagen: Wir haben Verständnis für deine Aufgaben; diese Aufgaben sind gemeinsame, wir können sie nicht gegeneinander lösen, wir können und müssen sie nur miteinander lösen. Bei den zahlreichen Unterhaltungen habe ich in Dr. Ley einen Mann gefunden, der nicht nur für diese Dinge das vollste Verständnis hat, sondern an diese Dinge mit etwas herangeht, was ich als das unerläßliche für jede politische und soziale Arbeit halte, einen Mann, der mit dem Herzen dabei ist, der ganz offen ausspricht und nach dem handelt, was er fühlt und was in der Richtung dieser Verständigung liegt, die auf dem menschlichen, auf dem sozialen Gebiet zu beginnen hat. Ich muß auch an dieser Stelle wieder einmal aussprechen:

Ich habe vor dem deutschen Arbeiter und vor seinem Verhalten in den letzten Jahren eine unerhörte Hochachtung.

Als Menschen haben sich die deutschen Arbeiter in dieser Zeit gezeigt, wie ich es früher vielleicht nie für möglich gehalten hätte. Diese Stimmung und diesen Willen der Arbeiterschaft werden Sie nur festhalten können, werden Sie nur in der richtigen Richtung auswerten können, wenn Sie Ihrerseits dasselbe Gefühl und dieselbe Stimmung dem Arbeiter gegenüber haben und durchsetzen. Dazu soll die Leipziger Vereinbarung das Mittel sein. Daß sich dabei noch manche Schwierigkeiten untergeordneter organisatorischer und personeller Art zeigen werden, ist ganz selbstverständlich, aber in dem Grundsatz und in dem Grundgefühl sind sich die Führenden einig, und

es wird jetzt ganz stark darauf ankommen, wie Sie sich in dieser Sache verhalten.

Selbstverständlich wird es ebenso darauf ankommen, wie der andre Teil mitzuarbeiten bereit ist. Aber ich habe daran nicht den leisesten Zweifel. Das hindert nicht, daß wir neben der Zusammenarbeit in der Arbeits- und Wirtschaftskammer unsre eigenen Aufgaben in der Reichswirtschaftskammer haben, und es bleibt dabei, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft eine in sich abgeschlossene, selbständige Organisation ist. Einrichtungen, die sich bei der Beratung und der Betreuung der Unternehmen widmen, diesen als Selbstverwaltungsorganen in ihren wirtschaftspolitischen Sorgen und Fragen beistehen, werden immer notwendig sein, und wird es immer geben müssen. Allerdings mit Aufgaben, wie sie die alten Arbeitgeberverbände sich gestellt hatten, hat die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in keiner Weise etwas zu tun. Es scheint mir manchmal die Ansicht vorhanden zu sein, daß für die weitere Arbeit der Staat letzten Endes als Büttel zur Verfügung steht.

Diese Ansicht ist absolut irrtümlich.

Ich habe als Minister die Voraussetzungen der Zusammenarbeit geschaffen, jetzt ist es Ihre Aufgabe, mit derselben Loyalität, aber auch mit derselben Festigkeit im Kreise Ihrer Wirksamkeit die Zusammenarbeit mit der Arbeitsfront zu praktischen und fruchtbaren Ergebnissen vorwärtszubringen. Dem Typ des Unternehmers, der sofort zusammenknickt, wenn Anforderungen charakterreicher Art an ihn herantreten, steht auf der andern Seite ein Typ gegenüber, der rücksichtslos seinen Herrenstandpunkt wahrt und in dogmatischer Starre und Enge alles ablehnt, was von einer andern Seite an ihn herantritt. Beide Typen lehne ich entschieden ab. Der Typ aber, der in vollem Verständnis für die großen Aufgaben in verständiger und loyaler Weise den Weg gemeinsamer Arbeit sucht und trotzdem Haltung bewahrt, selbst wenn ihm einmal einige Schwierigkeiten entstehen sollten — dieser Typ, der leider nicht gerade übermäßig häufig vertreten ist, wird bei mir jederzeit rückhaltlos Unterstützung finden.“

Zum Schluß seiner Rede verpflichtete der Reichswirtschaftsminister die Beiratsmitglieder mit folgendem Gelöbnis:

„Ich verpflichte mich zu unbedingter Treue und Gefolgschaft gegenüber dem Führer und Reichskanzler. Ich werde in Erfüllung des nationalsozialistischen Wirtschaftswillens alle meine Kraft dem Aufbau des Dritten Reiches widmen und all mein Denken und Handeln darauf abstellen, daß in meinem eigenen Wirken und in dem Wirken meiner Mitarbeiter und aller mir anvertrauten Organe und Belange nur das eine hohe Ziel verfolgt wird, das Werk des Führers zu fördern und eine dauernde wahre Volksgemeinschaft zu sichern.“

Automarkt
Verkäufe

18/40-PS-Ford-Kabr.-Lim.

Gebrauchtes
20/100-Audi-Kabriolett

Lieferwagen

4-PS-Opel steuerfrei, offen

4/20-PS-Opel

Roadster

6/30 Adler - Primus - Limousine

Ihre Lederjacke

Leder-Kühne

Automarkt
Kaufgesuche

Klein-Auto

Trahag G.m.b.H.

2½-t-Dieselkraftwagen

Motorräder
Verkäufe

Zündapp

Schmelzer

Motorrad

BMW., 250 ccm

Motorräder
Kaufgesuche

Motorrad

Ein Motorrad

2-Zyl.-Viktoria-Maschine

Fahrräder
Kaufgesuche

Fahrräder
Verkäufe

H.- D.-Räd. 36.- 38.- 42.- 48.-
Anzahlung 10.00 Rate 1.50
1000 Fahrräder am Lager!
Wettinerstr. 20
Fahrrad-Haufe

Fahrräder

Lange

Wanderer, Diamant und Spezialräder

Petermann

Fahrräder

Hercules

Kalich

Gebr. Räder

Fahrräder

Fahrrad-Haufe

Frischauf, guter Lauf!

Frischauf

SLUB
Wir führen Wissen.

Aktien leicht erholt

Berliner Börse

Berlin, 5. September

Angesichts des bisher guten Zeichnungseingangs auf die neue Reichsanleihe war die Börse überwiegend etwas freundlicher. Das Geschäft hielt sich jedoch weiter in sehr engem Rahmen, da Anlagekäufe im Hinblick auf die Reichsanleihezeichnung kaum noch erfolgen. Da auf der andern Seite das Angebot nachgelassen hat, lagen die Anfangsnotierungen teilweise ¼ bis 1 Proz. höher.

Wenig verändert waren Montanwerte, nur Harpener gewannen 1¼ und Hoesch erholten sich um ¾ Proz. Von Braunkohlenaktien waren Eintracht 1½ Proz. niedriger, dagegen Bubiag ¾ Proz. höher. Kaliwerte behaupteten sich, nur von den unnotierten wurden Burbach mit 61 nach 62¾ gehandelt. Farben waren etwas fester. Linoleumwerte gewannen bei kleinem Umsatz 1¼ Proz.

Unverändert lag der Elektroaktienmarkt. Chade A bis C konnten um 2 M. anziehen.

Renten behaupteten sich bei stillem Geschäft. Reichsschuldbuchforderungen ermäßigten sich teilweise um ⅛ Proz. und Zinsvergütungsscheine um 5 Pf.

Am Rentenmarkt war Reichsaltbesitz ruhig. Sächsische Staatsanleihen ⅛ Proz. höher. Sächs. Schatzanweisungen, Reihe 8 und 9, großes Geschäft und ⅛ Proz. niedriger. Stilles Geschäft in Stadtanleihen.

Im Hinblick auf die zur Zeit stattfindende Zeichnung auf die Schatzanweisungsanleihe des Deutschen Reiches ist die vor dem Ultimo beobachtete Geldflüssigkeit bisher noch nicht wieder zu verzeichnen. Die Sätze für Blankotagesgeld wurden bei 3 bis 3¼ Proz. belassen.

*

An der Londoner Effektenbörse herrschte wegen der bevorstehenden Beendigung der gegenwärtigen Rechnungsperiode stärkere Zurückhaltung. Die Kurse waren jedoch im allgemeinen behauptet.

Berlin, 5. September. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 100,75 G., 1937 101,625 G., 1939 99,25 G., 100 B., 1940 97,625 G., 98,375 B., 1941 97,25 G., 98,125 B., 1942 96,875 G., 1943—47 96,875 G., 97,125 B., 1948 96,25 G., 97,125 B. **Ausgabe 2:** 1939 98,875 G., 99,625 B., 1943—44 96,25 G., 97 B., 1946 1946 96,25 G., 97 B., 1948 96,25 G., 97 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 67,75 G., 68,50 B. **4proz. Umschuld.-Anleihe** 87,375—88,125.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 5. September

Die Grundstimmung der Donnerstagbörse war etwas freundlicher als an den Vortagen. Zwar überwogen auch heute noch die Kursrückgänge, die nur in Ausnahmefällen 2 Proz. erreichten, aber es zeigten sich auch hier und da leichte Kursbesserungen. Das gilt vor allem für die in den letzten Tagen am stärksten gedrückten Werte.

Am Textilaktienmarkt entwickelte sich zu alten Kursen in Dresdner Gardinen etwas Geschäft. Liebermann wurden 2 Proz. in die Höhe gesetzt. Thüring. Wolle gewannen ⅝ Proz. Sonst eine Reihe von Kursabschwächungen, die nur bei Köthner Leder 1 Proz. erreichten. Am Maschinenmarkt führten Sächs. Webstuhl mit einem Kursrückgang von 1½ Proz. Pittler gaben 1 Proz. her.

Am Brauaktienmarkt verloren Kindl und Radeberger je 2 Proz. Riebeck eine Kleinigkeit schwächer. Am Markt der keramischen Werte gewannen Kahla nach Bekanntgabe der Sanierung 2½ Proz. Porzellan Waldsassen waren zu 70 Brief repartiert. Am Chemieaktienmarkt gaben Farben bei etwas größerem Geschäft ⅝ Proz. her. Am Papieraktienmarkt Thode bei größeren Umsätzen 1½ Proz. niedriger. Dresdner Chromo — 2, Peniger Patent — 1¼ Proz.

Die Freiverkehrskurse

Altea-Werke Chemnitz 125, Baumwollspinn. Zwickau junge 48, Deutsche Grammophon 40,5, Draht u. Kraben 97,5, Dresdner Malz 75,5, Düngerhandelsgesellschaft 57, Escher, Bernhard 95, Germania Maschinen 54,5, Gersdorfer Steinkohlen 79,5, Görlitzer Waren 13, Hartmann Maschinen 37, Heine 64, Hillmann u. Lorenz 50, Hutschenreuther 68, Kammgarn Schedewitz junge 170,5, Lindner Gottfried 108,5, Meerane Kammgarn 48,5, Oberbobritzsch-Reinsdorf 102,25, Oberlausitzer Zucker 110, Paradiesbetten 60,5, Peniger Maschinen 57, Phänomen Werke 107,5, Richter Tavid 48,75, Sächsische Tüll 94, Schwarzenberger Preßspan 14,5, Sondermann u. Stier 28, Sozietätsbrauerei Zittau 68, Stumpf, Otto 100, Thiele u. Steinert 100,5, Tränkner u. Würker 56,75, Weidner Jute 72,5, Zwickauer Kammgarn junge 133,25, Bank für Handel und Verkehr 68,5, Bank für Mittelsachsen 60, Wurzener Bank 117, Wurzener Bank 51.

Rückkehrende Fluchtgelder

Der Valutenmarkt vom 5. September lag weiterhin stetig. Das englische Pfund lag infolge der weiteren Erholung der Goldvaluten, die auf die Rückkehr von Fluchtgeldern zurückzuführen ist, etwas leichter und stellte sich in Amsterdam auf 7,32⅜ nach 7,33¼, in Zürich auf 15,20¼ (15,22½) und in Paris auf 75,02 (75,12). Demgegenüber war der Dollar eher etwas fester und notierte an den genannten Plätzen auf 1,47[13]/16 (1,47¾) bzw. 3,07¼ (3,07) bzw. 15,16½ (15,15). Die Lira neigt unter Schwankungen eher leicht zur Schwäche, während sich die Befestigung des holländischen Guldens weiter fortsetzte. Der französische Franken liegt gut erhalten, der Schweizer Franken etwas über Vortagsbasis.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	5. 9. Geld	5. 9. Brief	4. 9. Geld
—	Ägypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,60	12,63	12,62
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,668	0,672	0,668
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,80	41,88	41,81
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
6	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,473	2,477	2,476
3½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,93	55,05	55,00
6	Danzig	100 Gulden	47,09	46,88	46,98	46,90
2	England	1 Pfund	20,43	12,30	12,33	12,32
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,420	5,430	5,43
2	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,395	16,435	16,405
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
5	Holland	100 Gulden	168,74	168,18	168,52	168,17
7½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,28	55,40	55,37
4½	Italien	100 Lire	22,094	20,36	20,40	20,38
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,724	0,726	0,727
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,30	5,694	5,696	5,694
6	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,58	41,66	41,61
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,77	61,89	61,87
3½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,09	46,88	46,98	46,90
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,15	11,17	11,17
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,42	63,54	63,53
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	80,92	81,08	80,93
6½	Spanien	100 Peseten	81,00	33,90	33,96	33,90
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,275	10,295	10,285
5½	Türkei	1 türk. Pfd.	18,465	1,977	1,983	1,978
4	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,039	1,041	1,039
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,486	2,492	2,487

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Italienische Aufklärung

Um Mißverständnisse auszuschalten, die im Zusammenhang mit der Verordnung über die Ablieferung der Auslandkredite und der Konversion ausländischer Wertpapiere entstanden sind, wird von Italien mitgeteilt, daß die vom Ministerrat in Bozen beschlossenen Maßnahmen nicht die in Italien drachenden ausländischen Wertpapiere betreffen, und daß für ausländische Staatsangehörige keine Verpflichtung zur Ablieferung der von ihnen gewährten Kredite und in ihrem Besitz befindlichen ausländischen Wertpapiere besteht.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. September

Der Getreidemarkt wird weiter durch unterschiedliche Angebotsverhältnisse bei Brot- und Futtergetreide gekennzeichnet. Besondere Anregungen von der Bedarfsseite lagen nicht vor. Mahlgetreide wird ausreichend zum Verkauf gestellt, findet aber bei den Großmühlen, besonders in Kahnware, schwer Unterkunft. Von kontingentsfreier Ware ist Weizen zu Futterzwecken vereinzelt abzusetzen. Weizen- und Roggenmehle haben nach wie vor nur kleines Bedarfsgeschäft. Die Zufuhren in Hafer und Futtergerste bleiben knapp, anderseits ist die Verbrauchernachfrage für Hafer nicht sehr lebhaft. Futtergerste in abfallenden Qualitäten wird in kleinen Mengen zum Verkauf gestellt. Feine Braugersten liegen stetig, für einwandfreie Sorten besteht gute Kauflust.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	5. 9.	4. 9.
Weizen: ruhig. Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	200,00	200,00

Erzeugerpreis: W VI 188,00, W VII 189,00, W VIII 190,00, W IX 191,00, W X 192,00, W XII 194,00, W XIV 196,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	5. 9.	4. 9.
Roggen: ruhig. Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	163,00	163,00

Erzeugerpreis: R V 151,00, R VI 152,00, R VII 153,00, R VIII 154,00, R XI 157,00, R XII 158,00, R XIII 159,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	frei Berlin 5. 9.	frei Berlin 4. 9.	Ab Stat. 5. 9.	Ab Stat. 4. 9.
Gerste: stetig				
Braugerste, feine neue	205—211	205—211	196—202	196—202
do. gute	197—203	197—203	188—194	188—194
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	183—190	183—190	174—181	174—181
do. 4zeilig	173—179	173—178	164—169	164—169
Industriegerste	183—190	183—190	174—181	174—181

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 156,00, G VI 157,00, G VII 159,00, G VIII 162,00, G IX 164,00.

	5. 9.	4. 9.
Hafer: fest. Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 144,00, H VII 148,00, H X 151,00, H XI 153,00, H XIII 156,00, H XIV 158,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,95, VI 27,00, VII 27,35, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90, mit Auslandsweizen 10% 1.50 M., 20% 3.00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0.50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet I 21,10, II 21,30, IV 21,45, V 21,55, VI 21,55, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,20, XII 22,25, XIII 22,45, Frachtenausgleich 0.50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,45, V 11,55, VI 11,61, VII 11,60, VIII 11,55, IX 11,80, XII 11,95.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 9,45, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Raps	330,00	330,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,75	8,75
Viktoriaerbsen	22,00—24,00	21,50—24,00			
Kl. Erbsen	17,00—19,00	17,00—19,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	8,55	8,55
Futtererbsen	11,00—13,00	11,00—13,00			
Peluschken	—	—	Erdn.-Kuchenm.		
Ackerbohnen	—	—			
Wicken			Malzkeime	8,90	8,90
deutsche	—	—	Trockenschn.		
Oestl.	13,25—13,75	13,25—13,75	ab Fabrik	4,83	4,83
russische	13,25—13,75	13,25—13,75	Sojabohnenschr. 46%		
Futterm.	9,50—10,50	9,50—10,50			
Lup. blau	—	—	a. Hamb.	7,85	7,85
Lup. gelb	—	—	do. ab Stettin	8,05	8,05
Serradella ungerein.	—	—	Kartoffelflock. Stat.	8,55	8,55
gereinigt	—	—	do. Berlin	9,00—9,05	9,00—9,05

Liverpool, 5. September. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): Okt. 5/8¼, Dez. 5/7, März 1936 5/8, stetig. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 23, London Weizenmehl 18—27. (Preise in Schilling und Pence.)

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. September

Rinder: ohne Geschäft.

Kälber: A. Sonderklasse —. B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 67—69, b) mittlere Mast- und Saugkälber 55—66, c) geringere Saugkälber 50—55, d) geringe Kälber —.

Lämmer, Hammel und Schafe: ohne Geschäft.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 54, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120—150 Kg. Lebendgewicht 54, c) vollfleischige von etwa 100—120 Kg. Lebendgewicht 53, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 51, e) fleischige von etwa 60—80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine —, 2. andere Sauen —.

Auftrieb: Rinder 8, darunter Bullen 3, Kühe 3, Auslandrinder 210, Kälber 450, zum Schlachthof direkt 6, Schafe 96, zum Schlachthof direkt 28, Schweine 127, zum Schlachthof direkt 10.

Ueberstand: 1 Kuh, 8 Schafe.

Verlauf: Kälber: mittel, Schweine flott.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 5. September

Auftrieb: Rinder 25, Kälber 31, Schafe 80, Schweine 1. **Marktverlauf:** Belanglos. Ueberstand: Rinder 19, Schafe 13.

Eier stetig

Berliner Eiernotierungen vom 2. September

	Sonderklasse (65g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45 g
Vollfrische . . .	11¼	10¾	10	9	8½
Frische	11¼	10¾	9¾	8¾	8¼

Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden: Sonderkl. 10½, Kl. A 9¾, Kl. B 9¼, Kl. C 8½; Finnen, Belgier, Estländer, Irländer: Sonderkl. 10½, Kl. A 9¾, Kl. B 9¼, Kl. C 8½; Bulgaren: Kl. A 9¾, Kl. B 9¼, Kl. C 8½; Jugoslawen: Kl. A 9¾, Kl. B 9¼, Kl. C 8¾.

Kühlhauseier: Inlandeier: Sonderkl. 10, Kl. A 9¼, Kl. B 8¾, Kl. C 8¼, Kl. D 7¾.

Aussortierte: 8¼.

Tendenz: stetig.

Oele etwas gefragt

Hamburger Warenmarkt vom 5. September

Zucker: Die Grundstimmung war allgemein ruhig bei unveränderten Forderungen. **Kaffee:** Das Inland zeigte erneut Nachfrage bei unveränderten Forderungen. **Kakao und Schokoladefabrikate:** Markt- und Preislage unverändert.

Reis: Es herrschte weiter Zurückhaltung. Preise unverändert. **Hülsenfrüchte:** Das Geschäft ging über den gewohnten kleinen Umfang nicht hinaus, weil das Inland sich nur schwer dazu entschließt, Abschlüsse zu tätigen. Preise unverändert.

Gewürze: Marktlage und Preise unverändert. Die Preise zeigen keinerlei Veränderungen. Im Hamburger Freihafengebiet sind in der letzten Augustwoche 2000 Sack Pfeffer und 3000 Sack sonstige Ware eingetroffen.

Oele: Holländisches Leinöl etwas fester, dagegen deutsches Leinöl unverändert. Die übrigen Artikel ebenfalls unverändert. Rüböl und deutsches Leinöl begegneten weiter Nachfrage. In der letzten Augustwoche sind im Hamburger Freihafengebiet 45 000 Sack Kopra und 46 000 Sack Palmkerne sowie 112 000 Sack Oelkuchen angekommen. — **Kautschuk:** Markt- und Preislage unverändert.

Kaffee. New York, 4. September. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,25, Rio Nr. 7 loko 6,50. Sept. 4,68 nom., Dez. 4,91 nom., 1936 März 5,10, Mai 5,23 nom., Juli 5,33 nom. Tagesumsätze 5000. Tendenz stetig.

Zucker. Magdeburg, 5. September. Gemahlener Melis: Sept. 32,75—32,85. Rohzucker — Melasse 3,24. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 5. September. Sept. 1935 3,40 B., 3,30 G., Okt. 3,40 B., 3,30 G., Nov. 3,40 B., 3,30 G., Dez. 3,45 B., 3,35 G., 1936 März 3,60 B., 3,50 G., Mai 3,70 B., 3,60 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen, 5. September. Middling universal standard loko 12,87 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 5. September. (Amtlich.) Oktober 11,71 B., 11,67 G., 11,67 bez., Dezember 11,70 B., 11,67 G., Jan. 1936 11,71 B., 11,67 G., März 11,75 B., 11,74 G., Mai 11,79 B., 11,76 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 5. September. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 13,69, Jan. 1936 13,66, März 13,78. — Ashmouni: Okt. 11,42, Dez. 11,36, Febr. 1936 11,40. — In Tallaris = 20 kapitisch Piaster per Cantar = 0,549 Dlr.

Liverpool, 5. September. (Mitte I.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,89, Okt. 6,66, Dez. 6,59, 1936 Jan. 6,62, März 6,62, Mai 6,62, Juli 6,61, Okt. 6,54, Dez. 6,50, 1937 Jan. 6,51, Mai 6,53. Tageslmport (in Ballen) 6300. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpool, 5. September. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,10, Okt. 7,75, Nov. 7,70, 1936 Jan. 7,48, März 7,54, Mai 7,51, Juli 7,50, Sept. 7,50. Upper: Loko 7,06, Okt. 6,42, Nov. 6,42, 1936 Jan. 6,45, März 6,47, Mai 6,49, Juli 6,50, Sept. 6,50. Tendenz stetig.

Kupfer schwächer

Berliner Metallbörse vom 5. September

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47,75
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	260
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein . . . . per kg	54,00—57,00

	Kupfer Tdz. schwächer bz	B	G	Blei Tdz. stetig bz	B	G	Zink Tdz. stetig bz	B	G
Septemb. 1935		42,00	42,00		20,75	20,75		20,00	20,00
Oktober		42,00	42,00		20,75	20,75		20,00	20,00
November		42,00	42,50		20,75	20,75		20,00	20,00
Dezember		—	42,75		—	21,00		—	20,25
Januar 1936		—	43,50		—	21,25		—	20,50
Februar		—	44,00		—	21,50		—	20,75

Londoner Metallbörse vom 5. September

Kupfer		Blei	
Tendenz: fest		Tendenz: stetig	
Standard p. Kasse	33¼—33⅜	ausländ. prompt	15⅝
" 3 Monate	33⅜—33½	entf. Sichten	15⅝
Settl. Preis	33¼	Settl. Preis	15⅝
Elektrolyt	36¾—37¼	**Zink**	
best selected	35¾—37	Tendenz: stetig	
strong sheets	66	gewöhnl. prompt	15
Elektrowirebars	37¼	entf. Sichten	15⅛
Zinn		Settl. Preis	15
Tendenz: Unregelmäßig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	2[illegible]—220½	Inland	100
" 3 Monate	198¾—198½	Ausland	—
Settl. Preis	220	**Antimon Regulus**	
Banka	222	Erzeug.-Preis	74—75
Straits	221	Minel.	44½—45
Quecksilber			11¾—11⅞
Platin			5½
Wolframerz cif			29—31
Nickel Inland			200—205
Nickel Ausland			200—205
Weißblech I. C. Cokes 20X14 fob Swansea			18/3—18/9
Kupfersulphat fob			15⅛—16
Cleveland Guheisen Nr. 3 fob Middlesbrough			67½
Gold			—

Silber. London, 5. September. Barren 29,0625, fein 31,375; Lieferung Barren 29, Lieferung fein 31,3125.

Neue Anordnungen

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat in einer Bekanntmachung vom 31. August die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für den Monat September auf 8 v. H. der für das Mühlenwirtschaftsjahr 1934/35 zugewiesenen Gesamtverarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen festgelegt.

Gleichzeitig ist die Bezugsquote von Hartweizengrieß für den Monat September auf 8 v. H. des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1934/35 zur Herstellung von Teigwaren erteilten Hartgrießkontingentes festgesetzt.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat in einer Anordnung Nr. 17 Höchstpreise für Schlachtschweine festgelegt. Sie betragen für den Schlachtviehmarkt Dresden 58 M. je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

In der gleichen Ausgabe des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes findet sich ferner eine Anordnung des Vorsitzenden der Deutschen Milchwirtschaftlichen Vereinigung, die Höchstpreise für Emmentaler Käse festsetzt.

Prüfung von Hühnereiern bei der Einfuhr

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 96 vom 4. September ist eine unter dem 3. August vom Reichsernährungsministerium erlassene Verordnung über die Prüfung von Hühnereiern bei der Einfuhr veröffentlicht, die am 15. September 1935 in Kraft tritt. Danach haben die Zollstellen bei der Abfertigung von rohen Hühnereiern zum freien Verkehr des Zollinlandes unter Vorlage von Uebernahmescheinen zu prüfen, ob es sich bei den zur Abfertigung gestellten Eiern um solche der in dem Uebernahmeschein angegebenen Art entsprechend den durch die Gesetzesbestimmung festgelegten Handelsklassen handelt. Der Reichsnährstand hat, soweit erforderlich, Sachverständige für die Prüfung der Eier zu bestellen. Für die Untersuchung ist eine Gebühr zu entrichten, die für jede ganze Kiste (1440 Stück) der zur Untersuchung gestellten Sendung 0,10 M., für jede halbe Kiste (720 Stück) der zur Untersuchung gestellten Sendung 0,05 M., jedoch mindestens 1 M. für jede Sendung beträgt. Den Sachverständigen ist vom Reiche für ihre Tätigkeit eine Entschädigung in der gleichen Höhe zu gewähren. Die Zollstellen haben die Gebühr und die Entschädigung festzusetzen, zu erheben und die Entschädigung an die Sachverständigen auszuzahlen.

Erwerbsgesellschaften

Dividendenerhöhung der Bank für Brauindustrie Dresden-Berlin. Der Aufsichtsrat der Bank für Brauindustrie beschloß, der für den 14. Oktober einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6½ gegen 6 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen. Der außerordentliche Reservefonds soll durch Zuweisung von 116 301 M. auf 150 000 M. erhöht werden.

Sanierung der Porzellanfabrik Kahla, Kahla. In der Aufsichtsratssitzung der Porzellanfabrik Kahla wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1934 zur Vorlage an die ordentliche Hauptversammlung festgestellt. Die Bilanz schließt nach laufenden Abschreibungen auf Anlagen von insgesamt 500 908 (491 267) M. mit einem Gewinn von 2100 M. ab. Für 1933 ergab sich ein Verlust von 1 098 618 M., der sich um den Verlustvortrag auf 3 556 754 M. erhöhte und vorgetragen wurde. Die Verwaltung wird der ordentlichen Hauptversammlung die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form zum Zwecke der Beseitigung der Unterbilanz, zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds für Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen und für notwendige Wertberichtigungen vorschlagen, und zwar durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 3:1 von 10,80 auf 3,60 Mill. M. und der Vorzugsaktien im Verhältnis 5:3 von 93 000 M. auf 55 800 M. unter Herabsetzung der Vorzugsdividende auf 5 Proz. und Verzicht der Vorzugsaktionäre auf Nachzahlung von Vorzugsdividenden für die Jahre bis einschließlich 1934. Der ordentlichen Hauptversammlung wird weiter vorgeschlagen werden, das auf 3 655 800 M. zusammengelegte Grundkapital um 1 844 200 M. Stammaktien auf 5,50 Mill. M. wieder zu erhöhen unter Verrechnung von Verpflichtungen der Porzellanfabrik Kahla an ein Bankenkonsortium, das den Aktionären auf das herabgesetzte Stammaktienkapital ein Bezugsrecht im Verhältnis 2:1 zum Kurse von 100 Proz. zuzüglich Börsenumsatzsteuer geben wird. Die ordentliche Hauptversammlung soll am 26. September in Meiningen stattfinden.

Erhöhter Schafbestand

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 5. September

Um einen Ueberblick über den Sommerbestand an Schafen zu gewinnen, ist Anfang Juni 1935 zum ersten Male für das ganze Reich eine Sonderaufzählung der Schafe vorgenommen worden. Aus den jetzt veröffentlichten Zahlen geht eindeutig hervor, daß die Bestrebungen des Reichsnährstandes, durch eine starke Aufwärtsentwicklung der Schafzucht die deutsche Rohstoffgrundlage zu verbreitern, von der Landwirtschaft anerkannt und in die Tat umgesetzt worden sind.

Der Schafbestand, der Anfang Juni insgesamt 4,5 Millionen betrug, ist gegen Anfang Dezember 1934 mit rund 3,5 Millionen Stück um etwa eine Million Tiere größer. Am stärksten ist die Zahl der weniger als ein Jahr alten Schafe gestiegen, und zwar um insgesamt 708 000 Tiere gleich 64,0 Prozent auf rund 1,8 Millionen im Juni 1935. Man rechnet unter Berücksichtigung der Schafschlachtungen mit einer bleibenden Zunahme des Schafbestandes um rund 230 000 Stück.

Für den Exporteur

Der Bericht des Istituto Nazionale Fascista per gli scambi con l'Estero, der der Sitzung vom 1. Juni 1935 vorgelegt wurde, kann bei der Reichsstelle für den Außenhandel, Abteilung Handelsauskunftsdienst, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, eingesehen und nach weiteren 14 Tagen auch entliehen werden.

*

Vom Lodzer Garnmarkt wird von den letzten Augustund den ersten Septembertagen eine starke Steigerung der Preise von Vigognegarnen berichtet, die nach längerer Stabilität plötzlich um 10 bis 20 Proz. gestiegen sind. Die amtliche PAT. bemerkt zu dieser Preissteigerung, daß bei ausnahmsweise geringfügigem Angebot in diesen Garnen die Nachfrage nach ihnen plötzlich bedeutend zugenommen habe.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	5. 9.	4. 9.
5 Reichsanl. 27	101,60	101,62
4 do. 34	97,875	97,50
5 Reichsschatz G.	99,75	99,75
5½ Young-Anl.	102,25	102,25
4½ Sächs. Anl. 27	97,00	96,75
6 do. Schätze 8	101,75	101,60
4½ do. 34	93,75	93,875
4½ Leip. Kultur 8	98,75	98,50
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. 2	98,75	98,75
6 do. Aufw. 3	101,50	101,00
4 do. Risch. I. II	96,00	96,00
5 Reussen. Sch.	—	—
5 Reichspostschätze 26	100,10	100,10
4½ do. 24	100,10	100,10
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	110,60	110,60
Schutzgeb. A.	10,25	10,25
do. Zertifik. 08	10,30	10,40
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	89,00	89,00
4½ do. 28	89,25	89,50
4½ do. 29	88,00	88,00
4½ Leipziger 26	93,30	93,50
4½ do. 29	93,625	93,50
4½ Plauener 27	93,125	93,125
4½ Riesaer 26	98,50	98,50

	5. 9.	4. 9.
4½ Zittauer 29	90,50	90,50
4½ Zwickauer 29	90,50	90,50
4½ do. 28	89,00	88,75
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	—	108,50
do. ohne	20,00	20,00
8 Samm. mit 20	116,00	116,00
do. mit 20	121,00	121,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 8	98,50	98,50
4½ do. 9	98,50	98,50
6 do. Aufwert.	102,00	101,87
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd. u. Hyp. 1	100,50	100,50
4½ do. 2	98,50	98,50
4½ (7) do. 4	98,50	98,50
4½ do. 3	98,50	98,50
6 do. Aufw.	101,75	101,75
do. Gutsch. do.	[illegible]	[illegible]
5 do. Hypbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	98,50	98,50
6 do. Afw. 3, 3a	101,75	101,75
do. Gutsch. 3, 3a	4,80	4,80
4½ Creditw. Pf. 2	98,50	98,50
4½ do. 3	98,50	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ Creditbr. 7	98,00	98,00
4½ do. 6—10	98,00	98,00
4½ do. 10	98,00	98,00
4½ do. 11	98,00	98,00
4½ do. 12	98,00	98,00

	5. 9.	4. 9.
6 Creditbr. Sch. A	100,75	100,75
5 Laus. Pfdb. 3	101,00	101,00
4½ do. 5	98,25	98,25
4½ do. 12	98,25	98,25
4½ do. 14	98,25	98,25
4½ do. 10	98,25	98,25
6 do. Afw. 12, 12a	101,50	101,50
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½ S. L. Credbr. 11	98,50	98,50
4½ S. Landespf. 8	98,50	98,50
4½ do. 9	98,50	98,50
4½ do. 10	98,50	98,50
4½ do. 1	98,50	98,50
4½ do. [illegible]	98,50	98,50
4½ S. Landeskr. 2	98,50	98,50
4½ do. 3	98,50	98,50
4½ do. 4	98,50	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ do. 6 u. 7	98,50	98,50
6 do. Afw. 1a—2a	102,00	102,00
4½ do. Crdbr. 2	94,50	94,50
4½ do. do. 3	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Cerdita-Afw. 5	116,80	116,80
— do. Landw. Crdbr. 2a—42	112,00	112,00
— do. Ant. 2a—42	7,80	7,80
Laus. Aufw. Creditbr. 15	116,25	116,25
do. Gutsch. 15	1,80	1,80
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm. Bank f. Sachsen 14	91,50	91,50
4½ pr. Hypo. Pf	101,00	101,00
4½ Lps. Liqu.	101,25	101,25
4½ Hp.-Gd. 4, 14	94,25	94,25

	5. 9.	4. 9.
4½ (6) Mitteldbod. Pfandbr. 1—10	96,75	96,75
4½ do. 11	95,875	95,865
4½ (7) do. 1—4	98,25	98,75
4½ do. 1	98,25	98,75
5½ do. Liqu.	101,00	101,00
4½ Kom. Obl. 1, 2	94,25	94,25
4½ Sachs. Pf. 1—4	98,75	98,75
4½ do. 16—18	98,75	98,75
4½ do. 19	98,75	98,75
4½ do. 15	98,75	98,75
4½ do. 20	98,75	98,75
4½ do. 11	98,75	98,75
5½ do. 0—9a	101,00	101,00
5 do. 1 u. 2	101,50	101,00
4½ Schuldverschr. 1—2	94,00	94,00
4½ do. 8	94,00	94,00
5 Lsw. Fg.-Pfd. 1	2,75	2,75
5 do. Kredit 1	2,75	2,75
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M. 5	69,25	69,25
Altenbg. Lkr. 8	128,00	—
Ammend. Pap. 6	90,50	91,00
Anhaltbg. Br. 6	115,50	115,50
Auerb. Hasse 0	33,00	33,00
Baus. Papst. 4	—	—
Bergbr. Dresd. 10	170,00	170,50
Baumw. Zwck 0	—	—
Bautzn. Brau 10	—	—
Berger Bl... 8	—	—
Berlin. Kindl 8	267,00	269,00
Bibl. Inst. Lpz. 0	49,00	49,00
Bohrisch 7	128,00	128,00
Carl Lagerh. 0	71,50	71,50
Chem. Heilb. 8	102,50	103,50

	5. 9.	4. 9.
Chem. v. Heyd. 4	118,00	118,75
Chrom. Najk. 0	72,50	72,50
Deutsche Ton 5	99,50	100,00
Döhernd. Filz 10	155,00	155,00
Dortm. Ritter 0	32,00	32,00
Dr. Albu-A 6	177,00	177,00
do. Gasuh. 12	349,75	349,75
Dresd. Bau-Ind. 0	63,50	64,25
do. Chromo 6	105,00	107,00
do. Fahrw. 0	—	60,00
do. Gardinen 5	80,00	80,00
do. Schnellpr. 5½	91,50	91,50
Elbe-Haalbig 4	117,50	117,50
Elektra 5	114,50	114,50
Elektr. B. A. G. 5	113,00	—
Engelhardt Br. 4	96,50	97,00
Erste Kulm. 6	105,00	105,00
Eßlinger 7	106,50	106,25
Europahof 0	48,50	48,50
Expreß St. 6	100,00	100,00
do. Vorzüge 12	—	—
Fbr. Dr. Kurs 10	180,25	188,25
Falkenstein 6	94,50	94,50
Färb. Glauch. 5	90,00	90,00
Felsenkeller 4	84,00	84,00
Garvers. Oels. 4	92,00	92,00
Gehlerwerke 6	100,00	100,00
Gaha 4	82,00	82,00
Gersdorf. Steink. 12	180,00	180,00
Glauch. Zuck. 8	140,00	140,00
Görlitz. Wagg. 0	26,25	26,50
Gohliser 7	120,00	120,00
Gorkauer 7	106,25	106,25
Großenhainer 4	101,00	101,00
Grünerbräu 12	206,00	204,00

	5. 9.	4. 9.
Hamel 5	101,50	101,50
Hansa 6	98,00	98,00
Heiden. Pap. 5	58,50	58,00
Gb. Hörmann 12	160,00	160,50
Hohbg. Quarz 0	106,50	106,50
Hb. Bellevue 3½	86,00	86,00
Industrw. Plau. 4	98,75	99,25
Irmakulmb. 4	—	—
Isenbeck 3	—	—
Kahla Porzell. 0	30,50	28,00
Kamgschel. 14	178,00	178,00
Kamel. Jute 4	115,00	115,00
Keramag 5	—	—
Kirchner & Co. 0	94,00	94,50
Knoch Nähm. 4	90,50	90,50
Körbisd. Zuck. 0	—	—
Köthner Led. 4	106,00	107,00
Kraftw. Thür. 6	100,00	100,00
Kulmb. Rizzi 5	107,50	107,50
Kunst. Mey. 5	125,00	125,00
Kuns Treibr. 0	80,50	81,00
Laterne 0	—	—
Lps. Baumw. 6	110,00	110,00
Lps. Kirow 4	87,00	87,50
Lps. Kammg. 0	—	—
Lps. Landkr. 5	106,00	106,00
Lps. M. Schk. 0	56,00	56,00
Lps. Spitzen 0	44,50	44,50
Lps. Trikot. 6	104,00	104,50
Lps. Wollk. 6	125,00	125,00
Leonh. Braunk. 8	—	—
Limmr. St. P. 0	42,50	42,50
Lingner 7, 8	133,75	133,00
Löbauer A. Br. 4	—	—

	5. 9.	4. 9.
Mansfeld Bgb. 8	114,00	114,00
Marienb. Mos. 4	88,00	88,00
Masch. Pasch. 0	45,00	45,00
Mech. Web. Z. 0	37,00	37,00
Meißn. Pelzk. 4	104,00	104,00
Meißn. Ofen 4	78,50	78,50
Mimosa 10	148,50	147,00
Mittwd. Baum. 5	110,00	110,00
do. Bew. 0	70,50	69,50
Mönchshof 0	—	—
Mühmasch. T. 6	100,00	100,00
Nat. Jürgens 4	94,00	94,00
Nrnb. Herkul. 4	—	—
Pap. Patentp. 6	86,75	87,00
Phönicia 6	110,00	110,00
Pinkau 5	87,75	87,75
Pittler 6	137,00	138,00
Plauen. Gard. 4	99,50	100,00
Plauen. Tüll 0	75,00	75,00
Plauensch. Le. 0	28,00	28,00
Porz. Vollad. 0	67,00	—
Prz. Waldsass. 4	70,00	—
Prehl. Braunk. 6	147,00	147,00
Radebg. Exp. 12	157,00	159,00
Reichelbräu 5	110,00	110,00
Reinecker —	97,00	97,00
Riquet 6	91,75	91,00
Rosenthal 6	58,50	58,50
Roßla. Zuck. 4	88,25	88,25
Rudolsb. Zem. 8	101,00	101,00
Sachsenw. 7	—	—
do. o. Div. U. 0	18,25	18,25
Sächs. Malz 8	106,00	106,00
Sächs. Webst. 6	97,00	98,50

	5. 9.	4. 9.
Schl. Chemn. 6	124,00	124,00
Schäfferhof 12	170,00	170,00
H. Schneider 4	104,00	104,00
Schub. & Salz 10	142,75	142,50
Fritz Schulz 7	88,00	88,00
Seidel & N. 5	104,00	104,00
Siemens Glas 4	106,00	106,00
Son. Waldschl. 4	94,00	94,00
Somag 0	74,75	74,75
Spinn. Riesa 6	81,75	81,75
Stadtl. 12	130,00	130,00
Stelzg. Cold. 6	78,00	78,50
do. Sernew. 4	60,00	60,00
Stick. Plauen 0	48,00	48,00
Stöhr Kammg. 6	108,00	108,50
Thiele Leder 0	82,00	82,00
Thode Papier 0	71,00	72,00
do. Gen. 0	8,50	8,50
Thür. Elektr. 7½	148,00	146,00
Thür. Gas 7	131,00	131,00
Thür. Wolle 12	130,00	130,12
Trapp Münch. 8	100,00	100,00
Triumph 0	38,50	37,00
Tüll. Flöha 8	100,00	100,00
Uhlmann 6	77,50	78,00
Gebr. Unger 0	47,00	47,00
Unionwerke 0	36,00	36,00
Vaterstein 0	38,00	38,00
Vallag 0	94,00	91,00
Ver. Bau. Pap. 0	24,00	24,50
do. Photo-Akt. 0	145,00	145,00
do. do. Gen. 0	370,00	370,00

	5. 9.	4. 9.
Ver. Heimstedt 4	54,75	54,75
do. Met. Hal. 6	90,00	90,00
do. Strmbstd. 6	51,00	51,00
do. Zünder 8	147,00	147,75
Ver. Br. Greiz 5	81,00	81,00
Vogtl. Spitzen 0	58,50	58,50
do. Tüll 6	90,00	90,25
Wanderer 8	186,75	186,75
Weißenborn 0	—	—
Wes. u. Naum. 0	0,25	0,25
Wunderlich 6	87,00	87,00
Zeiß-Ikon 6	90,50	90,50
Zitt. Maschin. 6	140,00	140,00
Zuckerf. Halle 4	—	—
Zwck. Kmmg. 10	140,00	140,25
Banken		
Adca 0	78,25	78,25
Braubank 6	124,00	124,00
Commerzbk. 0	91,00	90,625
Dtsche. Disc. 0	90,00	90,00
Dresdn. Bank 0	91,00	91,00
Dr. Handelsbk. 7	125,00	125,00
Reichsbank 12	188,00	188,00
Sächs. Bank 8	118,00	118,00
do. Bodencr. 5	95,25	96,00
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	124,62	124,62
Dt. Eisenb. B. 4	83,00	83,00
Sächs. Elektr. 4½	90,00	90,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer. I 14	192,00	192,00
do. II 14	48,00	48,00
do. III 14	470,00	470,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	5. 9.	4. 9.
St.-Gutsch. 34	103,75	103,75
do. 1935	103,75	103,75
do. 1936	103,10	103,10
do. 1937	[illegible]	[illegible]
do. 1938	107,87	107,00
6 Schatzw. 35	—	—
5 Reichsanl. 27	101,12	101,12
4 do. 34	97,625	97,75
5½ Young	102,12	102,00
6 M.-Sch.-Anl. A	97,375	97,375
6% St.-Anl. 27	96,25	96,75
Pr. Schatzgb.	—	10,25
6 Dsd. Stadt 26	—	—
6 do. 26 I. u. II	88,50	89,00
6 Lpz. Stadt 26	—	—
6 do. do. 29	98,50	99,125
6 Zwi. Stdt. 28	90,50	90,25
K.-A. m. Ausl. I	114,75	114,75
do. m. Ausl. II	120,00	120,00
do. oh. Ausl.	20,00	20,00
Sächs. I.Gpbr.	—	92,50
6 Pr. Sachs.-Lsch.-Gpbr.	94,20	94,20
6 schles. I do.	95,25	95,25
6 do. 24	95,75	95,75
6 do. 25/27	95,50	95,50
6 do.	95,375	95,25
6 D. Centrb.-krd. Gpdbr. 2	96,25	96,25
do. Kom. 3	94,00	94,00
6 Lps. Hyp.-Goldpfbr. 17	96,00	96,00
Fr.-Cent.-bd.-Gpdbr. 28	95,75	95,75

	5. 9.	4. 9.
6 do. 27	95,75	95,75
6 Pr.-H.-Bk. G.-Hpfbr. 14	96,00	96,00
6 Sachsb.-G.-Pfbr. 18–21	96,75	96,75
6 do. 15	[illegible]	[illegible]
6 Sä. Km. 1, 2	[illegible]	94,00
I. G. Farb.-B.	126,00	126,75

Banken

	5. 9.	4. 9.
Adca	79,00	78,50
Berl. Handg.	118,00	118,50
Co.- u. Prbk.	91,00	90,75
D. D. Bank	91,00	90,50
D. Centralb.	96,625	96,75
D. Goldiskt.	—	102,00
Dresdn. Bank	91,00	90,50
Sächs. Bank	118,00	118,00
Sächs. Bodk.	—	96,50

Verkehr

	5. 9.	4. 9.
Baltim.-Ohio	19,25	18,50

Industrie

	5. 9.	4. 9.
Ammend. P.	89,00	90,00
Anh. Kohlen	91,00	91,25
Augsb.-Nürb.	89,00	89,00
Augsbg. Br.	33,625	—
Schm. & Lad.	—	88,00
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	126,50
Bergm. El.	93,75	93,75
Berl.-Guben	135,00	135,00
Berth. Mess.	87,00	—
Bet. u. Monier	106,00	106,50

	5. 9.	4. 9.
Bohr. Brau.	—	—
Braunsch. Jt.	96,50	96,00
Brem. Vulk.	128,00	—
Brown. B.	83,00	84,00
Bu. Opt. W.	—	—
Byk	88,75	81,50
Cart. Leschw.	71,00	71,00
Chem. Buck.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Conti-Gumm	154,00	154,00
Conti-Linol.	—	159,00
Dt. Baumw.	118,00	117,87
Dt. Spiegel.	90,00	90,125
Dt. Telegl.	—	—
Dt. Tonu. St.	98,00	98,50
Dt. Metall	99,00	99,00
Dortm. Ritter	93,00	92,875
Drsd. Baugs.	94,00	94,00
Drsd. Chrom.	106,00	—
Dresd. Gard.	90,12	90,00
Dd. Schnellpr.	90,75	91,00
Dyckh. & W.	114,75	—
Dynam. Nob.	79,25	79,75
Elektra Drsd.	114,25	113,00
Erdmannsd.	—	106,50
Eschw. Berg	261,25	261,00
Falken. Gard.	94,00	94,00
Ford Motor	—	52,00
Gebr. & Co.	89,00	89,00
Gerresh. Glas	90,25	90,00
Gladb. W.	—	102,00
Glauz. Zuck.	140,00	140,00
Görl. Wagg.	38,50	33,625
Grün u. Bilf.	—	—
Gruschwitz	118,00	116,50
Haberm. u. G.	77,25	77,00
Hackethal	117,00	116,00
Hageda	112,00	112,00
Hall. Masch.	200,00	96,25
Hedwigshütt.	—	—

	5. 9.	4. 9.
Heiden. Pap.	—	—
Hohenlohe	—	—
Holstenbr.	106,50	—
Hutsch.-L.	67,00	67,75
Jute	—	—
Ind.-W. Plau.	96,75	96,00
Isenbeck	—	79,00
J. A. John	81,00	80,75
Gebr. Jungh.	88,50	88,75
Kahla Porz.	30,75	30,00
Keramag	100,50	—
Köln Gas	99,00	98,75
Kö. Gröst.-G.	72,00	71,25
Kö. Leder.	106,00	106,00
Kraftwk. Th.	—	—
Kühltransit	—	—
Lpz. Riebeck	87,375	87,50
Lpz. Landkr.	—	—
Leonhardt	—	—
Leop.-Grube	89,00	88,50
Linde Eism.	—	99,75
Lingner	154,00	—
Lok. Krauß	—	—
Lorenz	—	—
Löwenbr.	103,00	—
Masch. Buck.	113,25	113,75
Mech. Web. S.	104,50	105,00
Mech. Web. Z.	93,75	93,50
Mercur	98,75	98,50
Miag Mühlb.	91,00	91,00
Mimosa	150,00	149,00
Mdt. Stahl	—	—
Mundlos	96,00	96,50
Neckarw.	115,50	114,00
Nordd. Kabel	—	—

	5. 9.	4. 9.
Nordsee	69,75	70,00
Pöttler	—	136,00
Ponge & Zahn	—	—
Preußengr.	—	—
Radeberger	156,50	155,50
Rathgeber	81,75	82,50
Reichelbräu	—	110,00
Reiniger	96,25	95,00
Riebeck Mtt.	104,00	—
Roddergrube	—	—
Rosenthal	57,50	58,25
Rückforth	83,125	83,125
Sachsenw. I	—	—
do. II	—	68,00
Sächs. Webst.	97,75	97,00
Stachlebon	—	—

	5. 9.	4. 9.
Sangerh. M.	109,00	106,50
Saxonia	108,75	106,50
Schr. Kahlb.	—	—
Schleß. D.	76,25	76,00
Hg. Schmid.	103,00	103,00
Schulth.-Bd.	167,50	167,75
Fritz Schulz	84,00	—
Schwabenbr.	—	—
Seid & Naum.	—	—
Selle-E.	—	79,00
Siegersd. W.	77,50	77,75
Siem. Glas	106,00	106,00
Stadl. Chem.	—	—
Stettin	136,00	136,00
Steinf. Wagg.	—	—
Steingt. Cold.	—	79,00
Stollwerck	98,75	93,50
Teck. C.	—	—
Thür. El. G.	148,00	—

	5. 9.	4. 9.
Transradio	—	—
Tüllfabr. Fl.	97,50	—
Walleg	94,00	93,50
Ver. Lich. u. Glühl. Spiel.	—	—
Ver. Bautz. P.	95,875	95,25
Ver. Dt. Nick.	127,00	129,00
Verei. Glanz	162,50	—
Ver. Laus. Gl.	87,75	89,00
do. Mw. Hall.	29,50	29,00
Vikt. Werke	92,00	90,25
Wanderer	135,75	135,75
Zeiß-Ikon	—	90,50
Zuckf. Wlbs.	126,00	128,00

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.
Hoesch Eis.	[illegible]	102,12
Fr. Krupp	[illegible]	103,25
7 Mit. Stahl	[illegible]	[illegible]
7 Ver. Stahl	[illegible]	[illegible]
5 do. Obl.	—	98,00
4½ do. do. 37	—	93,75
4½ do. 1947	94,25	94,00
4½ do.	92,50	92,625
5 Bos. Eb. 14	—	12,20
5 Bos. Inv. 14	—	—

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.
5 Mex. Anl. 99	11,25	11,25
4 Mex. Anl. 04	7,20	7,20
4½ Oest. Staats	—	—
4 do. Gold-R.	—	—
4½ do. Silb.	—	—
5 Rumän. 03	—	—
4½ Rumän. 13	—	7,80
4 Rumän.	—	—
4 Bagdad I	—	—
do. II	—	—

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.
4½ Ung. St. 13	—	9,40
4½ Ung. St. 14	—	—
4 Ung. G. R.	9,40	9,40
4 Ung. St. 10	9,375	9,375
4 Lissab. St.	—	—
4½ Mex. Bew.	6,75	6,65
2¼ Anatol. Eb.	—	41,00
5 Tehuant.	—	—
4½ Tehuant.	—	—

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.	Kassakurs 5. 9.	Kassakurs 4. 9.
Dt. Ablsch. m.	110,75	110,70	110,62	110,62
Bank f. Br. I.	124,00	124,00	124,50	123,75
Reichsbank	182,12	181,75	181,75	182,62
AG. f. Verk.	[illegible]	81,00	82,375	82,50
Allg. Lokalb.	121,00	121,00	121,00	122,00
Dt. Reichsb.	124,50	124,50	124,25	124,50

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.	Kassakurs 5. 9.	Kassakurs 4. 9.
H. Am. Pak.	15,875	16,25	16,00	15,25
Hamb. Süd.	—	—	26,125	26,125
Nordd. Lloyd	17,25	17,50	17,875	17,125
Accumulat.	—	—	175,25	176,25
Aku	57,625	58,625	58,50	57,125

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.	Kassakurs 5. 9.	Kassakurs 4. 9.
Ag. Elekt. G.	38,75	38,375	38,375	38,50
Aschaffb. Zell.	81,75	82,75	81,625	81,875
B. M. W.	124,12	124,12	124,50	124,25
Bemberg	113,00	113,00	113,62	113,00
Berger Tiefb.	—	—	117,50	118,00
Berl.-Karlsr.	—	118,00	118,00	117,62
Bekula	143,75	143,75	143,75	143,50
Berl. Ma. B.	118,00	118,00	118,25	118,00
Bubiag	109,50	109,50	—	108,75
Brem. Wolle	154,00	154,00	154,00	—
Buderus Eis.	109,50	109,50	109,75	109,875
Charlottb. W.	109,50	109,00	109,00	108,25
Che. v. Heyd.	116,25	117,00	116,25	116,37
Chade	280,00	281,00	279,25	279,50
Conti Gummi	153,50	155,00	154,00	154,00
Conti Linol.	154,75	154,75	—	157,00
Daim.-Mot.	98,00	98,75	98,75	98,125
Dt. Atl.-Tele.	—	—	—	—
Dessauer Gas	128,75	129,50	129,50	128,50
Deut. Erdöl	108,00	108,62	108,12	108,25
Dtsch. Kabel	118,50	118,50	117,50	118,00
Dtsch. Linol.	161,75	161,75	160,50	160,12
Dt. Telephon	—	—	—	110,00
Dt. Eisenhdl.	106,00	106,50	106,50	104,75
Dortm. Union	—	192,00	191,50	192,00
Eintracht	164,50	164,50	—	165,00
Elsenb. Vk.	—	123,00	123,00	122,75
El. Lief.-G.	111,50	112,50	112,25	111,25
El. Schlesien	115,25	115,50	—	115,50
Elekt. L. u. K.	132,37	133,25	133,50	131,62
Engelh. Br.	98,50	98,50	—	98,00
I. G. Farben	153,50	151,87	153,87	153,00
Feldm. Pap.	116,25	116,00	116,75	115,25
Felt. & Guille.	106,50	106,00	106,87	105,50
Gesfürel	124,50	125,00	124,75	123,87
T. Goldschm.	107,00	108,50	108,25	106,50
Hamb. Elek.	137,00	138,50	137,75	137,25
Harbg. Phön.	—	36,00	35,75	36,00
Harpener	110,00	109,50	—	109,62
Hoesch Eisen	94,50	94,50	95,00	94,00
Holzmann	93,375	94,25	93,625	93,00
Hotelbetrbg.	—	83,00	83,00	81,75

	Anfang 5. 9.	Schluß 5. 9.	Kassakurs 5. 9.	Kassakurs 4. 9.
Ilse	—	—	187,00	—
do. Gen.	127,00	127,00	127,25	127,50
Junghans	84,00	84,25	83,50	83,75
Kali Chemie	—	—	—	—
Kali Aschleb.	134,50	134,00	131,00	133,50
Klöcknerw.	92,50	92,25	92,50	91,75
Kokswerke	115,25	116,00	115,50	115,12
Lahmeyer	—	—	131,25	131,50
Laurahütte	—	20,375	20,125	20,375
Leopoldgr.	89,00	89,375	89,00	88,50
Mannesmann	87,00	87,375	87,75	86,50
Mansfelder	—	116,00	116,00	115,00
Maschinenb.	71,75	72,50	72,00	72,00
Maxhütte	—	—	178,50	179,50
Metallges.	109,12	110,00	110,00	110,25
Montecatini	—	—	49,00	—
Niedls. Kohl.	181,50	181,50	181,50	181,00
Orenst. Kopp.	86,00	86,00	86,00	85,125
Rh. Braunk.	—	—	215,25	215,00
Rh. Elektr.	—	—	139,50	—
Rheinstahl	110,00	111,25	111,50	109,25
Rh. W. Elekt.	128,75	129,25	128,50	127,62
Rütgersw.	115,12	115,50	115,75	113,75
Salzdetf. K.	—	—	184,25	—
Schl. Bergb.	34,25	34,75	34,625	33,375
Schl.-Elektr.	—	—	—	—
Schub. & Salz.	—	—	144,00	142,50
Schuck. & Co.	124,75	125,37	125,12	124,00
Schultheiß	107,62	108,12	107,87	107,00
Sie. Halske	173,00	174,00	174,00	172,75
Stöhr Kamg.	102,50	102,50	103,00	102,50
Stolberg Zink	72,00	73,50	73,25	73,00
Südd. Z.	202,50	202,50	202,50	202,00
Thür. Gas	—	—	—	133,00
Ver. Stahlw.	81,625	82,375	82,375	81,00
Vogel Draht	119,50	119,00	—	119,50
Wanderer W.	150,00	150,00	150,00	—
Westdtsch. K.	27,875	28,00	28,00	27,875
Westeregeln	126,75	127,00	128,50	127,25
Zellst. Waldh.	—	111,50	111,00	112,50
Otavi	18,50	18,50	18,625	18,50

3. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 4. September 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300000, 10 Schlußprämien zu 3000, [illegible] gewinne zu 1000, 1 zu 300000, 1 zu 100000, 1 zu 50000, 3 zu 30000, 8 zu 10000, 48 zu 5000, 312 zu 3000, 317 zu 2000 RM u. s. w.

Anfäng. ob. lern. Kontoristin, [illegible] Büro tätig gewes., sucht baldigst Stelle. Off. u. „K 1117" Z.-St. Torgauer Straße 48.

22 J. Verkäuferin 7 J. i. Beruf, firm i. Fleisch- u. Wurstverkauf, [illegible] Stellung [illegible]. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. erb. unt. „R [illegible]" an d. Exp. d. Bl.

Fräulein m. Führersch. Kl. 3 und Praxis sucht pass. Stell. Hausarbeit wird mit übernom. (Haushaltschule). Offert. unt. „H K 9228" an d. Exp. d. Bl.

Ausbesserin sucht noch einige Tage Arbeit. Off. unt. „W L 9230" an d. Exp. d. Bl.

Jg. Mädel sucht Stellung in einf. Haush. [illegible] Off. [illegible] Exp. d. Bl.

Jg. Frau sucht in Fleischerei Stellung a. Verkäuferin oder [illegible] **Aushilfe** in Dresd. o. Umg. [illegible] Radebeul 2, Kötzschenbrodaer Str. 4.

Solid. anhängl. Mädchen sucht Stelle [illegible] 15. 9. gleich w. Art. Off. u. „M S" [illegible] Dr.-Blasewitz.

17jähr. Mädchen m. Nähkenntniss. sucht Anfangsstellung als Hausmädchen. [illegible] Albrecht, Gönnsdorf, [illegible] straße 5. *

Wirtschafterin Witwe 50, sucht Stelle b. alleinstehender Dame od. in frauenlos. Haush. für sofort. Offert. u. „R 3 9225" Exp. d. Bl.

Jg. Frau sucht Stelle als Aufw. [illegible] Off. [illegible] Exp. d. Bl.

BOSCH

und berühmte Motorrad-Fahrer:

Ein Begriff — auf den Rennbahnen Europas zuhause. Ob Henne-BMW oder Alberti-Benelli Weltrekorde fahren, ob DKW und NSU, Imperia und die schwedischen Husqvarnas, die Rudges und wie sie alle heißen, große Siege feiern, ob in Tripolis eine italienische Rondine 159 km Durchschnitt fährt, ob bei den schweren Geländefahrten Motorräder aller Marken über Geröll, durch Sumpf und Sand und Staub gejagt werden, oder ob bei der Internationalen Sechs-Tage-Fahrt edle Motoren auf Herz und Nieren geprüft werden, immer sind BOSCH-Kerzen oder BOSCH-Zünder, auch BOSCH-Batterien und das übrige zuverlässige BOSCH-Zubehör dabei. Wer so das Vertrauen berühmter Könner rechtfertigt, verdient auch das Vertrauen aller übrigen Kraftfahrer. Verlangen Sie in Fachgeschäften BOSCH-Zubehör!

Vertretungen finden und suchen

Wir suchen 2 oder 3 Vertreter m. Erfolgsnachw. i. Privatbes. u. biet. h. Prov. u. Reisevergüt. z. Einarb. Vorzust. Freit. 10–11 Hotel Stadt Gotha.

Tüchtige Vertreter gesucht. Hohes Einkommen. Gute Werbung vorhanden. Lavi-Expreß, Laubestraße 6, ab 4 Uhr. (ff

Vertreter bei Schokoladeng., Kolonialwarengesch. u. Kantinen, Bäckern usw. eingef., zur Mitnahme f. unseren Spezialartikel sofort gesucht. (st
Hoflößnitz - Schokoladen, Dresden-N., Rehefelder Straße 6.

Salzheringe! Großfischerei sucht für sehr lohnende Tätigkeit Vertreter, die auch die fl. Plätze [illegible] bearbeiten. [illegible] Postfach 134. (ff

Bei Ihren Anfragen beziehen Sie sich bitte auf die Anzeigen in den D. N. N.

Stellen finden Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Jüngerer Zeichner möglichst aus Ventilatorenbau oder ähnlichen Anlagen, für sof. gesucht.
Orion Maschinenbau H. Bolte Radeberg i. Sa. (65842

Expedient der Damenhutbranche, tüchtiger und selbst. Arbeiter, nicht über 24 J., per bald für Dresden gesucht. Gef. Offert. u. „A T 9236" Exped. d. Bl.

Privatreisender ges. f. Millionenartikel. Ausk. an C. Staudenmeier, Stuttgart C, Kodakstr. 45. *

Junger, ehrlicher Hausbursche für Bäckerei ges. [illegible] Flemmingstraße [illegible] Vorzust. ab [illegible] Uhr.

Stellen finden Weibliche

Sprechstundenhilfe gesucht. Firm i. Laborarb. u. Bed. elektro-med. Apparate. Bew. mit Zeugn., Bild u. Lebenslauf unter „A Q 9231" an die Exped. d. Blatt.

Trinkhalle in best. Lage. sof. an geschäftsgew. u. ehrliche Frau od. Frl. zu vergeb. Näh. Seminarstraße 23, Hofg. l. *

Hausmädchen m. Kochk. p. 15. 9. 35 ges. Vorzust. v. 10 Uhr an Albert-Café, Albertpl.

Hausmädchen m. gut. Zeugn. 15. 9. gesucht. Rathaus-Konditorei, Georgplatz 14. *

Weg. Erkrank. d. Mädchens suche ich z. bald. Antritt ein ehrl., freundliches Hausmädchen, das sich auch z. Bedien. d. Gäste eignet. Gasthof Wilmsdorf, Post Dresd.-A.-28-Land.

Ein solides saub. ehrl. Hausmädchen mit etwas Kochkenntnissen, nicht unter 30 Jahren, für Gastwirtsbetrieb zum 15. 9. Nähe Dresden gesucht. Off. „A N 9232" Exp. d. Bl.

Perfekte **Friseuse** z. Aushilfe [illegible] gesucht. (ft Georg Lorz, Großenh. Str. 118.

Flottes, freundl. Mädchen hat Lust bei [illegible] im Geschäft u. Haush. [illegible] Stelle. [illegible] b. 21 Uhr [illegible] Freiberger Straße 111. (u

Friseuse f. halbe Tage [illegible] Exp. d. Bl.

Aushilfen i. Verkauf gesucht. [illegible]

Junge, flotte, sol. **Bedienung** gute Garderobe, Servieren, angenehmer Charakter, perfekt, [illegible] sof. Antritt ges. [illegible]

Tücht. Hausmädch. m. gut. Zeugn., [illegible] Nr. 46, 2. Anr. 14004

Suche zum 15. 9. 16–18jähriges **Hausmädchen**. Bäckerei [illegible] straße 21. (5b

Suche für sofort freundliches, [illegible] **Mädchen** z. Bedienen der Gäste u. leichter Hausarbeit. (H Schloß Gollinchen, üb. Cottbus, N.-L.

Servierfräulein n. u. 23 J., [illegible] Weißen a. [illegible]

Jg. Mädch. verm., [illegible] Widmerdorf, [illegible] *

Suche für 16. 9. tüchtiges, ehrliches **Hausmädchen** 18–22 J. Vorzust. [illegible] Straße 17, 3. *

Jg. **Bedienung** aushilfsweise ges. Rheinländer, Wintergarten, 3. *

Tagesmädchen f. 15. 9. od. 1. 10. [illegible] Straße 9, 2. l. *

Solides **Halbtagsmädchen** od. Frau gesucht. Zeugn. [illegible] Abeleenstr. 12, 1. r.

Bedienung nach 2 Tage gel. Café Gammerstr. 1

Bedienung bis 23 J. [illegible] 10–11 Uhr.

Hausmädchen sof. ges. Annenhäus.

Asl., verm. Hausmeister vom Lande, [illegible] Exp. d. Bl.

Geübtes, tüchtiges **Mädchen** das mit allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten [illegible] Exp. d. Bl.

Kleid., ehrliches **Tagesmädchen** [illegible] vorm. von 8–9. *

Jg. frdl. **Bedienung** [illegible] Exp. d. Bl.

Solide **Bedienung** sofort in Dauerstell. [illegible] *

Saub., unabh. **Aufwartung** [illegible]

Jg. Mädchen als **Tagesaushilfe** [illegible] *

Aufwartung gel. [illegible]

Stellen suchen Männliche

Gelernter Autoschlosser sucht Stellung als Fahrer auf Personen- oder Lieferwagen. Offerten [illegible] 9331" Exped. d. Blattes.

Kriegsbeschädigter, 50 %, 37 J., Führersch. I u. 3, z. irgendw. Vertrauensstell. Gute Zeugn. u. Ref. vorh. Off. „A S 9232" Exp. d. Bl.

Kaufm. Angest. 33 J. alt, verh., sucht Stelle bei [illegible] Offert. u. [illegible] Exp. d. Bl.

Tüchtiger Herrenfris. 22 J., m. gut. Vorkenntn., [illegible] Exp. d. Bl.

Werkzeugschlosser perf. im Schnitt- u. Stanzwerkzeugbau, sucht Stellung. [illegible] Dresdner Str. 40.

Jg. Motorradfahrer 22 J., m. eig. Motorrad, sucht Beschäftig. irgend w. Art. Off. u. „A 11 9226" Exp. d. Bl.

Älterer Mann, gel. Tischler, gewandt, [illegible] Freiberger Pl.

Jung. Mann sucht Stellung gl. welcher Art. Off. u. [illegible] Hallenstr. 18, [illegible]

Arbeitsfreud., sol. Bedienung 27 J., sucht für sofort Stellung o. Aushilfe. Dresd. ob. Umgeb. Off. unt. „A G 9220" an d. Exp. d. Bl.

Sol., saub., arbeit. **Mädchen** 21 J., Schlesierin, sucht sof. ob. per 15. 9. Stellung. Kochkenntn. u. g. Zeugn. vorh. [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen Weibliche

Welche Schneiderin braucht eine zuverl., gut. arbeit. Hilfe? Arbeit würde auch zurückgebracht. Offerten u. „Kk 2952" A.-St. Pillnitzer Str. 48.

Tüchtige, branchekundige **Verkäuferin u. Servierfräul.** 27 Jahre, sucht Stelle in gut. Konditorei-Café od. in d. Konditorenbranche. W. Angebote an Liesy Meisen, z. Z. Dresden-A., Ferdinandstraße 6, b. Grillich. *

Fräulein 35 Jahre alt, sehr wirtschaftlich, **sucht Stelle in frauenlosem Haushalt** Offerten u. „N K 9229" Exp. d. Bl.

Gebildetes, kinderliebes Frl. sucht Stellung in Geschäftshaushalt od. Privat. 23 Jahre alt. Erfahrung im Haushalt u. Krankenpflege. Off. erbitte u. „P Z 9321" Exp. d. Blatt.

Geldverkehr

10000 M. 1. Hypothek auf Freiberger Geschäftsgrundstück zur Ablösung zu 5 % Zins. gesucht. Brandkasse ca. 30 000 M., Mieten 2000 M. Näh. kostenlos durch (134
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26 Hypothekenverkehr.

150 Mark v. Selbstgeb. a. 6 Mon. geg. Sich. u. Zins. gesucht. Angeb. u. „H W 9228" Exp. d. Bl.

10 000 RM. 1. Hyp. f. Grundst. Nähe Dr. gesucht. [illegible] Off. „H 3 9231" Exp. d. Bl.

Geschäftsfrau f. **300 Mark** aus Privat. Sich. vorh. Angeb. unt. „20 484" A.-St. Sachsenplatz 4.

300 Mark g. Sich. u. Zins. v. Beamt. gel. Off. [illegible] Königsbrück. Str. 54

M. 3000.– 1. Hypothek, zur Barablösung, a. [illegible] Grundstück für sofort g. [illegible] gesucht. Off. „P W 9222" Exp. d. Bl.

Geld suchen oder verleihen Sie? Durch eine Anzeige in den D. N. N. [illegible] Abteilung kommen Sie schnell zum Ziel. Bestellungen in der Hauptgeschäftsstelle, Ferdinandstraße 4 und in allen Annahmestellen.

Darlehen an Beamte, Angestellte, Landwirte u. Gewerbetreibende, Kaufleute, Ärzte u. sonstige Berufe **f. alle Zwecke** langfr., unkündb., bis 10 000 RM. Bankf., ausreichd. **Hypothek.** Umschuldung Beleihung. Langfr., unkündb., bis [illegible] RM. **Rheinfinanz** Allgemeine Spar- u. Kreditges. m. b. H. [illegible] Landes-Haupt-Agentur, Dresden, **Wallstr. 3** am Postplatz. [illegible]

Beteiligungen

Mit 5000.— Mark kann sich Jg. Herr od. Dame an bess. Engros-Geschäft tät. od. still beteilig. Off. „A W 9231" Exp. d. Bl.

Zur Lieferung v. [illegible] bis Mitte [illegible] ein leistungsfähiges Unternehmen gesucht. [illegible] Off. [illegible] Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Schreibmaschine 1 Mon. z. leih. ges. Ang. m. Pr. „A W 135" Polierstr. 16.

Nach Liegnitz Freitag nachm. 1. 2 Pers. im Auto [illegible] Freitag 10–12. *

Erdbeerpflanzen Sieger ulw., 100 [illegible] Talstraße 18. II

Pachtgesuche

Elbnähe unweit Elbe **kl. Grundst.-** od. Gartenhaus m. gr. Obstgarten, zu mieten od. zu pacht. gesucht. Angeb. unt. „M P 9240" Exp. d. Bl.

Den braven Studiosus Fritzen
Sieht über'm Cicero man schwitzen.
Hier schafft die Kleinanzeige Rat:*
Nachhilfe durch Herrn Kandidat!
Die Eltern hat dies nie verdrossen,
„Mit Lob" hat Fritzen abgeschlossen.

*Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immmer

Nur 14 Pfennig kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pfennig

SLUB Wir führen Wissen.

Männer — Ein Buch des Stolzes

VON ERHARD WITTEK

IX.

Ein schwäbischer Grenadier

August Steinle war guter Laune. Er hatte sich das Gewehr am Riemen um den Hals gehängt, so daß es bei jedem Schritt vor seinem Leib leicht hin und her schwankte, die Gasmaske war an ihrer Stelle, und seine Hände waren es auch, denn er hatte sie tief in die Hosentaschen gesteckt, so tief, daß nur noch die Ellbogen zu sehen gewesen wären, wenn nämlich die Dunkelheit etwas mehr Sicht erlaubt hätte. Zwar konnte der Morgen nicht mehr fern sein, hinter ihm im Osten dämmerte es schon, aber immerhin: es war noch Nacht.

Sollte August Steinle nicht guter Laune sein? Vor neun Monaten war er daheim im Urlaub gewesen, und heute, als er zum Postempfang nach hinten gekommen war, hatte er einen Brief seiner Schwester erhalten, in dem sie ihm kurz und freudig mitteilte, es sei ein Bub geworden. Ha no, bei uns klappt d' Sach! hatte er in zufriedenem Stolz gedacht, und er dachte es immer noch. Als dann der Feldwebel sein strahlendes Gesicht sah, hatte er ihn gefragt, ob er es denn schon wisse. „Was soll i wisse? I weiß nix, Herr Feldwebel", hatte er geantwortet. Und der Feldwebel drauf: „Daß du Gefreiter worde bischt, Auguschl!" Denn der Feldwebel war aus seinem Dorf, aus Rohr auf den Fildern, und sie sagten du zueinander, wenn sie beide gut bei Laune waren.

*

Jetzt war er auf dem Wege nach vorn, zu seiner Kompanie. „Ha, die werdet Augen mache", wenn sie erst die Gefreitenknöpfe an seinem Kragen sehen würden. Neugierig war er, wer es wohl als erster spitz kriegen würde. Wahrscheinlich der Supper Karle, der hatte seine Augen ja immer überall.

Und die Stellung hier, die schien ja auch zum Aushalten zu sein. Die Grenadiere waren im letzten Jahr böse hergenommen worden, man hatte sie monatelang aus einem Schlamassel in das andre geschickt, aber im neuen Jahr schien es gerade umgekehrt gehen zu wollen. Ueberall, wo sie auch hinkamen, ließ die Kampftätigkeit sofort nach, kaum daß sie in die neue Stellung eingerückt waren. Der Franzmann wußte halt, daß mit Schwaben nicht gut Kirschen essen war.

Nicht einmal auf der Schreibstube hatte er etwas Neues gehört, und die fühlten doch sonst die Granaten schon durch die Luft heranheulen, bevor der Schangel drüben sie in die Rohre geschoben hatte. Wenn die etwas Neues gewußt hätten, so hätten sie es ihm ganz gewiß erzählt, wo sie doch immer so gescheit daherschwätzten, als wenn sie auf die Geheimberichte des französischen Hauptquartiers abonniert seien . . .

Ja, August Steinle hatte allen Grund dazu, gut bei Stimmung zu sein. Der Frühling war nicht mehr weit, das Gras war grün — im Schmellbachtal daheim, da mochten jetzt wohl die Anemonen blühen. Und was ein Feldsoldat ist, der ist dankbar, wenn der Winter endgültig hinterm Berg verschwunden ist. August Steinle war ein Bauer; er hatte in seinem Leben nie viel Zeit auf Naturbetrachtungen verwendet, kaum daß er als junger Bursche einmal im Frühling ein paar Maiglöckchen an den Hut gesteckt hatte. Aber das Werden der Natur, das Quellen und Wachsen im Boden, selbst in diesen Ackerfurchen des Todes, in denen er nun wieder dahinschritt, heute, da ihm so viel Neues widerfahren war, heute ergriff, verwandelte, beschwingte und betäubte es ihn. Er kannte die Stellung vorn genau. Sicher blühten in der Senke hinter dem ersten Graben heute auch die ersten Blumen, und wenn es so ruhig blieb wie bisher, so konnte man am Mittag draußen im Graben vielleicht sogar ein Schläfchen tun, die Sonne schien heiß genug in diesen Märztagen. Da hatte man doch wieder etwas vom Leben . . .

Ihm war zumute, als komme er geradenwegs aus der „Kanone" — mit einem andern „Affen" zwar, als er ihn jetzt auf dem Buckel trug — und als ob nun das schwerste Stück schon hinter ihm liege, denn es war immer allerhand Arbeit, bis man daheim im Flecken die kleine Staffel an der Kirche herum und dann die Bergstraße hinaufgekommen war. Aber jetzt war er im Walde, jetzt ging es bergab zum Schmellbachtal, das Wegle war breit, da konnte man von einer Seite zur andern lang stolpern, bis man wieder einen Baum erwischte, ja, der war freilich breiter als dieser Graben hier . . .

Er blieb stehen und sah sich sein „Wegle" an. Es war schon heller geworden, und man konnte gut sehen, was vor einem lag, und er starrte verwundert zwei, drei Sekunden vor sich hin, blickte vorwärts und dann zurück und noch einmal vorwärts . . .

Und nun riß der freundliche Schleier um seine Stirn mitten durch, aus morgengrauem Himmel war lautlos die Gefahr herabgesunken und starrte ihn mit hohlen Augen an . . . er hatte sich gedankenschnell, wie unter dem Anheulen einer schweren Granate, an die Grabenwand geworfen, preßte sich in die Erde, hatte das Gewehr schon vom Halse gerissen, mit einem einzigen Griff entsichert und lag und horchte.

Es war gekommen, wie es hatte kommen müssen; er hatte nicht auf den Weg, nicht auf die Richtung geachtet; sein Weib, sein Kind, ja, auch die Gefreitenknöpfe waren in seinem Sinn gewesen — mit keinem einzigen Gedanken hatte er daran gedacht, daß es vorn eine kniffliche Stelle im Graben gab, ein Stück von nur zwanzig, dreißig Meter Länge, in dem schon manch einer sich verlaufen hatte. Urplötzlich erwachend, fand er sich in einem völlig unbekannten, seit Wochen, vielleicht seit Monaten unbenutzten Graben, wußte nicht, wann er den rechten Weg verlassen hatte, wußte nicht, ob er sich noch hinter den eigenen Linien, ob er sich zwischen deutscher und feindlicher Stellung oder gar schon im Gewirr der französischen Gräben befand.

Es war heller geworden, Nebel zogen über die Trichter und Gräben, die Front war still, fern im Norden brummten und grollten einige Geschütze. Die kannte er gut, die feuerten immer um diese Zeit. Er spähte den Graben entlang nach vorn, ein einziger Blick genügte ihm, zeigte ihm die eingestürzten Seitenwände, einen zerbeulten Franzosenstahlhelm, halb verfaulte Holzroste auf der Grabensohle . . . er war in ein verlassenes Stück der Stellung geraten, das sicher seit Wochen schon aufgegeben war.

Nun rasselte rechts ein Maschinengewehr. Er hatte schon geglaubt, ungefähr erkannt zu haben, wo er sich befand, aber dieses Maschinengewehr . . .? Dort konnte, dort durfte doch kein MG. sein! Er wagte nicht, über die Deckung zu blicken, er wußte nicht, durch wieviel Windungen des Grabens er bereits geschritten war, er konnte nicht erkennen, wo Osten und Westen war, der Nebel rückte die nächste Brustwehr in unwirkliche Ferne, der Baumstumpf dort oben auf der Deckung ragte wie ein Totenarm in das graue Licht der Dämmerung.

Ist ihm deshalb sein Sohn auf die Welt gekommen, weil er heute aus der Welt sollte? Hatte das Schicksal so rechtzeitig für Ersatz gesorgt? War er nicht mehr nötig?

*

Das waren die Gedanken, die ihm durch den Schwabenschädel krochen, zähe, faule, lahme Gedanken.

Er horchte lange nach allen Seiten, er legte das Ohr an die Grabenwand, aber alles war still, alles war grau, nichts mehr vom Frühling, vom Wachsen, vom Blühen, selbst der Wind schien sich nicht mehr zu rühren, nur der Geruch der Front war um ihn, dieses Gemisch aus Pulverqualm, Gaswellen, Regennässe, Bodennebeln und Verwesungsdüften.

Der Nebel begann sich zu lichten, die Dämmerung wich dem Morgen, es wurde höchste Zeit!

Vorsichtig löste er sich von der Grabenwand und trabte geduckt zurück in die Richtung, aus der er gekommen. Aus war es mit den Gedanken an den Schönbuch und das Schmellbachtal, der Krieg hatte ihn gepackt, unversehens war eine Faust herabgestoßen, hatte ihn mit kalten Fingern im Genick gefaßt, schleifte ihn durch den Lehm des Grabens, und in seiner Brust sprang ein Tier in wilden Sätzen hin und her, suchte einen Ausgang, sprang immer wieder gegen die Wände seines Herzens . . . und August Steinle, Bauer aus dem Schwäbischen, Gefreiter in einem württembergischen Grenadierregiment, hatte hundert neue Sinne, schickte sie weit voraus, sandte sie nach allen Seiten hin, er duckte sich in die Grabenwände, schwang sich um Brustwehren, sprang mit langem Satz an dem Eingang eines Unterstandes vorbei, er spürte, roch, er fühlte und tastete und horchte nach der Gefahr . . . Er sah, daß der Graben sich vor ihm gabelte, er schlüpfte in die nach links verlaufende, schmale Schlucht hinein, ein Windstoß fegte daher, riß den Nebel hoch, trieb ihn fort, Steinle sprang mit schweren Füßen wieder um eine Brustwehr, spähte vor sich her, seine Blicke huschten über die niedrigen Erdwände, er stürzte gebückt den leeren Graben entlang —

Doch da hebt sich vom Grabenrand eine Gestalt, ein Mensch, ein Franzose, der prallt entsetzt zurück wie er, der reißt sich zusammen wie er, reißt das Gewehr hoch, und August Steinle duckt sich im gleichen Augenblick, hat blitzschnell die Knarre auch an die Schulter genommen, hat den Finger am Abzug — — — und dann ist es still, totenstill.

Zwei Männer, blassen Gesichts, in einer regennassen Erdrinne, irgendwo in Frankreich, irgendwo im Frühling, der Morgennebel streicht über ihr Haupt, sie hören die Front nicht, sie hören den Einschlag der Granate nicht, die soeben pfeifend in den Boden fährt und sich brüllend wieder in die Höhe wirft, und es ist doch nur knappe fünfzig Meter entfernt, sie hören ihr eigenes Herz nicht. Sie starren sich an, sie starren auf das dunkle Auge der Mündung im Gewehrlauf gegenüber, sie sind mutterseelenallein in der Landschaft des Todes.

*

August Steinle weiß nicht, daß der andre, der Franzose, ein Bauer ist wie er, ein Sohn der Bauce, wie er ein Sohn der schwäbischen Felder ist. Sie sind nicht wehleidig, beide nicht; der erste Schreck ist vorüber, sie werden Herr ihrer Gedanken, und sie sehen sich in die Augen, sie sehen nicht über Kimme und Korn. Immer noch haben sie das Gewehr im Anschlag, jeder sieht, wie es im andern arbeitet, wie der andre grübelt, einen Ausweg sucht.

Sie sind keine gelehrten Menschen, sie würden nicht wissen, das in Worte zu fassen, was sich in ihnen regt; aber sie empfinden es nicht minder stark. Ganz plötzlich ist eine Zuneigung da, ein Gefühl füreinander, Bruderschaft im gleichen Schicksal. Jedem ist, als hätten sie einen Vertrag miteinander geschlossen: es ist nicht nötig, heute ist es nicht nötig, heute wird nicht geschossen!

Aber sie sind Bauern, sie sind schlau, mißtrauisch, keiner will sich übertölpeln lassen, es ist keine Rede von Verbrüderung, kein Gedanke daran, sich gerührt in die Arme zu schließen, Pazifismus nicht gefragt in dieser Minute!

Doch was der Franzmann nicht weiß, nicht wissen kann, das ist, daß der dort gegenüber ein Schwabe ist, ein Nachfahre jener in deutschen Landen hochberühmten sieben Schwaben, ein würdiger Nachfahre, der entschlossen ist, seinem Namen Ehre zu machen, der noch einem Ausweg sucht aus dieser Lage, der nicht zögern wird, den hundert Schwabenstreichen, die man bis dahin kannte, den hundertundersten nachfolgen zu lassen . . .

Im Grunde weiß er schon, wie er es machen muß, nur darf er sich nicht verraten, kein Muskel in seinem Gesicht darf zucken, kein schlaues Augenblinzeln ist erlaubt. Und dabei blinzelt doch der August so gern, wenn er im Unterstand sitzt und seine Geschichten erzählt. Aber heute gilt es ernst zu bleiben, denn es geht um Spitz und Knopf, und das „Duell am Azaberg", jene Geschichte, die jeder zweite Schwabe auswendig kann, war ein Kinderspiel dagegen.

*

Sie haben immer noch das Gewehr angelegt, sie blicken aneinander vorbei, in die traurige Landschaft hinein, die sich hinter jedem breitet. Und da sieht August Steinle — er steht etwas erhöht, er kann über den Grabenrand schauen —, da sieht er halbrechts hinter dem Franzosen, kaum hundert Meter entfernt, einen gegabelten Baumstumpf, den er genau kennt, der Nebel ist verflogen, es ist heller Morgen, und hinter dem Gabelstumpf ist die deutsche Stellung . . . wie hat er sich nur so donderschlächtig verlaufen können!

Er zieht langsam den Finger vom Drücker zurück, er hält dabei den Franzosen scharf im Auge, August Steinle nimmt allmählich die Knarre von der Schulter, und er sieht aufatmend, wie der andre ebenso langsam, vorsichtig, beobachtend dasselbe tut. Der Schwabe blinzelt freundschaftlich den Franzosen an. Der blinzelt erleichtert zurück und atmet tief auf.

Der Schwabe weiß, es ist höchste Zeit, es wird heller mit jeder Minute, vielleicht hat der Franzmann ganz in der Nähe Kameraden . . .

Und traurig läßt er das Gewehr seinen Händen entgleiten, läßt es zur Erde fallen, als wollte er sich ergeben. Erfreut glänzt das Auge des Franzosen, sein Gesicht strahlt auf, Stolz ist in seinen Mienen, fast möchte er sich in die Brust werfen: Vive la France! denkt er, der Boche ergibt sich, und er, Sulphart, er hat also einen Gefangenen gemacht, schon sieht er ein Ordensband an seinem Rock, sieht sich stolz vor Leutnant Morache hintreten, einen Deutschen am Seil hinter sich herziehend, hört Morache eine Rede halten, die Kameraden stehen da und gaffen und sind neidisch, und dann gibt es Urlaub, und er denkt an Marion und Ninette . . .

August Steinle aber denkt — und sein Gesicht ist dabei ganz ergeben, ganz demütig, nicht einmal die schlauen Aeuglein blitzen, er denkt: was, einen schwäbischen Grenadier, einen württembergischen Gefreiten, dem Herrn Steinle seinen Auguscht willst du schnappen, du Allmachtsherrgottsbezirksoberdackel, du ganz trauriger . . .

Und auf einmal sieht der Franzose dicht vor sich die graue Gestalt des Deutschen zu ungeheurer Größe emporwachsen, er sieht einen hoch erhobenen Arm und sieht eine Hand aus der Luft herabfahren, und der Traum von Orden und Urlaub und Ninette ist aus, denn er hat ein Brausen und Rauschen im Schädel, er sieht blaue und grüne und rote Sterne tanzen und sinkt gegen die Grabenwand, und in seinen Ohren ist ein Dröhnen, als habe eine ganze Serie schwerer Brocken dicht hinter ihm eingeschlagen . . .

*

Als er sich nach langer, langer Zeit endlich aufraffte, sah er vor sich auf der Erde nur noch das deutsche Infanteriegewehr, das August Steinle hatte fallen lassen müssen, um seine List durchführen zu können. Mit dieser Trophäe mußte sich der Franzose begnügen, denn von August Steinle selbst war keine Spur mehr zu sehen.

Und als der Franzmann, immer noch ziemlich verdutzt und ratlos, in den eigenen Graben zurücktrottete, da hatte er nur die eine Sorge, was er wohl antworten könne, wenn ihn sein Leutnant Morache nach seinem Gewehr fragen sollte.

Das hatte ihm nämlich August Steinle mit der linken Hand entrissen, als er ihm mit der rechten die ungeheure Ohrfeige schlug, von der dem Franzosen so feurig vor den Augen wurde, daß er gar nicht mehr sah, wie der achte von den sieben Schwaben sich auf die Deckung schwang und davonjagte. August Steinle aber — er sprang wie ein Hase über die Trichter davon — lachte im Laufen immer wieder vor sich hin, daß ihm der Bauch wackelte.

Er erhielt das Eiserne Kreuz, denn sein Hauptmann wußte, daß es keine Kleinigkeit ist, auf das geladene Gewehr eines Feindes zuzuspringen. Doch als der Hauptmann ihn fragte, warum er denn den Franzosen nicht gleich mitgebracht habe, da antwortete er:

„Noi, Herr Hauptmann, des wär net anständig von mir gewesen. Der Schangel hätt' mich erschießen können, weil er mich zuerst gesehen hat. Und des hat er net getan. Da hab i denkt, i muß mi revanchiere und ihn soweit in Ruh lasse. So hab i bloß zu 'nem gsagt — net, daß er meint, i hätt' Angst — als i ihm die Ohrfeig knallt hab: ‚do hasch, du Balla'. Des han i no gsagt und mehr net. Und na han i mi drückt."

(Fortsetzung folgt)

Der Rücktritt Hayaschis

Scherl Bilderdienst

Der japanische Kriegsminister Hayaschi ist, wie wir schon gestern berichteten, zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde das Mitglied des Kriegsrats General Kawaschima ernannt. Hayaschi trat zurück, weil er sich für die Affäre Nagata verantwortlich hielt. Nagata, ein hoher Beamter des Kriegsministeriums, wurde, wie bekannt, vor einigen Wochen in seinem Büro von einem Kameraden ermordet. Die Tat war ein Protest gewisser Teile der Armee gegen die Reformmaßnahmen Hayaschis und Nagatas und beleuchtet die Krise innerhalb der japanischen Armee.

England trifft Vorsichtsmaßnahmen

Scherl Bilderdienst

Der englische Truppentransportdampfer „Neuralia" hat vor einigen Tagen Southampton verlassen und bringt britische Truppen zur Verstärkung der Garnisonen nach Malta und Aden. Auf unserm Bild sieht man, wie die Truppen mit ihrem Gepäck an Bord gehen.

Die Sturmkatastrophe von Florida

Man rechnet mit etwa 700 Toten

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Tampa (Florida), 5. September. (Durch United Preß.) Die Totenziffer bei der Sturmkatastrophe in Süd-Florida kann noch immer nur annäherungsweise angegeben werden. Man schätzt die Zahl der Toten auf 700. Das Zentrum des Wirbelsturms befindet sich jetzt 80 Meilen nördlich von Tampa und bewegt sich in Richtung auf die Westküste Floridas. In dem Gebiet, durch das, wie man fürchtet, der Wirbelsturm seinen Weg nehmen wird, befinden sich die Bewohner auf eiliger Flucht. Augenzeugen der Katastrophe berichten, daß ganze festgebaute Häuser durch den Sturm von ihren Fundamenten losgerissen, in die Luft geschleudert und viele hundert Meter weiter in tausend Splittern wieder zu Boden gefallen seien. Ueberall sieht man verängstigte Menschen, vor allem Hunderte von Negern, die sich in Angst und Schrecken zusammendrängen. An andern Stellen erblickt man nur notdürftig bekleidete Kinder, die, vor Frost zitternd, in ihren nassen Kleidern unter Bäumen und an Mauern der zu Ruinen gewordenen Häuser zusammenhocken. Dutzende von Booten mit Aerzten, Pflegerinnen sind von Miami und andern Küstenorten in aller Eile ausgesandt worden, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Vor allem fehlt es an Trinkwasser, das in den Booten herangebracht werden muß.

Ordensbruder vergeht sich an Zöglingen

× **Neuwied**, 5. September

Vor der Großen Strafkammer in Neuwied hatte sich der bisherige Ordensbruder Ivo von der Franziskanergenossenschaft in Waldbreitbach zu verantworten, der am 5. April in Linz unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden war, sich an den ihm unterstellten Pfleglingen des St.-Antonius-Hauses in Linz sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht zu haben.

Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme wurde der Angeklagte, der im 43. Lebensjahre steht — sein bürgerlicher Name ist Gustav Hartmann —, wegen Verbrechens nach Paragraph 174 Ziffer 1 in einem Falle und wegen Vergehens gegen Paragraph 175 in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß die Straftaten des Angeklagten, der sich an armen, hilflosen Menschen in solch bestialischer Weise vergangen habe, aufs schärfste geahndet werden müßten.

Grauenhafter Mord in der Neumark

× **Landsberg**, 5. September

Die 21jährige Tochter des Maurers Redmann wurde, als sie mit einem Kastenwagen auf das Feld ihres Vaters fuhr, vom 15jährigen Gerhard Wagner aus Berlin-Neukölln überfallen, zu Boden geschlagen, geknebelt und vergewaltigt. Um sein Opfer stumm zu machen, schlug er ihm dann mit einer Runge den Schädel ein. Nachdem er versucht hatte, die Leiche zu verscharren, flüchtete er, doch konnte er schon bald nach der Tat verhaftet werden. Er legte ein Geständnis ab, zeigte aber keinerlei Reue.

„Wandlungen unsres Kampfes"

Als der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 an die Macht kam, stand er vor schier unlösbar erscheinenden Aufgaben. Es galt nicht nur, den Staatsapparat gleichzuschalten, um die innenpolitische Sicherheit des neuen Deutschlands herzustellen, sondern auch die nationalsozialistische Weltanschauung in das Herz des deutschen Volkes hineinzutragen, damit das gesamte deutsche Volk vollständig ausgerichtet den Marsch in die Zukunft antreten konnte. Es war vorauszusehen, daß diese ungeheure Aufgabe nicht von heute auf morgen zu bewältigen war, denn die langjährige Parteienherrschaft und das infolge dieser Herrschaft bedingte „Leben für den Tag" hatte den Blick des deutschen Volkes zu sehr auf das rein Materielle gerichtet. Erst der Nationalsozialismus mußte kommen, um überall ein neues Sehen, Denken und Fühlen zu verbreiten. Er wandte sich in erster Linie an den gesunden Menschenverstand, und wo dieser noch vorhanden war, da fand er auch freudigen und mitgehenden Widerhall. Aber rings um dieses antijüdische und antifreimaurerische Deutschland lagern seine Feinde und warten auf den Moment, um den frischgepflügten Boden, auf dem der Nationalsozialismus fruchten soll, wieder zu verwüsten. Ueberall haben diese Feinde ihre Fäden gesponnen, und selbst in Deutschland gibt es noch Verblendete, die ihnen folgen.

Welcher mühseligen Arbeit es bis zur endgültigen Aufklärung des deutschen Volkes über seine Feinde noch bedarf, erhellt die soeben erschienene Schrift des Chefs des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers SS., Gruppenführer R. Heydrich („Wandlungen unsres Kampfes", Verlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München-Berlin, Preis 20 Pf.). Gruppenführer Heydrich hat hier in großen Zügen eine außerordentlich klare und peinlich genaue Bilanz gezogen aus dem ungeheuer reichhaltigen Material, das den für die Sicherheit des neuen Deutschlands verantwortlichen Stellen zugegangen ist. Das Wesentliche dieser Schrift ist nicht nur, daß hier einmal von einer hohen geistigen Warte aus die unterirdischen Kanäle aufgedeckt werden, die die Staatsfeinde benutzen, um an den Fundamenten des Nationalsozialismus zu bohren, sondern daß auch jedem einzelnen Deutschen klar gemacht wird, wie genau die Sicherheit des Staates überwacht wird, und daß man den obersten und verantwortlichen Staatsstellen sowie der mit der Verantwortung für die Sicherheit des Staates betrauten SS. kein X für ein U vormachen kann. Ein drittes hervorragendes Kennzeichen dieser Schrift ist, daß der Gruppenführer Heydrich den richtigen Ton gefunden hat, jedem einzelnen deutschen Volksgenossen den nötigen Rückhalt und die innere Sicherheit zu geben, sich von seinen persönlichen Bindungen und Rücksichtnahmen zu lösen, wenn es der Kampf für die nationalsozialistische Weltanschauung fordert. Heydrich fordert mit vollem Recht, daß jeder, der ein wahrer Nationalsozialist sein will, in seinem Wirkungskreise der Beste ist, damit der Staat nicht auf Leute angewiesen ist, die allem, was dem Staate abträglich ist, zugängig sind.

—n.

Die Manöver in der Lüneburger Heide

* Celle, 5. September

Der erste Teil der großen Manöver des VI. Armeekorps in der Lüneburger Heide hat gestern seinen Abschluß gefunden. Die Gefechtslage war in großen Zügen folgende: Ein blaues Armeekorps war seit mehreren Tagen im Süden der Lüneburger Heide vor dem zahlenmäßig überlegenen Gegner nach Norden ausgewichen, wobei das Korps durch seine Nachhut den Feind dauernd hinhielt, um dem Gros des Korps zur Beziehung einer rückwärtigen Stellung Deckung zu geben. Das angreifende rote Armeekorps hatte den ihm unterstellten zwei Divisionen befohlen, in ihren Abschnitten scharf nachzudrängen. Der Angriff von Rot konnte jedoch infolge des Widerstands von Blau, besonders an den beiden Flügeln, nur langsam vorankommen. Infolge des Vorstoßens starker roter Kräfte in der Mitte der Front mußte Blau dann aber auch seine Flügel zurücknehmen. Am Abend des ersten Tages hatte Rot im allgemeinen das Südufer der Wietze erreicht. Ursprünglich war angenommen worden, daß Rot den Schwerpunkt seines Angriffs auf den rechten Flügel legen würde, aber auch am zweiten Tag lag das Schwergewicht in der Mitte. Hier wurde auch zuerst — zum Teil schon am Abend des ersten Tages — die Wietze überschritten. Am Vormittag des zweiten Tages wurde der rote Angriff mit allen verfügbaren Kräften, auch unter Anwendung von Nebel und Einsatz motorisierter Truppen, fortgesetzt. In der Tiefe der blauen Verteidigung konnte der Angriff aber von starken, von rückwärts herangeholten blauen Kräften zum Stehen gebracht werden. In diesem Zeitpunkt wurde eine Gefechtspause eingelegt.

Am Abend desselben Tages, am Dienstag, nahm die Uebung dann ihren Fortgang. Die Nacht brachte bei sternklarem Himmel rege beiderseitige Erkundungstätigkeit. Um Mitternacht trat eine entscheidende Wendung der Lage ein. Während Rot an die Fortsetzung seines Angriffs am Mittwochmorgen glaubte, mußte Blau mit Rücksicht auf grundlegende Veränderungen der Lage bei angenommenen Nachschubtruppen noch in der Nacht seine Stellungen räumen und weit nach Norden zurückgehen. Es war interessant, zu beobachten, wie diese schwierige Operation im Schutz von Sicherungen sich trotz der Dunkelheit in völliger Ordnung und mit größter Sicherheit vollzog. Erst in der Frühe des 4. September gewann Rot über die inzwischen veränderte Lage bei Blau Klarheit und stieß nun dem Gegner energisch nach. Nachdem es noch einmal zu einem Aufhalten der nachdrängenden roten Kräfte an den Ausläufern der großen Forsten bei Munster gekommen war, wurde die Uebung beendet.

Schiffszusammenstoß an der portugiesischen Küste

× London, 5. September. (Durch Funkspruch.) Am Donnerstag früh kurz nach 8 Uhr ist der 16 500 Tonnen große Vergnügungsdampfer „Doric" der Cunard White Star Line, der mit 736 Fahrgästen an Bord von einer 14tägigen Mittelmeerreise zurückkehrte, auf der Höhe der portugiesischen Küste mit dem französischen Dampfer „Formigny" (2166 Tonnen) zusammengestoßen. Auf SOS-Rufe der „Doric" eilten der 24 000 Tonnen große Orientdampfer „Orion" und der 19 600 Tonnen große Asiendampfer „Vizekönig von Indien" zur Hilfeleistung herbei. Die beiden Schiffe übernahmen die Fahrgäste der „Doric". Der Kapitän und die 300 Mann Besatzung blieben an Bord. Das Schiff scheint schwer beschädigt zu sein, während der französische Dampfer nur geringe Beschädigungen erlitten hat. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte Nebel. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Windhose über Darmstadt

× Darmstadt, 5. September

Der südliche Teil Darmstadts wurde am Mittwoch von einer Windhose heimgesucht, die von einem Gewitter begleitet war. Auf dem Flugplatz wurden zwei Schuppen abgedeckt. Die Trümmer des einen Schuppendaches wurden etwa 80 Meter weit fortgetragen. Ein neues Segelflugzeug wurde zertrümmert. In der Gabelsbergerstraße wurden mehrere Dächer schwer beschädigt und Bäume entwurzelt. Auch an der Meierei wurden Häuser abgedeckt. Personen wurden nicht verletzt.

Familien-Anzeigen

Unser lieber Vater, Herr

Bruno Imhof

Reichsbahnzugführer i. R.

ist am 4. September 1935 heimgegangen.

Dresden, Roonstr. 8, 2., am 5. September 1935.

Minna verw. Imhof
Martin, Liesel, Klaus Imhof
Fam. Hermann Imhof

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. September 1935 nachmittags 3 Uhr von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Frieda Müller

in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sowie den herrlichen Blumenschmuck sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank unseren lieben Untermietern, Hausbewohnern sowie Herrn Pfarrer Schuknecht für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefem Weh Fam. Eckart u. R. Hänsgen, Magdeburg. Dresden, Amalienstraße 9, 3.

Für die vielen Beweise von Verehrung und Liebe beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters, Herrn

Bruno Schützelt

danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus tiefbewegtem Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schmiedel für seine zu Herzen gehenden Worte.

In stiller Trauer Seine Kinder.

Dresden-A., Leubnitzer Straße 17, 2.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Friedrich Müller

sagen wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange des Privatus

Bruno Eger

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Dresden, Münchner Str. 8b. Hans Eger.

Gestorben:

Dresden: Herr Zollsekr. i. R. Heinrich Otto Scheller, Herr Friedrich Ernst Ehrlich, Herr Prov. Ernst Robert Herbst, Herr Oberbuerinsp. i. R. Richard Bude, Herr Dr. med. Walter Haupt, Frau Olga verw. König geb. Koch, Frau Marie Therese Duttchmann geb. Böhme, Frau Laura Selma Klinmer geb. Naumann, Frau Hilma verw. Wolters. Freital: Herr Alfred Simonis. Pirna: Frau Minna verw. Richter geb. Kahner. Loschwitz: Frau Marie Kobisch geb. Just. Radebeul: Herr Reichsb.-Obersekr. i. R. Rudolf Werner.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Karl Sandbock und Frau Erika eine Tochter.

Verlobt:

Waltersdorf: Frl. Erna Uhlemann mit Herrn Otto Ebermann.

Vermählt:

Dresden: Herr Bernhard Richter und Frau Margarete geb. Renning. Döbeln: Herr Fritz Sachse und Frau Elisabeth geb. Herbst. Freital: Herr Pfarrer Paul Schmidt und Frau Helene geb. Kreudler.

Aerztliche Anzeigen

Prof. Dr. M. Vogel
Wilsdruffer Straße 1, III.
verreist ab 5. September

Dr. Petzel zurück

Prof. Albert zurück
Klinik u. Sprechstunde wie bisher

Amtliches

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend den 7. September 1935 sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Möbel, 1 Klavier, 1 Vertiko, Flügel u. a. m.; 22C

b) in Dresden-Altstadt (Sammelort der Bieter: Gasthof Lindengarten, Königsbrücker Straße 121): Büromöbel, 2 Schreibmaschinen; 11C

c) in Dresden-Striesen (Sammelort der Bieter: Tittmannstr. 30): 1 Handlage, 1 Nähmaschine; 21C

2. vormittags 11 Uhr:

in Hosterwitz (Sammelort der Bieter: Gasthof, daselbst): 1 Pianino, 1 Büfett. 22C

Dresden-A., den 4. September 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Beleuchtung der Hausfluren und Treppen.

Das Städtische Nachrichtenamt teilt uns mit: Im Hinblick auf die zur Zeit bereits frühzeitig wieder eintretende abendliche Dunkelheit wird auf die Ratsbekanntmachung über die Beleuchtung der Hausfluren, Treppen usw. vom 3. Oktober 1924 hingewiesen; wonach in allen zum Stadtbezirke Dresden gehörigen bewohnten Grundstücken die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Hausfluren, Treppen, Gänge usw., vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit, spätestens vom Beginn der öffentlichen Straßenbeleuchtung an bis zur Schließung des Grundstückes mit ausreichender und feuersicherer Beleuchtung zu versehen sind.

Anmeldungen
für die Sexta 1936
können ab 6. September erfolgen bei der
Scharnhorst-Heimschule — Stiftung von 1788 —
Oeffentl. Oberrealschule mit Internat
Dresden-A. 21, Eisenacher Straße 21, Ruf 31716.
Realschul-Abteil. -Kl. — Landheim i. Erzgeb. — Erzieherfamilien — Knabeninternat — Vielseitige Erziehung auf soldatischer Grundlage. Nähere Auskünfte durch das Rektorat. (63881

Oeffentl. Höhere Handelslehranstalt
der Dresdner Kaufmannschaft mit
Wirtschaftsoberschule
Ostra-Allee 9, Eingang Malergäßchen. Ruf 11 868

Anmeldungen für die **Sexta** der Wirtschaftsoberschule ab **6. Sept.** täglich 9—12 Uhr, Zimmer 16. (Verl. Vorb. der Schüler erwünscht.) und für die **übrigen Abteilungen** ab 16. September, täglich Zimmer 1. Zur Anm. sind mitzubringen: Letzt. Schulzeugn., Impf- u. Geburtsschein.

Höhere Wirtschaftsschule, Abteilungen:

1. **Wirtschaftsoberschule** = 9 klass. höh. Schule (VI—OI). Die Schule der Wirtschaft für Wirtschaft und Verwaltung. Aufnahmebedingungen wie bei den übrigen höheren Schulen. Besondere Einstiegsmöglichkeiten in die U III, O II und U I. Erste Fremdsprache Englisch. VI—IV wie Oberrealschule. Ab U III wirtschaftswissenschaftlicher Unterricht neben Allgemeinbildung. Ziel: nach 6 Jahren O II-Reife, nach 9 Jahren Matur der Wirtschaftsoberschule.
2. **Höhere Abteilung** = 4 jährige Aufbauschule (4—1). Aufnahme: gute Volksschüler nach 7. Schuljahr und Schüler mit Reife für Quarta bzw. Untertertia. Ziel: Reifezeugnis (höchste Reife für O II in Sa.).
3. **Höherer Wirtschaftskurs** = 1 jährig. 35 Wochenstunden, für Knaben und Mädchen. Beste Umschulungsmöglichkeit für Schüler höherer Schulen. Aufnahme: Reife für O II. Ziel: Eintritt in die Wirtschaft, Uebergang in die Wirtschaftsoberschule möglich.

Wirtschaftsschule, Abteilungen:

4. **Handelsvollschule** = 3 jähr., Vollunterr., u. f. Mädch. Ausbildung für das Wirtschaftsleben. Aufnahme: Schülerinnen nach 8. Schuljahr und nach Besuch der U III. Ziel: mittlere Reife.
5. **Handelsvorschule** = 2 jährig, nur für Knaben. 1. Jahr: Vollunterricht. 2. Jahr: 20 Wochenst. u. Lehre. Aufnahme: nach 8. Volksschuljahr. Ziel: Berufsschulfreiheit im 2. und 3. Lehrjahr.
6. **Lehrlingsschule** = 3 jährig, je 12 Wochenstund. u. Lehre. Aufnahme: nach 8. Volksschuljahr. Ziel: vertiefte Berufsausbildung.
7. **Lehrlingsfachkurs** = 1 jährig. 12 Wochenstunden. Aufnahme: kaufm. Lehrlinge mit Reife für O II. Ziel: Vertiefung und Ergänzung der Lehre, Wichtig für kaufmännische Gehilfenprüfung.

Monatliches Schulgeld: Zu 1, 2 und 3 RM. 20.- (RM. 25.- für Auswärtige), zu 4 und 5 (1. Jahr) RM. 15.- (RM. 20.- für Auswärtige), zu 5 (2. Jahr), 6 und 7 RM. 6.- (RM. 8.- für Auswärtige) für Lehrlinge RM. 5.-, für die übrigen RM. 5. RM. 15.- (RM. 18.- für Auswärtige). Aufnahmegebühren

Geipel, Oberstudiendirektor

Trauerkleidung
Auf Anruf 25581 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung
BÖHME
Dresden-A. — Georgplatz

Linoleum kaufen **Lingke** An der Kreuzkirche 1b **Laufen**

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold"
Kinöder Leipzig

Oly-Tafelöle
in ¼ u. ½ Flaschen frei Haus, billigst
Oly-Komp. G. m. b. H.
Am b. Hallenbrücke 2a
Fernsprecher 43113

Verleih-Institut u. Verkauf von modernen Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzügen
Klapp- u. Seidenhüten
Töpferstr. 3, I. Etg.
Tel. 18740

Herren-
Hüte ab 4.—
Binder
Hemden
Heinz (Steuer)
Torgauer Straße 4
Alaunstraße 45

„Wie wunder dich!"
Durch Sorglosigkeit und bequemes Leben wird man stark und rundlich. Wenn Sie trotzdem schlank sein wollen, dann trinken Sie den wohlschmeckenden, bekömmlichen Dr. Richters Frühstückskräutertee. Mit der Schlankheit bewahren Sie sich auch Jugendfrische und Beweglichkeit im Alter. Packg. RM 1.80, extra 2.25 auch als „Drix"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Rosen- u. Dahlienschau
6.—9. Sept. mit Obst-Ausstellung in der großen Halle und im Freien — Tombola — Eintritt 30 Pf.
VT
Teschendorff
Cossebaude bei Dresden, Endpunkt Linie 19
65761

Die **graue Haare**
Jugendliche Haarfarbe durch Haarfarbe-Wiederhersteller **Immer Jung**
Unauffällig wirkend. — Unschädlich. Sicherer Erfolg. — Flasche 2.- RM
Gossee & Seidel
Waisenhausstr. 23, gegenüb. d. Ufa-Palast und Prager Straße 20

Kaffee-Großrösterei
Noack Dresden Friesengasse 3
Guter Kaffee billig
Kolonialmischung Pfd. 2.80
Heiligberry Pfd. 2.60
Centarica Pfd. 2.80
Maragogypmischung Pfd. 3.60
Maragogyp, große Bohne Pfd. 2.80, 3.00 u. 3.30
Versand von 6 Pfund an portofreie Nachnahme

Uhren Goldwaren merk Dir klein kaufst vorteilhaft bei **Moll** Klein
Annenstr. 10 am Postplatz

Sommersprossen verschwinden durch Schwanenweiß
Die Haut reinigt, belebt und erfrischt Schönheitswasser APHRODITE
erhältlich in allen einschlägigen Geschäften bestimmt aber:
Parf. Stempel-Vehma, Wilsdruffer Str. 36
O. Baumann, König-Johann-Str. 9
Gossee & Seidel, Waisenhausstr. 23
Herm. Roch, Altmarkt 5
Paul Schwarzlose, Schloßstr. 13
Heinr. Otto, Annenstr. 31/33
Hippe, Gruner Str. 6, Pillnitzer Str. 3
Weißer Hirsch: Parf. Otto, Bautzner Landstr.
Neustadt: Parf. Paul Linke Nchf., Hauptstr. 11

Gummiwaren
Spezialgeschäft „Diskret"
Freibergerplatz 8

Maßschneiderei
Anzug oder Mantel mit gut. Stoffen für 75.— Mark.
a. Teilzahlung. Offerten u. „W A 63827" an die Exped. dies. Blattes.

Vorjähr. Tapeten besonders billig!
Tapetenhaus Moritzstraße 4

Große Auswahl — Spezialgeschäft
Damen-Mäntel
für alle Jahreszeiten, für jedes Wetter, in allen Größen, in gediegenen Stoffen, zu sehr günst. Etagenpreisen.
Scheffelstraße 28, I. Etg.
(gegenüb. d. früh. Haus Tietz). (010

Schokoladen
Pralinen, Bonbons, Drops
Groß- u. Klein-Verkauf
fabelhaft billig!
Tischer, am Postplatz
Eingang Wilsdruffer Straße
Tel. 27 [illegible] (früh. Grunerstraße)

Wohnungstausch

Zu vermieten

Wohnungen

Wer eine Wohnung benötigt findet diese durch uns in jeder Größe, leer u. möbliert, ohne große Kosten. Wohnungs-Nachw. **Zentrum** Georgpl. 11, I.

Wohnung, 50.— monatl. sofort zu vermieten. Rost, Schäferstraße 8.

Leere Zimmer

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 RM. **Hermann Görlach** Dürerstraße 44. R. 67 109.

Leeres Zimmer [illegible]

Schlafstellen

Sonstige Räume

Ca. 220 qm leere Räume im 1. St., zu allem verwendb., nahe Postpl., äußerst billig zu vermieten. Offert. unt. „N D 9209" Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Wohnungen

Mockritz od. Nähe sucht [illegible]

Leere Zimmer

Rentner sch. Zahl. sucht leeres **Zimmer** [illegible]

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer.

Möblierte Zimmer

Beamter sucht in Johannstadt od. Neustadt möbl. Zimmer m. Telefon. Offerten u. „N B 9208" Exp. d. Bl.

Aelter. Junggesell sucht **gemütl. Heim**, möbl. Alleinmiet. [illegible]

Möblierte Zimmer

65649

Fettheringe-Filets
in Tomaten, ohne Gräten
flache Oval-Dose
—.28
3 Prozent Rabatt in Marken
GÖRLITZER
Waren-Einkaufs-Verein A-G

FREITAG, 6. SEPTEMBER 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Die „Muskelflieger" in Berlin

3000 Mark Anerkennungsprämie des Reichsluftsportführers

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 5. September

Am Mittwochmittag sind die drei Flieger, denen auf dem Flughafen in Frankfurt vor einigen Tagen der aufsehenerregende erste Flug durch Menschenkraft gelungen ist, in Berlin von Oberst Wimmer vom Reichsluftfahrtministerium empfangen worden, der sie im Auftrag des Staatssekretärs General Milch begrüßte und ihnen weiteres gutes Gelingen der Flüge wünschte. Bei einer gemeinsamen Mittagstafel, zu der Reichsluftsportführer Oberst Loerzer Persönlichkeiten der Luftfahrtorganisationen geladen hatte, gab er bekannt, daß er mit Einverständnis des Reichsluftfahrtministers den drei jungen Pionieren des Muskelkraftfluges 3000 Mark gestiftet habe, damit diese ihre so erfolgreichen Versuche mit verstärktem Einsatz fortführen könnten. Auch die Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt, die ja durch ihr Preisausschreiben den Anstoß zu den Versuchen gab, mit Menschenkraft zu fliegen, hat vor einigen Tagen dieselbe Summe den Piloten überreicht, so daß man erwarten kann, daß diese jetzt in aller Ruhe und finanziell gesichert an der Vervollkommnung des Muskelkraftflugzeuges weiterarbeiten können.

Kraft und Gesundheit durch sportliche Leistungen beim HJ.-Sportfest am 8. September!

Der Deutsche Luftsportverband hatte die Anwesenheit des Flugzeugführers Dünnbeil und der beiden Konstrukteure, der Diplomingenieure Haeseler und Villinger, in Berlin benutzt, sie mit einer Reihe von Pressevertretern bei einem Empfang in den Räumen des Flugverbandshauses bekannt zu machen. Man lernte die drei Flieger als junge bescheidene Menschen kennen, die ohne jede Ueberheblichkeit von ihrer Arbeit und von ihren Plänen für die Zukunft sprachen. Sie haben nur den einen Wunsch, in aller Stille zu arbeiten. Aus den Flügen bei Frankfurt haben sie manches gelernt, und mit dem Geld, das ihnen der Reichsluftsportführer und die Polytechnische Gesellschaft zur Verfügung gestellt haben, wollen sie Verbesserungen an ihrer Maschine durchführen. In der kurzen Zeit, die ihnen zur Verfügung stand, damit sie rechtzeitig in Frankfurt ihre Flüge ausführen konnten, um den von der Polytechnischen Gesellschaft gesetzten Termin innezuhalten, hat die Maschine nicht so durchkonstruiert werden können, wie es eigentlich hätte sein müssen. Nach den Worten des Diplomingenieurs Haeseler ist das Fliegen mit ihrer Maschine noch eine etwas gefährliche Angelegenheit. Auch der Pilot muß sich einem eingehenden Körpertraining unterziehen, wenn Höchstleistungen erzielt werden sollen.

Angeregt zu den Muskelkraftflugversuchen sind die jungen Erfinder durch das Preisausschreiben der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. Die ersten Ideen stammen von Haeseler, der arbeitslos war und keine Mittel zur Verwirklichung hatte. Er fand später wieder Arbeit und lernte im Betriebe Villinger kennen. Mit ihm zusammen und von der Fliegerortsgruppe Halle kameradschaftlich unterstützt, konnte er nun das Flugzeug bauen. Endlich waren seine langdurchdachten Pläne zur Tat geworden. In dem Flugzeugführer Dünnbeil fanden sie einen Piloten, der, da er leicht, aber doch sehr kräftig ist, allen geforderten Bedingungen entsprach. Die ersten Flüge machte Dünnbeil ohne Luftschraube, um sich an die Maschine und die neue Lenkung, bei der ohne die Füße, die ja die Schraube bewegen müssen, nur mit dem Knüppel gesteuert wird, zu gewöhnen.

Daß die in Frankfurt durchgeführten Flüge nicht nur Gleitflüge waren, sondern daß wirklich durch die Kraft des Piloten mit Hilfe der Schraube die Maschine fortbewegt wurde, geht daraus hervor, daß sie früher bei 1 Meter Höhe 18 Meter weit glitt, während sie heute bei derselben Höhe 200 Meter weit schwebt. Fliegerisch ausgedrückt, bedeutet das einen Gleitwinkel von 1:200 gegenüber 1:18 ohne Schraube.

Hindenburg-Gedächtnismarsch

Eine Veranstaltung der Leichtathletikvereinigung Olympia

Am 29. September veranstaltet die Leichtathletikvereinigung Olympia (LVO.) Dresden ihren diesjährigen Hindenburg-Gedächtnismarsch. Beginn 8.30 Uhr auf dem DSC.-Sportplatz. Zur Durchführung kommt ein 25-Km.-Gepäckmarsch, ein 25-Km.-Straßen-Einzellauf, ein 5mal-5-Km.-Straßen-Staffellauf und ein 4mal-5-Km.-Straßen-Staffellauf für Jugend im Gau V (Freistaat Sachsen). Es stehen Ehrenpreise, Diplome und Kränze für die Sieger zur Verfügung. Schrittmacher, Duldung von Radfahrern oder Kraftwagen vor oder an der Seite der Wettbewerber ist verboten und führt zur Disqualifikation. Sportliches Gehen ist dagegen erlaubt. Aber unreiner Marsch- und Gehschritt hat Verwarnung beziehentlich Ausschluß zur Folge. Marschiert, gelaufen und gegangen wird nur auf der rechten Straßenseite.

Meldungen

sind unter Angabe der Namen (Jugend und AK. Alter) und genauer Angabe der Wettbewerbe bis 22. September an den Organisator und Leiter der ganzen Veranstaltung, Albert Röber, Dresden-A., Schößergasse 2, 4. (Kreisgeschäftsstelle) mit Meldegebühr einzureichen. Daselbst sind auch die ausführlichen Ausschreibungen erhältlich. Benutzt wird

eine 12,5-Km.-Rundstrecke, die für 25 Km. zweimal durchgangen werden muß,

wie folgt: Start und Ziel DSC.-Platz, Ostrauer (neutral), Devrientstraße (Speicher), Große Packhofstraße, Terrassenufer, Hindenburgstraße, Feldherrnplatz, Scharnhorststraße, Blumenstraße, Neubertstraße, Pfotenhauerstraße, Fürstenstraße, Stübelallee, Stübelplatz, Lennéstraße, Bürgerwiese, Hans-Schemm-Allee, Johann-Georgen-Allee, Maximiliansring, Johannesring, Wallstraße, Postplatz (Dom), Ostraallee, Weißeritzstraße (erste Runde), Ziel 12,5 Km. und 25 Km. (zweite Runde) DSC.-Sportplatz. Siegerfeier findet nach Beendigung der Wettkämpfe auf dem DSC.-Sportplatz mit allen Teilnehmern und Fahnenabordnungen der Vereine und Formationen statt.

Gute Ergebnisse der Keglerinnen

Der erste Uebungsstart der Frauensportabteilung Dresdensia nach der Sommerpause war mit 57 Teilnehmerinnen sehr gut besucht. Die nicht leichten Kampfbahnen des Bergkellers erforderten von den Keglerinnen Hergabe ihres ganzen Könnens, so daß die erzielten Ergebnisse ebenfalls befriedigten.

In der Gruppe I sicherte sich Frau Wolf mit 539 Holz die Spitze vor Frau Burkardt, die auf 534 Holz kam und Frau Gerhardt, die 532 Holz erreichte.

Vorzüglich schnitt in der Gruppe II Frau Laubsch mit 543 Holz ab, sich damit die Spitze sichernd. Mit zwei Holz dahinter folgt Frau Seyfferth mit 541 Holz an zweiter Stelle. Weiter meldeten: Frau Mai 538, Hieke 535, Käseberg 532, Frl. Illing 530, Frau Berthold 530, Bennefe 526, Hecht 520, Schulze 518 und Ludicke 510 Holz.

Der Durchschnitt wurde in der Gruppe III nicht erreicht, nahe heran kamen Frau Ziebiger mit 497 und Frau Kirsch mit 490 Holz.

Der nächste Uebungsstart findet am 12. September auf den Bahnen des Neustädter Keglerhauses, Leipziger Straße, statt. Meldungen an Frau Körner, Moltkestr. 29 (Tel. 60810).

Am Sonnabend ist im Altstädter Keglerhaus, Ostraallee 19, allen Vereinsmitgliedern sowie den Teilnehmern der KdF.-Lehrgänge Gelegenheit gegeben, die 50- und 100-Kugel-Kampfstrecke zu üben. Beginn 14 Uhr.

Fred Perry griff nun in die Spiele um die USA.-Tennismeisterschaft ein und schlug in seinem ersten Kampf den Amerikaner Frankie Parker glatt 6:4, 6:2, 6:0. Der Spanier Maier besiegte seinen Landsmann Manuel Alonso 6:1, 6:2, 8:6.

Gottfried v. Cramm schlug im Endspiel der Schweizer Tennismeisterschaften den Schweizer Ellmer 6:3, 6:3, 6:4. Den Titel im Dameneinzel sicherte sich die Französin Mathieu 6:2, 6:2 gegen Fr. Boegner-Rolanderi, den Titel im Gemischten Doppel gewannen Mathieu-Gentien, im Damendoppel siegten Mathieu-Barbier.

Der dritte Kampftag

der Ringer im Zirkus Sarrasani

Eine geradezu ideale Kampfstätte ist der Zirkus Sarrasani für sportliche Auseinandersetzungen im Ringen, zumal jetzt auch noch während der Kämpfe im Gegensatz zu früher das ganze Haus richtig verdunkelt und nur die Matte durch Tiefstrahler beleuchtet wird. Das bringt die einzelnen Konkurrenten mit besonderer Plastik zur Geltung und gestattet, jede technische Feinheit deutlich zu erkennen. Unser Hinweis, daß farbige Bekleidung der Ringer wünschenswert sei, hat auch schon gewirkt. Man sieht also wiederholt leuchtend Blau und Schwarz neben dem blütenweißen Unparteiischen Vogatzba auf der Matte.

Kraftvoll, doch dabei keineswegs langsam, sondern ausgesprochen schnell ging es am Mittwochabend im Eröffnungskampfe zwischen Chirtop (Rumänien) und Reubel (Mecklenburg) zu. Nach 15:30 Minuten heftigstem Kampfes siegte der Ausländer durch einen unwiderstehlich angelegten Hüftzug.

Ringkämpfe

Als Vater und Sohn hätte man den würdigen Rheinländer Debie und den jungenhaften Hamburger Westphal ansprechen können. Der „Papa" gab sich die größte Mühe, mit Kraft, Gewicht und Erfahrung seinen „Brückenableuker" zu zücktigen. Der wuchs jedoch nach 16:45 Minuten „dem alten Herrn" über den Kopf, indem er ihn reroelflos durch doppelten Armzug auf die Matte schmetterte.

Gromoff (Sibirien) und Köhler (Berlin) passen ausgezeichnet zusammen. Aus jedem von ihnen könnte man zwei gewöhnliche Sterbliche machen. Es wuchtete also die Masse von etwa vier Mann außer dem sehr vornehm wirkenden, dabei immer sachlichen und energischen Kampfleiter Vogatzba auf der Matte und um die Matte herum. Nach drei Gängen „titanenhaften" Ringens trennte man sich unentschieden.

Eine sportlich ganz feine Sache war die Begegnung zwischen dem Lettländer Raago und dem Sudetendeutschen Kruml. Jeder der beiden wiegt immerhin noch reichlich 2 Zentner, aber wenn man nicht gerade danebensteht, so kann man solche Leute aus einiger Entfernung für Normalfiguren kräftiger Art halten. Nach drei fortgesetzt von Beifall unterbrochenen, unerhört abwechslungsreichen Gängen gab es ein zweites Unentschieden.

Von Weltmeister Garkawienko (Polen), dem immer gutmütig lächelnden Riesen, wollte man erneut einen Blitzsieg sehen. Deshalb gefiel einigen nicht, daß Garkawienko mit dem 3 Zentner schweren Heidelberger Fehringer 12:30 Minuten auf der Matte blieb und dann erst durch verkehrten Armzug aus dem Stand Schluß machte. Aber gerade dadurch kamen einige selten zu sehende Paraden zur Vorführung. Es ist doch z. B. ganz unglaublich, daß sich so ein Goliath wie der Weltmeister (in der Brücke stehend) vom Gegner läßt und, ohne mit den Händen den Boden zu berühren, sozusagen aus der Kreuzbiegung heraus aufsteht.

Der zweite der besonderen Publikumslieblinge, der Hamburger Dose, bestritt diesmal den Schlußkampf, und zwar gegen den Pommern Nitsche. Der wurde gleich durch eine amerikanische Krawatte (Schlipsbinder kann man da nicht gut sagen) recht mitgenommen. Mühsam kam er bis in den zweiten Gang. Nach 8:30 Minuten hatte ihm Dose rein äußerlich sehr eindrucksvoll durch Ueberstürzer aus dem Stand das Ende bereitet. Man sieht jetzt schon deutlich, daß Dose zu guter Letzt im Wettbewerb unter den ersten Preisträgern zu finden sein wird.

Am Donnerstagabend steigt der erste Entscheidungskampf, und zwar zwischen Kobusz (Charlottenburg) und Kruml (Mährisch-Ostrau). Es ringen ferner Weltmeister Garkawienko (Polen) gegen Szymaszek (Tschechoslowakei) — es wird Riesenheiterkeit geben, so unterschiedlich sind die beiden —, Köhler (Berlin) gegen Pagano (USA), Dose (Hamburg) gegen Gromoff (Sibirien), Sachs (Augsburg) gegen Raago (Lettland) und Jansing (Westfalen) gegen Krien (Neukölln).

Das Rennen des Jahres

Um Italiens Großen Autopreis

Das Autorennjahr 1935 wird von Deutschland beherrscht. Fehlen die Mercedes, die Auto-Union, verliert jeder noch so traditionsreiche Große Preis — ist er keine Spitzenveranstaltung. Geschenkt haben wir den Kampf nie; die Erfolgsliste legt beredtes Zeugnis davon ab. Ein Sieg folgt auf den andern, im Großen Preis von Monaco im April, in Tunis, Tripolis und auf der Avus im Mai, in Barcelona, beim Eifelrennen, in Linas-Montlhéry und Francorchamps im Juni und Juli, bis . . . ja bis v. Brauchitsch wenige Minuten vor dem Ziel zwei Reifen platzen und Nuvolari den Großen Preis von Deutschland gewinnt. Wir Deutsche empfinden das als einen schweren Schlag, wir geben uns nicht zufrieden mit den folgenden Siegen im Acerbopokal und beim Großen Preis der Schweiz. Wir brennen darauf, in Italien den Italienern bei ihrem klassischen Rennen, ihrem Großen Preis, zu zeigen, daß unsre Ueberlegenheit andauert.

Die Monzabahn

ist am kommenden Sonntag der Schauplatz dieses „Meisterkampfes von Meistern", des 13. Großen Preises von Italien. Ausgefahren wird er auf dem gleichen Kurs wie 1930, teilweise auf der Autodromstrecke, teilweise auf der Mittelbahn und auf der großen Schleife am Ende der Tribünengeraden. 6,89 Kilometer mißt die Strecke; 73 Runden ergeben die Grand-Prix-Distanz von 503 Kilometer. Die erreichbare Höchstgeschwindigkeit — wenn die Wagen aus der Steilkurve in die Tribünengerade schießen — wird am 280 bis 290 Stundenkilometer geschätzt. Das Durchschnittstempo wird weit niedriger sein; vier scharfe Kurven und ein ausholender Bogen, vor allem aber die nach französischem Vorbild erstellten vier „chicanes", künstliche S- und Doppel-S-Kurven, drücken es auf 120 bis 130 Stundenkilometer herunter; die schnellste Runde wird mit 130 bis 140 Stundenkilometer gefahren werden.

Alle starten

Deutschland und Italien schicken je acht Fahrzeuge, zwei französische vervollständigen das Feld. Am Steuer sitzen Europas Beste. Mercedes stellt seine erfolgreiche Mannschaft mit Rudolf Caracciola, Luigi Fagioli, Manfred v. Brauchitsch und Hermann Lang. Hans Stuck, Achille Varzi, Bernd Rosemeyer und Paul Pietsch fahren die Auto-Union. Die Scuderia Ferrari vertraut ihre drei Alfa-Romeos Tazio Nuvolari, Louis Chiron und Marinoni (für Dreyfus) an. Die Scuderia Subalpina greift für ihre vier Maserati auf Etancelin, Zehender, Siena und Farina zurück. Graf Trossi vervollständigt die italienische Mannschaft. Die beiden Bugatti werden von Wimille und Taruffi gefahren.

Neukonstruktionen von . . .?

Im Training zum Großen Preis der Schweiz hat Caracciola ein Mercedes mit neuartiger Karosserie zur Verfügung gestanden. Blicke unter die Motorhaube hat Herr Neubauer nicht gestattet. Es handle sich nur um eine neue Verkleidung. Unsre Gegner brauchen uns nicht in die Karten zu schauen; wir aber glauben an einen neuen Mercedes. Eine andre Taktik haben die Italiener verfolgt. Sie preisen ihre eben herausgebrachten Modelle in Wort und Bild. Die Tradition um Alfa Romeo sorgt dafür, daß man diesem Werk große Beachtung schenkt. Nuvolari und Chiron erhalten zwei 3,8-Liter-Achtzylinder.

Die Wagen sollen 300 Stundenkilometer hinlegen können. Außerdem wird an einem neuen Zwölfzylinder gearbeitet, der aber noch nicht rennreif ist. Mit ähnlichen Spitzenleistungen soll der 4-Liter-Maserati, dessen acht Zylinder in V-Form angeordnet sind, aufwarten können. Die interessanteste Konstruktion ist der Trossi-Monaco. Conte Carlo F. Trossi hat ihn in aller Stille in seinen Privatwerkstätten herstellen lassen. Der Wagen hat einen 16zylindrigen, luftgekühlten Flugzeugmotor, der nicht in die Haube eingeschlossen ist.

Das Feld am Ablauf

Die Reihenfolge am Start ist bereits ausgelost. In folgender Aufstellung wird einer der härtesten Kämpfe aufgenommen: Farina (Maserati), Taruffi (Bugatti), Caracciola (Mercedes); Graf Trossi (Trossi), Nuvolari (Alfa Romeo); Stuck (Auto-Union), Etancelin (Maserati), Wimille (Bugatti); Fagioli (Mercedes), Chiron (Alfa Romeo); Varzi (Auto-Union), Zehender (Maserati), v. Brauchitsch (Mercedes); Marinoni (Alfa Romeo), Rosemeyer (Auto-Union); Siena (Maserati), Lang (Mercedes), Pietsch (Auto-Union).

Schindler und Hille siegreich

Wieder Radrennen in Chemnitz

Nach längerer Pause fanden am Mittwoch wieder Radrennen in Chemnitz statt, die ersten in diesem Jahre. Nachdem das „Fest der Blumen" am Dienstag ein Opfer des Regens geworden war, konnte es am Mittwoch vor 4—5000 Zuschauern glatt unter Dach und Fach gebracht werden. Die völlig neu instand gesetzte Bahn sah in den beiden 50-Km.-Rennen interessanten Sport und spannende Kämpfe, die sich besonders der Chemnitzer Schindler und der Leipziger Hille lieferten.

Ergebnisse

Dahlienpreis, 50 Km.: 1. Schindler (Chemnitz) 44:41 Min.; 2. Hille 5 Meter, 3. Möller 40 Meter, 4. Ehmer 515 Meter, 5. Manera 780 Meter, 6. Rommel 7250 Meter zurück. — **Malfahren für Amateure**, 3000 Meter: 1. Ibbe (Leipzig) 4:09 Min.; 2. Lorenz (Chemnitz); 3. Thoß (Chemnitz). — **Gladiolenpreis**, 50 Km.: 1. Hille (Leipzig) 44:18 Meter; 2. Schindler 40 Meter, 3. Möller 580 Meter, 4. Manera 680 Meter, 5. Ehmer 900 Meter, 6. Rommel 6700 Meter zurück. — **Punktefahren** für Amateure: 1. Thoß (Chemnitz) 18 Punkte; 2. Ibbe (Leipzig) 13 P.; 3. Karsch (Leipzig); 4. Lorenz (Chemnitz).

Dresdner Radballspieler in Strehla. Die 1. Radballmannschaft des RV. Wanderlust 96 nimmt am Großen Radballturnier am Sonnabend in Strehla bei Riesa teil.

RC. Opel 1925. Freitag 19 Uhr Radballtraining, Grüne Wiese. Sonntag Stellen 8 Uhr Schillerplatz zur Autopartie nach der Forstmühle Kreipen. Mittwoch Stellen 17.45 Uhr Körnerplatz zum Bergtraining. Ergebnis der Klubmeisterschaft im Straßenfahren über 27 Km.: 1. Gladewitz 1:11:47 (8,5 Min. Vorgabe), 2. Saalbach 1:11:43, 3. H. Hessig 1:12:58, 4. G. Ebrene 1:18:11 (Kettenschaden), 5. Haase 1:18:11.1, 6. Schützenberger 1:14:45.

Voraussagen für die Pferderennen

Freitag den 6. September

Mariendorf

1. R.: Altdeutscher—Dorrit B. 2. R.: Zauberflöte—Kammerdiener. 3. R.: Vitrus—Laconia. 4. R.: Bachantin—Wunderbar. 5. R.: Diadem—Erna N. 6. R.: Monolog—Marquis. 7. R.: Infanterist Frey—Helma. 8. R.: Marokkaner—Astr. 9. R.: Florica—Dreiß ea.

Hoppegarten

1. R.: Sainte-Catherinette—La Grange. 2. R. (Militärrennen). 3. R.: Maieran—Stall Tarierola. 4. R.: Stall Lucinge—Jcarus. 5. R.: Humerie d'Opium—Chifte. 6. R.: Manitoro—Valrose. 7. R.: Ferdinand—Stall Doux.

Pferderennen zu Chantilly, 4. September. 1. R.: 1. Bonelle (G. Bridgland), 2. Sweet Mils, 3. Lalla Rookh. Tot. 74:10, Pl. 28, 41, 15:10. Ferner Chat et Bat, Halcyone Dans, Alvereda, Taurus, Zacharia, Farceur X, Lipie, Jean le Doux, Demi Ton, Daggis, Haubriette, Mirotiere, Ansichrift, Bel Nazem, Luronne. — 2. R.: 1. Bel Matcher (G. Bridgland), 2. Kyrie, 3. Love Apple. Tot. 42:10, Pl. 16, 23, 24:10. Ferner Coupine, Renommee, Meridienne, Auprise, Terenia, Starlifte. — 3. R.: 1. Mouline (R. Duguill), 2. Stratosphere, 3. Rhinbor III. Tot. 48:10, Pl. 17, 15:10. Ferner Feder, Lei Roin, Saint-Honorat. — 4. R.: 1. Hatinet (G. Semblat), 2. Dark Normand, 3. Plastiole. Tot. 38:10, Pl. 14, 12, 24:10. Ferner Winner Bar, Viola Vista, Ulton, Ermar, Tourmalin. — 5. R.: 1. Tieff (W. Mather), 2. Horncastle, 3. Teffe. Tot. 29:10, Pl. 32, 10, 20:10. Ferner Tempest, Yacelle II, Tokio, Texas Weather, Bel Kettel. — 6. R.: 1. Adulatene (R. Dupuit), 2. Canaitos, 3. Irana. Tot. 78:10, Pl. 20, 22, 71:10. Ferner Thebes, Tranche Montane, Cameraia, Dean Swift, Alfred the Great, Baron d'Arfe, Le Trac.

Pferderennen zu Mülheim-Duisburg, 4. September. 1. R.: 1. Monarchist (O. v. d. Pivot), 2. Preisdiener, 3. Siegfried. Tot. 60:10, Pl. 18, 13, 17:10. Ferner Märzprinzeß, Menthe, Ebling, Gängerin, Mudea, Rofetti. — 2. R.: 1. Mount Lavinia (G. Weber), 2. Ambrosius, 3. Pizer. Tot. 28:10, Pl. 13, 13, 17:10. Ferner Haufe, Bierhäder, Sandage. — 3. R.: 1. Peste (W. Hallein), 2. Waffenschmied, 3. Laufpaß. Tot. 34:10, Pl. 13, 12, 46:10. Ferner Die Lupine, Elmar, Selim, Alarm, Feuerzauber. — 4. R.: 1. Ventre à Terre (E. Pisko), 2. Le Paugnat, 3. Seni. Tot. 30:10, Pl. 20, 20, 26:10. Ferner Enthusiast, Erbse, Hasenkrieg, Schuler, Toreador. — 5. R. 1. Abt.: 1. Playlist (W. Schmidt), 2. Anisha, 3. Gassenhauer. Tot. 44:10, Pl. 20, 20, 35:10. Ferner Viola, Sonny Boy, Ruckdolph, Osterdanel, Simplus. — 5. R. 2. Abt.: 1. Löwer (F. Huse), 2. Silberfee, 3. Chevalier. Tot. 47:10, Pl. 17, 20, 38:10. Ferner Targa, Blumenadinn, Jungmanns, Corna, Helmwige, Grasfreid. — 6. R.: 1. Semie (W. Sachmann), 2. Grattanus, 3. Blackberry. Tot. 66:10, Pl. 19, 10, 12:10. Ferner Lehter Blous, Lampade, Frauentraum. — 7. R.: 1. Traumulus (W. Weber), 2. Standarte, 3. Sorgenfrei, 4. Landgraf. Tot. 90:10, Pl. 12, 30, 14, 18:10. Ferner Lockenrose, Weidmannsheil, Hillet, Pirat, Aufseher, Harmone, Sicherernadel. Toto-Doppelwette 3. und 4. Rennen 464:10.

Vereinsnachrichten

RV. Wanderfahrer 1895. Freitag 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bautzner Hof.

RV. Meißen 1925. Freitag Mitgliederversammlung im Lindengarten. Sonnabend Abendausfahrt ins Schwarze. Treffpunkt 20 Uhr Albertplatz.

RV. Wanderlust 96. Sonntag Halbtagsausfahrt zur Wilisch-Baude. Treffen 6.45 Uhr am Bahnhof Wettinerstraße.

Dresdner Skiläufervereinigung. Freitag 18.30 Uhr leichtathletisches Training, Städtischer Sportplatz Ostragehege. Anschließend Zusammenkunft, Devrientschlößchen.

Bootsabteilung Fröhsinn, Kleinzschachwitz. 6. September 20 Uhr Monatsversammlung im Bootshaus Laubegaster Ufer 33.

Herbsttagung

der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootfahrer in Dresden

Im Johanneshof in Dresden führte die Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootfahrer (Sitz Dresden) ihre sehr gut besuchte „Herbsttagung" durch. Noch vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte eine Ehrung der erfolgreichen Dresdner Ruderer bei den Deutschen Rudermeisterschaften 1935, auf denen Schmidt-Hegroth (Dresdner RV.) den Meisterschaftstitel im Riemen-Zweier und Franz Haßlebner (Rudergesellschaft Dresden) den zweiten Platz im Meisterschafts-Skull errungen hatten. Das Dauerrudern und -paddeln Dresden-Cotta—Meißen am 29. September, mit Start am Bootshause des Dresdner Ruderklubs in Cotta und Ziel am Bootshause des Meißner Ruderklubs Neptun, wird auch heuer wieder von den Fachämtern Rudern und Kanusport der Arbeitsgemeinschaft zur Durchführung übertragen. Der Nennungsschluß wurde auf Mittwoch den 18. September 1935, 18 Uhr, festgesetzt. Die Eröffnung des Nennungsergebnisses und die Verlosung der Startplätze erfolgen am gleichen Abend 20 Uhr in einer öffentlichen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft im Johanneshof in Dresden. Alle Nennungen sind unter Beifügung des Nenngeldes von 1 Mark je Teilnehmer bis zu dem genannten Zeitpunkt bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft im Sporthaus Denicke, Dresden-A. 1, Waisenhausstraße 27, einzureichen.

Einen weitaus breiteren Rahmen nahm die Besprechung der Skiwettläufe der Ruderer und Paddler 1936 ein, die auf Vorschlag des Skireferenten Gotthard Meißer (Rudergesellschaft Dresden) an einem noch vom Fachamt Skilauf im DRfL. Bezirk 4 (Dresden-Bautzen) zu bestimmenden Termin (voraussichtlich erste Hälfte Februar 1936) erstmalig in Geising durchgeführt werden. Die Veranstaltung wird sich wieder auf zwei Tage erstrecken, und zwar sollen am Sonnabend der Sprung- und Mannschaftslauf, am Sonntag der Lang- und Abfahrtslauf ausgetragen werden. Die Siegerverkündung wird wie üblich sofort im Anschluß an die Wettkämpfe erfolgen, doch werden die Ehrenpreise und Urkunden erst bei einem bald darauf folgenden Kameradschaftsabend der Arbeitsgemeinschaft in Dresden ausgehändigt werden.

Nächtliches Wasserballturnier

Unsre Anregung (vergleiche D. N. N. Nr. 192 vom 18. August „Am Rande"), die schöne Beleuchtungsanlage des Güntzwiesenbades für den Wasserballsport nutzbar zu machen, hat der Bezirk Dresden-Bautzen, Fachamt Schwimmen, aufgegriffen und nach einem Probespiel vor einer Woche gestern ein Nachtturnier der vier besten Dresdner Vereine vom Stapel gelassen, das heute beendet wird.

Im ersten Spiel besiegte Sparta den DSV. überzeugend mit 5:0, Halbzeit 3:0 Toren. Langnickel, Röhler, Hanicke (2) und Ludewig waren die Torschützen. Im zweiten Spiel stand der Dresdner Meister Neptun einer stark verjüngten Poseidon-Mannschaft gegenüber und hatte leichtes Spiel. Nach gutem Zusammenspiel und sehr glücklichen Torschüssen, besonders von Lehner, kam ein 9:0- (3:0)-Ergebnis zustande.

Die Sicht für Leiter und Spieler war ausgezeichnet. Die Spiele sehr fair. Das Turnier wird heute abend 8 Uhr zu Ende geführt und dürfte in der Reihenfolge Neptun, Sparta, DSV. und Poseidon die Rangliste des Sommers bestätigen.

Preisgekrönte Dresdner Hunde

Von der Fachschaft für Schnauzer und Pinscher, E. V. (im R. D. H.), Gruppe Dresden, wird uns mitgeteilt: Auf der internationalen Hundeausstellung in Teplitz-Schönau, die am 31. August und 1. September stattfand, wurden folgende Dresdner Hunde an die höchste Stelle gelegt:

Der Zwergschnauzerrüde Ringault v. Hellaland-Dallaffer und die beiden Zwergpinscher Reichssieger und [illegible] Auslandsieger Elvar von Hellaland-Dallaffer und Goldelind von Hellaland-Dallaffer von Frau J. Wild-Schubert, Zwinger Hellaland-Dallaffer, Zschieren, sowie der Rauhhaarzwergpinscher Reichssieger Bakko Vielaja von Frl. M. Guthmann, Dresden, wurden mit „Vorzüglich" und den ersten Preisen sowie mit dem Siegertitel der Tschechoslowakei und den Anwartschaften für das internationale Schönheitschampionat ausgezeichnet.

Der achtfachen Siegerin Märchen von Hellaland-Dallaffer wurde dieser Tage auf Grund ihrer unübertroffenen Ausstellungssiege der definitive Titel „Internationaler Schönheitschampion" durch die Föderation Internationale verliehen. Sie ist der erste und bis jetzt einzige Schnauzer, dem diese höchste Auszeichnung zuerteilt ist.

Appell der Fußball-Schiedsrichter. Bereits am Freitag, dem 6. September, findet der von uns angekündigte Appell der Fußball-Schiedsrichter des Kreises Dresden um 20 Uhr im Odeum auf der Cornelistraße statt. Es handelt sich um eine Pflichtversammlung aller Schiedsrichter, Jungschiedsrichter und Obergauschiedsrichter der Sport- und Turnvereine Groß-Dresdens. Die Vereine sind für das Erscheinen der aus ihren Reihen in Frage kommenden Personen verantwortlich.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Roman aus der Zeit Bismarcks / Von PAUL OSKAR HÖCKER

4. Fortsetzung

Der bisherige Inhalt des Romans: Paris im Jahre 1855. Die verwaiste russische Prinzessin Kathy Troubetzkoi, jetzt 18 Jahre alt, wird in einem Kloster zu Fontainebleau erzogen. Sie ist eine hochbegabte Pianistin. Bei einem Empfang, den ihre Tante in ihrem Pariser Palais gibt, spielt sie zum erstenmal vor einer größeren Gesellschaft. Der junge Gardeoffizier Nikolai Alexejewitsch Orlow verliebt sich in sie, kommt einstweilen aber nur mit ihrem Onkel ins Gespräch. Der lädt ihn zum Frühstück ins Schlößchen Troubetzkoi nach Fontainebleau ein, zu dem auch Kathy erscheint. Aus dem kleinen Frühstück wird durch besondere Umstände ein Diner mit zwölf Gästen. Trotzdem findet Orlow Gelegenheit, der Prinzessin Kathy eine Liebeserklärung zu machen, die nicht unerwidert bleibt. Man beschließt, sofort zu heiraten, und diese Absicht des jungen Paares macht den nächsten Verwandten zunächst einiges Kopfzerbrechen.

Nach Tisch war die Stimmung äußerst lebhaft geworden. Die Tanzkapelle spielte ausgezeichnet. Nikolai Orlow schien unzertrennlich von seinem blauäugigen Klosterfräulein. Auch wenn es eine Pause im Tanz gab, verließ er sein „Nönnchen“ mit keinem Schritt. Sie zogen Arm in Arm durch alle Säle, schwatzten, lachten, oder sie fanden da und dort einen ungestörten Winkel, in dem sie sich zum Plaudern niederlassen konnten.

Sergej beobachtete, wie die Nervosität der Herzogin im Verlauf des Abends stieg: je öfter sie das junge Paar allein sah, und je geheimnisvoller die Ausführungen wurden, die Exzellenz Revard ihr überbrachte. Aus einer gewissen Vorsicht hatte sich Sergej noch nicht wieder in die Nähe der Herzogin gewagt. Nun trafen sie am Eingang des Blauen Zimmers zusammen.

Die Herzogin war angenehm enttäuscht; denn sie war darauf gefaßt gewesen, ihn in böser Verfassung wiederzusehen. Noch bevor sie ihm wegen seiner verschiedenen Entgleisungen die erwartete Moralpauke halten konnte, ließ das junge Paar hinzu. Der Garderittmeister verneigte sich tief vor der Herzogin, während Kathy sie fast leidenschaftlich umarmte und ihr darauf die Hand küßte.

„Kinder — Kinder!“ sagte Tante Dorothea nun wie wehrlos. Sie nahm Kathy rechts, den jungen Fürsten Orlow links an den Arm, ziemlich energisch, und zog mit beiden in den kleinen Nebensalon, der im Augenblick leer stand. Sergej faßte sich ein Herz und folgte den dreien.

Drinnen gab die Herzogin die Arme des jungen Paares frei und wandte sich an Sergej, als ob sie allein mit ihm wäre. „Also Fürst Orlow will heiraten und will gleichzeitig für den Zaren in den Krieg ziehen. Meiner Ansicht nach kann man zwei so grundverschiedene Dinge nicht miteinander vereinigen. Da muß ich Sie also schon bitten, mein lieber Troubetzkoi, dem Fürsten klarzumachen, daß sich die Zeiteinteilung und die Folge dieser festlichen Ereignisse anders abspielen muß: erst kämpfen und siegen, darauf lorbeergekrönt heimkehren und dann erst, mit dem Segen aller Troubetzkois und aller Orlows, hier in Fontainebleau oder in Sagan oder in Paris kriegsordengeschmückt vor den Traualtar treten.“

Orlow und Kathy standen in ihrer nächsten Nähe. Sie hörten jede Silbe und bedurften der Vermittlung des Onkels Sergej kaum. Flüsternd sprachen sie miteinander. Ein paarmal schien es, als wolle Orlow der Herzogin unmittelbar erwidern. Aber das „Nönnchen“ hinderte ihn immer wieder daran. Vielleicht fürchtete Kathy, daß ihr Geliebter doch kein so gewiegter Diplomat sei wie Onkel Sergej, der über eine so drollige Schlauheit verfügte. Mit stummer Bitte, die Hände faltend, wandte sie sich erst an den einen, dann an den andern, teils beschwichtigend, teils ermutigend.

Sergej war von dem Glück und von der Angst, die aus dem Antlitz der beiden jungen Menschen leuchteten, so gerührt, daß seine Stimme ein wenig zitterte, als er der Herzogin erwiderte: „In der russischen Armee, meine gnädigste Herzogin, hat man schon öfters die umgekehrte Reihenfolge angewendet. Auch in der Garde. Tatsächlich, Herzogin Dorothea! Selbst der Großfürst Sergius Michailowitsch hat vor dem zweiten Türkenkriege vom Zaren den Konsens zur sofortigen Heirat mit der Prinzessin Nadja erhalten. Er ist am Tage des Kriegsausbruchs in der Sankt-Paulus-Kirche getraut worden und am dritten Tage darauf mit seinem Regiment ans Schwarze Meer gegangen.“

„Siehst du, Tante Dorothea, siehst du!“ rief Kathy begeistert. Und Nikolai preßte in seiner Dankbarkeit Sergejs Arm so leidenschaftlich, daß es zu einem leisen Schmerzensschrei kam.

Die Herzogin tat am Stock ein paar Schritte. Am Flügel blieb sie stehen, um sich aufzustützen. „Und wer sollte hier im fremden Lande die Verantwortung übernehmen?“

Kathy hatte sich wieder über die Hand der Herzogin gebeugt, küßte sie stumm und hob dann bittend und lächelnd den Blick.

„Eine Hochzeit in der Kapelle der Ursulinerinnen“, sagte die Herzogin, „ohne Trousseau, ohne Festmahl — das will mir gar nicht in den Kopf. Was wird bloß Ihr Vater dazu sagen, Nikolai Alexejewitsch?“

„Er wird sehr glücklich sein, Kathy zur Schwiegertochter zu bekommen.“

„Mein Gott: Sie dürfen sie doch heute noch nicht ‚Kathy‘ nennen!“

„Morgen nenne ich sie ‚Katsch‘ — wie ihre Mutter, wenn sie besonders verliebt in sie war.“

Sie kamen nun alle ins Lachen, und Tante Dorothea gab den letzten Widerstand auf. Als Exzellenz Revard erschien, teilte ihm die Herzogin ihre Entscheidung mit. Die Nachricht sollten die Gäste erfahren, sobald die Diener überall die Kelche mit Champagner gefüllt hätten.

Revard gratulierte dem Paare feierlich als erster. Dann eilte er durch das ganze Schloß, um die sensationelle Botschaft zunächst unterm Siegel der Verschwiegenheit allen ihm begegnenden Gästen anzuvertrauen.

•

Napoleon III. erfuhr bereits am andern Morgen von der bevorstehenden Trauung des jungen russischen Gardeoffiziers. Er ließ der Braut und ihrer Tante, der Herzogin von Sagan, Blumen aus den kaiserlichen Gewächshäusern schicken. In ganz Paris wurde daraufhin das Ereignis besprochen.

Sergej durchlebte diese Tage wie ein Märchen, in dem ihm die Rolle eines gütigen Zauberers zugefallen war. Die noch viel wichtigere Oberfee im Hintergrunde war die Tante Dorothea. Ohne die Mitwirkung der Herzogin und ohne den Blumenstrauß des Kaisers Napoleon hätte Orlows Regimentskommandeur die ganze Angelegenheit überhaupt nicht als diskutabel bezeichnet, und sein Adjutant wäre bei seiner dienstlichen Meldung mit einem Himmeldonnerwetter auf den verfluchten Ernst der Zeit hingewiesen worden. Nun gab es doch aber keinen Zuganschluß an der russischen Grenze, eine weite Strecke war mit Eilpost zurückzulegen, die für eine stattliche Anzahl von hochangesehenen Urlaubern vorausbestellt werden mußte. Also blieben mindestens vier Tage Wartefrist, die man klüger in Paris verbrachte als in Eydtkuhnen oder gar auf einer kleinen russischen Zwischenstation.

Nikolais Chef hörte von Revard Näheres über die äußeren Verhältnisse der jungen Verlobten. Die Prinzessin Troubetzkoi selbst war nicht reich, nur vermögend, aber sie galt als die Universalerbin ihres Vormunds, des Fürsten Peter, der als Gouverneur von Smolensk in guter Assiette saß. „Haben Sie eigentlich dringliche Schulden, Nikolai Alexejewitsch?“ fragte er seinen Adjutanten vertraulich, indem er ihn am Mittelknopf der Zivilweste festhielt. Und, als Orlow verneinte: „Warum überstürzen Sie Ihre Heirat dann so abenteuerlich?“

Nikolai Orlow hob die Schultern und ließ sie fallen. „Fatum.“

„Nitschewo!“ meinte der Oberst. Er nahm die Sache auch jetzt noch nicht ganz ernst. Für ein Liebesabenteuer des bildhübschen jungen Reitersmanns mit einer flotten Tänzerin von der Großen Oper hätte er vielleicht mehr Verständnis gehabt. Aber Dienstfesseln ihm anzulegen, dazu war er doch wieder nicht Kommißsoldat genug. Für die Rückreise nach Petersburg verzichtete er also auf die Begleitung seines Adjutanten. „Das Regiment wird wohl Anfang Juli marschbereit sein müssen. Am Tage vor dem Austritt melden Sie sich bei mir in der Garnison, mein lieber Orlow! Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Glück. Rittmeister Bibikow wird sie während Ihres Urlaubsrestes vertreten.“

„Ich danke dem Herrn Oberst ganz gehorsamst!“

Bei seinen verschiedenen Abschiedsbesuchen wurde der Kommandeur immer wieder auf den letzten und entscheidenden Liebesroman seines Adjutanten angesprochen. „Die Orlows haben sich auf den verschiedensten Gebieten schon immer durch Ueberraschungen ausgezeichnet“, sagte er bei einem Herrenessen im Klub. „Sein Stammvater Iwan, zu Zeiten Peters des Großen, war noch ein gemeiner Strelitze gewesen. Auf Befehl des Zaren sollte er hingerichtet werden. Wegen irgendeiner Dummheit, wie sie bei den Strelitzen so üblich waren. Dieser Iwan bewies nun auf dem Weg zum Richtplatz eine so verblüffende Kaltblütigkeit, daß Zar Peter ihn begnadigte und später zum Offizier ernannte. Sein Sohn wurde Gouverneur von Nowgorod; sein Enkel Grigorij war der Adjutant vom Grafen Schuwalow, dem Chef der Artillerie. In der Schlacht bei Zorndorf wurde Grigorij verwundet und als Eskortenoffizier mit dem gefangenen Grafen Schwerin nach Petersburg geschickt. Katharina II. sah ihn und machte ihn zu ihrem Geliebten. Er und sein Bruder bereiteten den Sturz Peters III. vor. Am 9. Juli 1762 wurde Grigorij zwar nicht der Gemahl der Katharina, wie er wohl gedacht, aber ihr Generalfeldzeugmeister. Und der natürliche Sohn des Fedor Orlow, des jüngeren Bruders der beiden, ist Nikolais Vater Alexei, der schon zu aller Erstaunen Graf geworden war, als er das Garderegiment zu Pferd als Kommandeur bekam. Und zum Fürsten machte ihn Majestät am 26. Dezember 1825, als Alexeis Geistesgegenwart den Aufstand der Garden niederschlug. Er mußte den Kaiser Nikolaus seitdem auf allen seinen Reisen begleiten. Wenn Nikolai dem Herrn Papa seine Heirat beichtet, wird der ihn entweder enterben, oder aber er wird Majestät veranlassen, dem Jungen schleunigst ein Gardebataillon anzuvertrauen. Kommt lediglich auf Alexeis Frühstückslaune an dem betreffenden Morgen an.“

Die Blitzgeschwindigkeit der Entscheidung, die nach der Meinung von Nikolais Chef eine Spezialität der Orlows war, nannte man in Paris „echt russisch“. Doch gerade die Mitglieder des russischen Adels konnten die Leichtherzigkeit, mit der die Herzogin von Sagan der überhasteten Heirat beistimmte, kaum fassen.

Die kirchliche Feier erhielt dann aber doch einen größeren und breiteren Rahmen, als ursprünglich vorgesehen war: Eine Trauung fand nicht nur in der kleinen Kirche der heiligen Ursula statt, sondern auch noch in der russischen Kapelle. Die hervorragendsten Mitglieder der Pariser russischen Kolonie stellten sich als Gäste dazu ein. Nikolai Orlow galt allen Eingeweihten als eine vielversprechende Hoffnung. Er war nicht nur ein glänzender Reiteroffizier, dem die verantwortungsreiche Stellung seines Vaters beim Zaren die Zukunft sicherte, sondern man rühmte ihm auch besonders großes Wissen nach. Es hieß, schon auf der Kadettenschule hätten seine Kenntnisse in der Kriegsgeschichte eine Ausnahme in seinem ganzen Jahrgang gebildet.

(Fortsetzung folgt)

Verlangen Sie stets
Donath
denn er ist naturrein
Donath-Kelterei – Lockwitzgrund

Nordische Füchse
Kanada, Kamtschatka, Mongol. und Rotfüchse — Größte Auswahl und billig
Arisches Spezialhaus für Pelze
Dresden-A., Frauenstr. 2 · 9 Schaufenster
Zum Pfau

Miet-Pianos ab 6 RM. mtl.
Wolfframm, Ringstr. 18, Ruf 21 278.

Damen
m. Herrenüberzieht. f. Tanzstunde ges. ...

Talsperre Kriebstein
Schönster Ausflugsort Mittelsachsen — Tel. 197
Inmitten alter Laub- und Nadelwälder. Motorboot-Rundfahrten, 9 km l. Stausee. Modernes Strand-, Luft- u. Familienbad. Zeitgem. Preise. Parkplätze. Tankstelle
Vorbildl. Gaststätte
Alte und romant. Burg
Jeden Mittwoch 14 Uhr Motorbootfahrt mit Musik, ab 15 Uhr Gartenkonzert

Krupphalle 2 Schublad.

Radio, Musikinstrumente

Pianos
gebr., sehr billig ...

HARMONIUMS
stimmt u. repariert
Stolzenberg
Joh.-Georgen-Allee 13
Ruf 20211

60 Pianos u. Flügel
v. bewährt. Güte und Tonschönheit, neu u. gebraucht. Billigste Preise. Teilzahlung. Miet-Pianos
Rabe Zirkusstraße 30

Piano nur 385.–
Verkäufe Verschiedenes
Schreibmaschinen Erika
Schreibmaschinen m. Garantie ab RM. 60.–
Guterh. Billard
Dezimalwaage

Kinderwagen
Reformbetten
M. 48.–
Möbel-Ritter
Reformbetten
Ledermäntel
Gelegenheit!
Herde – Oefen

Gelegenheitskäufe in Werkzeugmaschinen für Metall- und Holzbearbeitung
Elektromotore – Transmiss. usw.
M. B. Schubert & Co.
Papiermühlengasse 12-14 R. 21924

Oefen, Herde
Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.
Tiermarkt
Drahthaarfoxel

Kanarien-Hähne und -Weibchen
kaufe Sonntag den 8.9. bis 13 Uhr in Dresden-A., Rest. Schnadts Gasthaus, Kl. Plauensche Gasse 2. Schulle.

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Bernhards Ruh, Am See 7

Zur Börse Leipziger Straße 95
Heute Donnerstag
Einzugsschmaus – Lange Nacht

Meißner Stadtkeller
Jeden Donnerstag LANGE NACHT
Dresden-N., Gr. Meißner Str. 13.

Onkel Sam Pirnaische Straße 24
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Rabenschänke, Stiftsstraße
Jeden Donnerstag Lange Nacht

„Sächs. Schweiz“, Ammonstr. 35
Heute Donnerstag: Lange Nacht!

Bill. Lebensmittel
Burma-Reis fein Bruchreis . . Pfd. 16 Pf.
Volksreis . . . . Pfd. 18 Pf.
Siam-Patna-Reis Pfd. 19 Pf.
Schöne Linsen . . Pfd. 20 Pf.
Erbsen, halbe . . Pfd. 24 Pf.
Eiernudeln . . . Pfd. 33 Pf.
Schnittnudeln . . Pfd. 29 Pf.
Makkaronibruch Pfd. 29 Pf.
Makkaroni I leicht gefärbt . . . Pfd. 30 Pf.
Spaghetti . . . . Pfd. 35 Pf.
Sternnudeln . . . Pfd. 30 Pf.
Haferflocken . . . Pfd. 21 Pf.
Eiermakkaroni . Pfd. 35 Pf.
Einkochzucker Pfd. 39 Pf. bei 10-Pfund-Abnahme 38 Pf.
Große süße Mandeln . . . . Pfd. 85 Pf.
Große bittere Mandeln . . . . . . Pfd. 85 Pf.
Eleme- und Sultania-Rosinen . . Pfd. 30—50 Pf.
Weinessig . . . . Liter 60 Pf.
7% Tafelessig . . . Liter 28 Pf.
Vierfruchtmarmelade . . . . . . Pfund 32 Pf.
Heidelbeeren alte Ernte, Kilo-Dose 68 Pf.
Neue Ernte, Kilo-Dose 88 Pf.
Königsberg. Fleck Inh. 900 g, 600 g Fleischeinwaage, Dose 90 Pf.
Bulgar. Pflaumen Pfd. 35 Pf.
ff. Mischobst . . . Pfd. 35 Pf.
Cl. Noack
Dresden, Friesengasse 3
Ruf 17359

„Vaterland“
Prager Straße 6
Tanz Varieté Kabarett bis 3 Uhr

Tanzpalast Blumensäle
Heute Donnerstag verkehrter Ball
Binder Ernst
und das genügt
Das Fest der Gladiolen

Tanzpalast „ODEUM“
Carusstr. 26 a. d. Johann-Georgen-Allee
Heute sowie jeden Donnerstag
Der Tanz als Sport mit Hans Novak und seinem Solisten-Orchester.

Constantia
Heute Donnerstag Reunion

Annensäle
Morgen Freitag Gr. Tanzturnier um die Meisterschaft von Dresden
Es spielt die erstklassige Tanzkapelle Wolf Lorey

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20
Heute Donnerstag Lange Nacht

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Robels Gastst., Grüne Straße 19

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Alaungarten, Alaunstr. 51

Eichlers Bräustübel Fischhofplatz 14
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Casanova
Sanstraße 13
Täglich 5-8 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde
Tanz und Kabarett
Polizeistunde 3 Uhr

Berge's Weinstuben
Kreuzstraße 7
Jeden Donnerstag
Lange Nacht

Bahnhofs-Wirtschaft
Wettinerstraße
Jeden Freitag Lange Nacht

Bürger-Kasino
Diese Woche Lange Nacht

Viktoria-Keller
täglich Polizeistunde 3 Uhr

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7
Heute Donnerstag Lange Nacht

Deutsches Eck, Marienstraße 4
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Elias-Café, Eliasplatz 5
Jeden Donnerstag
Lange Nacht

„Alter Burgkeller“
Jeden Donnerstag Lange Nacht!

Auf zur guten Marthel
Jeden Donnerstag
Lange Nacht
Lärchenschänke Lärchenstr. 11

Most
wiederholt: Die Krönung
unserer Qualitätsleistung ist die Mischung
Für verwöhnten Geschmack
Eine Auswahl ganz neuartiger, geschmacklich einzigartiger Pralinen.
145 g — 1 Mark
290 g — 2 Mark
580 g — 4 Mark
Dresden-A., Seestr. 12, Bismarckplatz 12, Prager Str. 32

Elekt. Plätten
4.90, 3.75 u. 2.75
H-Zuleitung 85 ₰
Holzfuß-Lampen
mit Fußschalter, mit Kartonschirm und Zuleitung . . . kompl. 3.00, 2.25 u. 1.90
Nachttisch-Bügellampe
mit Seidenschirm und Fußschalter . 2.50
Nachttisch-Lampen modern
mit Cellonschirm 6.90
mit Glasschirm . . . 4.90, 3.90 u. 2.75
Kronen 3 teilig, mit Glas, von 12.50 an
Kronen m. 3 Schal. u. Unterglas v. 13.50 an
Große Auswahl
Schalter, Fassungen, Litzen, Stecker, Leitungen und Rohr, Sicherungen usw. – Osram-Glühbirnen billiger.
Küchenlampen
mit Messingbrenner und Zylinder 1.60, 1.45, 1.00 u. 80 ₰
Tauchsieder
vernickelt . . . 2.90 u. 1.25
Heizkissen
prima Qualität . 7.90 u. 6.50
Wilhelm Enterlein
vorm. Haushaltabt. Bargou Söhne Postpl. 1/7

Warum ist das Ablaufwasser so schmutzig?

Es kann davon kommen, daß die Wäsche besonders schmutzig war. Es kann aber auch davon kommen, daß das Einweichwasser diesmal mehr Schmutz löste — und so ist es bei Burnus! Bei Burnus ist das Einweichwasser stets ganz schmutzig. Der Schmutz wird nicht nur weich gemacht wie beim bisherigen Einweichen, sondern die in Burnus enthaltenen Drüsenpräparate lösen ihn völlig auf. Auch Fett und Körperausscheidungen, vor allem Schweiß, werden im Einweichwasser von Burnus aufgelöst. Man ist ganz erstaunt, wie dunkel das Einweichwasser am Morgen ist. Sie sparen die halbe Wascharbeit, Seife, Waschmittel und Feuerung obendrein. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus ½8

Freitag, 6. September
Außer Anrecht
Sizilianische Bauernehre
(Cavalleria Rusticana)
Oper in einem Aufzuge von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci. Deutsch von O. Bergruen. Musik von Pietro Mascagni. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Staegemann.
Santuzza: Teichemacher. Turiddu: Bado. Lucia: Jeverin. Alfio: Schöffler. Lola: Stolzfeld. Ein Weib: Gerstfeld.
Der Bajazzo
Drama in 2 Akten u. einem Prolog. Dichtung u. Musik von Leoncavallo. Deutsch von Ludw. Hartmann. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Staegemann.
Canio (Bajazzo): Ralf. Nedda (Colombine): Kolniak. Tonio (Taddeo): Ahlersmeyer. Beppo (Harlekin): Tessmer. Silvio: Schellenberg. Ein Landmann: Greiner.
Ende gegen ¾11
NSKG. Nr. 9401—9600, 10 901 bis 11 000 und 16 101—16 150

Sonnabend, 7. September, ½8
Außer Anrecht
Don Carlos
NSKG. Nr. 8801—9000, 9201—9400, 10 801—10 900 und 16 201—16 250

Schauspielhaus 8

Freitag, 6. September
2. Vorstell. für Freitag-Anrecht A
Zyklus: Komödie der Völker.
Der Widerspenstigen Zähmung
Lustspiel in fünf Akten und einem Vorspiel von Shakespeare. Deutsch von Wolf Heinrich Graf Baudissin (Schlegel-Tieck).
Musik von Hermann Zilcher. Spielleitung: Gielen. Musikalische Leitung: König.
Personen des Vorspiels: Ein Lord: Lindner. Christoph Schlau: Kleinoschegg. Ein Page: Kleinschmann. Wirtin der Heideschenke: Jamrath. Zwei Jäger: Eyckaus, Jacobi. Zwei Diener: Heldenmaier, E. Wengefeld. Zwei Schauspieler: Hoffmann, Vorloff.
Personen des Stückes: Baptista: Decarli. Katharina: Dietrich. Bianca: Strauß. Petruchio: Vorloff. Vincentio: Kottenkamp. Lucentio: Klingenberg. Gremio: Rainer. Hortensio: Gelderen. Tranio: Hoffmann. Biondello: Ziegler. Grumio: Ponto.
Ende ¾11
NSKG. Nr. 3201—3400 und 15 651—15 700

Sonnabend, 7. September, 8
Anrecht A
Prinz v. Preußen
NSKG. Nr. 3401—3600 und 15 701—15 750

Central-Theater 8

Freitag, 6. September
Gastspiel Lillie Claus
Die Vielgeliebte
Operette in drei Akten von Rudolf Köller.
Musik von Nico Dostal. Inszenierung: Zuckall. Musikalische Leitung: Kunz-Krause. Tänze: Baum-Gründig. Bühnenbilder: Scholl.
Seine Exzellenz der norwegische Gesandte: Rau. Ingrid: Wilhelm a. G. Vera Carlo: Claus a. G. Peer Ville: Zeller. Lottarin: Wörme. Graf Holliday: Klaproth. Mamina Motta: Kattner. Papallardo: Brunnsen a. G. Alfonso: Wilkerling. Ein Portier: Pachler. Ein Regisseur: Wildermann. Ein Hilfsregisseur: Günther. Ein Maskenbildner: Schiewel. Ein Großfürst: Pachler. Lokal: Georgi. Rundfunkansager: Günther. Zwei Standesbeamte: Schreiber, Tiekern. Zwei Doubles: Lange, Raede.
Ende gegen 11
NSKG. Nr. 12 301—12 400
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Sonnabend, 7. September, 8
Gastspiel Lillie Claus
Die Vielgeliebte
NSKG. Nr. 20 001—20 100
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Albert-Theater
Geschlossen

Komödienhaus
Geschlossen

Wir photographieren und die guten Abzüge macht **Photo-Bohr**
Seit 1897 • Ringstr. 14, am Bismarckdkm.

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Freitag bis mit Donnerstag:
Mit **UFA-Filmen** in die neue Spielzeit 1935/36

Amphitryon
Aus den Wolken kommt das Glück
Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock, Hilde Hildebrand, Aribert Wäscher
Ein Ufa-Spitzenfilm von großartigem Humor u. phantastischer Ausstattung!
Kulturfilm: „Metall d. Himmels"
Tägl. 4 | ½7 | ½9 Uhr
Ruf: 61 319

Luise Ullrich
Paul Hörbiger
EUROPA

in dem entzückenden Großfilm der Europa
Das Einmaleins der Liebe

Da müssen Sie dabei sein, *wie*
Luise Ullrich
— das erste Mal in einer Hosenrolle — im Mittelpunkt eines ausgelassenen, an Schwanksituationen überreichen Lustspieles sich den Mann ihres Herzens erobert und ihn
das 1×1 der Liebe
lehrt. —
Der Mann, um den es sich handelt, ist Alois Weinberl — der Schwarm von Tullingen, Ehekandidat und feuriger Liebhaber — — — — — — ***Paul Hörbiger***
Ferner wirken mit:
Theo Lingen, Paul Henckels, Lee Parry, Genia Nikolajewa
Regie: ***Karl Hoffmann*** *Musik:* ***Theo Mackeben***
Welturaufführung am Freitag

Luise Ullrich
ist ***persönlich*** *anwesend*

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ Uhr So. 2¹⁵ 4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵
An der Orgel: ***Fritz Strohmaier***

CAPITOL
PRAGERSTRASSE 31

Vorhang auf!

3³⁰ Uhr!
In 7 Wochen reger Tätigkeit ist eine nunmehr 25 Jahre alte Dresdner Kunststätte — der „Ufa-Palast" — als würdiger Nachfolger des Victoria-Salons zu einem der schönsten und behaglichsten Theater umgestaltet worden!
Wiedereröffnung
morgen **Sonnabend**
mit einem auserlesenen
Fest-Programm!
„Die Heilige und ihr Narr"
Ein schöner, tiefer edler Film der Ufa nach dem weltberühmt. Roman v. Agnes Günther
mit **Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Friedr. Ulmer**
3 Vorstellungen: 3³⁰ | 6⁰ | 8⁴⁵
8⁴⁵ Fest-Vorstellung unter Mitw. des Ufa-Orchesters
Karten-Vorverk. v. 11-1 Uhr an der Tageskasse
UFA-PALAST

Hansi Knoteck, Friedr. Ulmer, Lola Chlud
werden am Sonnabend in allen 3 Vorstellungen im Ufa-Palast
persönlich anwesend sein!

Bei der Neugestaltung des Ufa-Palastes waren neben einigen auswärtigen Firmen folgende Dresdner Spezial-Firmen beschäftigt:

Bauausführende der Maurer- und Zimmerer-Arbeiten:
Arbeitsgemeinschaft Firma Alfred Pusch, Inh. Baumstr. Wilhelm Hartung, Dresden-N. 6, Bischofsweg 30 und Firma August Warnatz, Baumeister, Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau, Dresden-A. 1, Serrestraße 5
Stuck-Rabitzarbeiten und (Bühnenneugestaltung):
Firma F. Birkenhauer Nachf., Dresden-A. 1, Blumenthalstraße 6
Maler-Arbeiten:
Firma Max Güldner, Dekorationsmaler, Dresden-N. 6, Glacisstraße 20b
Tischler-Arbeiten:
Firma Karl Franz, Werkstätten-Innenausbau, Freital, Untere Dresdner Str. 46
Firma Johannes Faust, Fabr. f. Kunst- u. Möbeltischlerei, D.-A., Pfotenhauerstr. 73
Fa. Konrad Grunert, Fabr. f. Kunst-Möbel-Bautischlerei, Dr.-A. 29, Altbriesnitz 2a
Kurt Reinhardt, Möbel-Bautischlerei, Innenausbau, Dr.-A. 24, Strehlener Str. 32
Teppiche — Wandbespannung:
Firma F. W. Weymar, Dresden-A. 1, Schloßstraße 24
Dazu **Linoleum:**
Firma C. A. Anschütz Nachf., Dresden-A. 1, König-Johann-Straße
Dekorations-Arbeiten:
Firma Paul Kutzschky, Dekorateur, Dresden-A., Kaulbachstraße 3
Ausführung der Vordach- und Schaukästen-Konstruktion:
Firma Albin Lasch & Co., Dr.-N. 30, Emilienstr. 3-7, Musterlager: Seestr. 6, I.
Feineisenbau — Rohrleitungen:
Firma August Klemm & Sohn, Dresden-A. 1, Pfarrgasse 4
Ausführung elektrischer Spezial-Anlagen:
Firma Siemens, Dresden-A. 1, Devrientstraße 1, Ruf 25821
Gerüstbau:
Firma Friedrich L. Klaus, Dresdner Gerüstbau, Dresden-A., Arnimstraße 4
Ausführung der Festdekoration:
Blumenhaus O. G. Bartsch, Dresden-A., Prager Straße 6

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Die Werft zum grauen Hecht" (mit Marianne Hoppe, Hermann Speelmans, Hilde Hildebrand, Oskar Sima, Hans Leibelt, Johannes Bartheel)
Ufa-Palast Wiedereröffnung Sonnabend den 7. Sept. 3.30, 6, 8.45 mit dem großen Ufafilm „Die Heilige und ihr Narr", 8.45 Festvorstellung unter Mitwirkung des großen Ufa-Orchesters. Karten zu allen Vorstellungen ab Freitag 11 Uhr im Vorverkauf.
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Liselotte von der Pfalz" (mit Renate Müller, Dorothea Wieck, Ida Wüst)
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Der Großfilm „Episode" (mit Paula Wessely und Karl Ludwig Diehl)
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Vielleicht war's nur ein Traum" (Viktor de Kowa)
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 Der Großfilm der Europa „Strohgurt" mit Gustav Fröhlich in der Hauptrolle. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Donnerstag letzter Tag.
Faun-Palast, Leipziger Str. 76 „Petterson & Bendel" (Jugendl. erl.)
Freiberger Platz „Im Zeichen des Kreuzes" (Donnerstag letzter Tag)
Fü-Li. 6, 8.30 „Der Gefangene des Königs", Lustspiel m. Kemp, Jgdl. erl.
Gloria-Palast 6, 8.30 „Petterson & Bendel" (Für Jugendliche erlaubt)
Goldenes Lamm „Der Gefangene des Königs" (P. Kemp, A. Sandrock)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 . . . . „Der rote Reiter"
Hebbelkino Cotta . . . „Alle Tage ist kein Sonntag" (Adele Sandrock)
Kammer-Lichtspiele „Geheimnis des blauen Zimmers" (Th. Loos, E. Eißler)
Kosmos, Kleinstraße, am Albertplatz „Der Graf von Monte Christo"
Li-Wu.-Lichtspiele „In goldenen Ketten" (Clark Gable, Joan Crawford)
M.S.-Lichtspiele „Der Sieger" (mit Hans Albers und Käte v. Nagy)
National 4, 6.15, 8.30 „Amphitryon", Aus den Wolken kommt das Glück (Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock)
Rädelsburg-Lichtspiele . . . . . „Großreinemachen" (Anny Ondra)
Regina-Lichtspiele Wo. 6, 8.30 „Großreinemachen" (mit Anny Ondra)
Schauburg . . . . „Amphitryon" (mit Fritsch, Kemp)
T.H.-Lichtspiele, Bischofspl. „Der Gefangene des Königs" (Kemp, Bohnen)
Titania „Wenn ich König wäre" (L. Horn, V. de Kowa) Jugendl. erl.
TSG.-Lichtspiele „Polizeiakte 909" (mit Liane Haid, Viktor de Kowa)
Elbstrand-Lichtspiele (Augustusbrücke) „Regine" (E. Wohlbrück, L. Ullrich)

Gasth. z. „Grenze"
Frankenthal b. Bischofswerda
Diesen Sonnabend u. Sonntag
Schlachtfest u. Forellenessen
Große Portionen — Mäßige Preise!

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 8 Pf.

Ueberall spricht man von der neueröffneten Wiesenschänke Dr.-Wachwitz Liegestühle

Gloria-Palast
Schandauer Str. 11, Ruf 39 824
Freitag bis mit Montag
Der mit Spannung erwartete Großfilm
Petterson & Bendel
Die Filmsensation der Gegenwart!
Kulturfilm: **Vogelleben am Koppelrick**
◀ Für Jugendliche erlaubt ▶
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7 und ½9 Uhr
Sonnabend d. 7. Sept. nachm. ¼4
Pat und Patachon schlagen sich durch
Im Vorprogramm: Die Abenteuer der Biene Maja

1920 15 1935
Fü-Li
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
STRIESENER STR. 32
Freitag bis mit Donnerstag:
DER GEFANGENE DES KÖNIGS
(August der Starke und sein Goldmacher)
- Ein humorvoller Preußfilm -
In der Titelrolle:
Paul Kemp
Michael Bohnen, Susi Lanner, Adele Sandrock, Erich Ponto
Kulturfilm: Mit Kreuzer „Emden" zu den Inseln der Südsee
■ Für Jugendliche erlaubt ■
Wochentags: 6 u. ½9 Uhr
Sonntag: 4, ½7, ½9 Uhr

! Wohin heute Abend !
Ins
Hirsch am **Rauchhaus**
Scheffelstraße 19 Webergasse 20
Damenkapelle Muschailik
Neu für Dresden Neu

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Stimmung — Humor
mit Bühnenschau
mit den **echt rheinischen Jung's**

WÜRZBURGER BIERSTUBEN
Neu! Im Hause „Stadt Gotha", Schloßstraße 11 Neu!
Es spielt **Richard Jax** mit seinen Solisten
Humor! täglich 7—1 Uhr, Sonntags Matinée 12—2 Uhr Stimmung!
— Würzburger Hofbräu-Export, ½ Liter 50 Pf. —

Gasthof u. Fleischerei
Langebrück
Jeden Sonntag Wild- und Geflügel-Essen
Saal u. Kegelb. frei

Klavierstimmen
ab 3. RM.
Wolfframm, Ring-Str. 18, Ruf 21778.

C. A. Westmann
Dresden-A.
Tel. 21130
Bankstr. 3
und jetzt auch
Schloßstr. 15
(Bienenkorb)
Uniform-ausstattung
Ordens-dekorationen

Besuchet die Sudetendeutschen!
Sonntag, 8. Sept., Sonderzug nach Tetschen
Fahrpreis RM. 2.90, Führung und Mittagessen RM. 1.40
Programm und Anmeldungen:
Verkehrsverein, Hauptbahnhof, Reisedienst und Verkehrsbüro Altmarkt, Rohfeldhaus.

Heiraten

Ich möchte einen soliden, guten, charakterfesten Mann, bis 45 Jahre, **zwecks Heirat** kennenlernen, der gleich mir ein trautes Heim und Natur liebt. Bin 34 Jahre, schlank, angenehme Erscheinung, dunk., u. sehr kinderlieb. Wäsche und Möbel vorhanden. Off. unt. „M B 2150" an die Exp. d. Bl.

J. Mann 38 J. alt, 1,70 gr., in festr. Stell., s. d. Bek. m. liebevoll. Dame bis 38 J. zw. Heirat. Ernstgem. Off. m. Bild unt. „u 1081" Bl.

Kfmann. Herr (40) m. Bekanntsch. m. Dame b. 403. zw. Gedankenaust. Ausfl. zw. spät. Ehe. Offert. unt. „M X 2056" an d. Exped. d. Bl.

Alter Rentner I. als Rentnerin als Lebensgefährtin. Off. „M S 2091" Exp. d. Bl.

Arbeiter, 31, sucht Arbeit, Lehrling m. Ausbildung, Off. „M B 2094" Exp. d. Bl.

Detektiv Jahnke
40 Jahre tätiges, berühmtes Büro, Pragerstr. 31 (Capitol) unerreicht i. Ehe- u. Privatsachen, Prozeß-Auskunft überall jeder Art. Billige Abschlü.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Zeibig, für das Feuilleton: Dr. Heinz Bienhen, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: i. V. Kurt Männchen, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: i. V. Theodor Schulze, für Sport: Herbert Brockmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VIII. 35: über 94 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 14 Seiten.